

Inhaltsverzeichnis · Jahrgang 1931

*Der deutsche
Metallarbeiter*



1931

Hauptteil

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Aktivität — Wir brauchen mehr . . .	Edm. Fedel . . .	424	Begeisterung und Bekennermut für unsern Verband . . .	E. Opatz . . .	676
Alte Kollegen erzählen aus ihrem Leben	Karl Alt . . .	473	Berufsgruppen — Aus der Arbeit unserer fachlichen	W. Mauer . . .	325
	P. Panquet . . .	391	Betriebsmethoden — Moderne — und Arbeiterschaft	W. Mauer . . .	531
	W. Sander . . .	528	Betriebsräte — Klagelieder über radikale	M.	438
	Ludw. Schneider . . .	534	Betriebsrätegesetz — Gewerkschaften und	W. Mauer . . .	178
	Peter Stevens, Meiderich . . .	293	Betriebsrätegesetz — Anwendung und Vollstreckung des	W. M.	198
	Peter Stevens, Essen	489	Betriebsratswahl und sozialer Aufstieg	Ungert	179
	G. Müller	550	Betriebsratswahlen — Einheitlicher Wahltermin für die diesjährigen — in Rheinland und Westfalen . . . . .	. . . . .	84
Altersversorgung — Abbau der . . .	Wbr.	579, 597, 612	Betriebsratswahlen im Verband — Das Ergebnis der diesjährigen	Ungert	389
Arbeiter — Kann es für die — noch schlimmer werden? . . . . .	... n	327	Betriebsvertreter — Tagung des Reichsausschusses unserer	W. Mauer . . .	114
Arbeiterinnen in d. Metallindustrie	Wbr.	145	Betriebsvertreter — Zur Amtsyverlängerung der	M.	83
Arbeiterlohn und Tarifvertrag — Generalangriff gegen	G. W.	337	Betriebsvertreterwahlen — Nach den	W. Mauer . . .	214
Arbeiterrecht und Sozialversicherung in Gefahr	G. W.	337	Betriebsvertretungen in der Metallindustrie . . . . .	... rt	327
Arbeiterschaft und gewerkschaftliche Selbsthilfe	W. Mauer	612	Bezirkskonferenz des Bezirkes Mittelddeutschland	A.	677
Arbeitervereine — Gewerkschaften und katholische	Dr. O. Müller . . .	659	Bezirkskonferenz — Die — des Saarbezirkes	T.	103
Arbeitsbeschaffung — Das Schicksal der Deutschen Gesellschaft für	J. K.	309	Bezirkskonferenz unseres Verbandsbezirkes Berlin	Kreil	69
Arbeitsgemeinschaft — Neues Wirtschaftssystem oder endlich	F. Sch.	661	Bilanz und Ausblick	K. Schmitz . . .	2
Arbeitslosenbeitrag — Der — lohnt sich	Schneider	552	Bildungswesen und Versammlungsleben — Unser	G. W.	324
Arbeitslosenversicherung — Um die Reform der	U.	101	Bindet den Helm fester	Dr. Schürholz . .	183
Arbeitslosenversicherung — Um — und Wohlfahrtsunterstützung	Wbr.	257	Bodenschwings — Zu Vater — hundertstem Geburtstag	W.	149
Arbeitslosenversicherung in den verschiedenen Ländern	H. B.	262	Bolschewismus — Europa in der Zange des	Wbr.	344
Arbeitslosenversicherung — Wie werden die Bestimmungen der Notverordnung über die — durchgeführt?	Ungert	422	Brebacher Wirtschaftsbezirk — Und die Metallarbeiter im	F. Meyer	822
Arbeitslosenversicherung — Reichsstädtebund für Aufhebung der	Ungert	725	Brüning — Ein Jahr Regierung — und Arbeiterschaft	G. W.	225
Arbeitslosigkeit — Herrn Dietrichs Plan zur Behebung der	W.	35	Bürgerkrieg — Wille zur Verantwortung oder Weg zum	G. W.	673
Arbeitsphysiologische Betrachtungen	Franz Varelmann . . .	37	Bürokratie — Volksnot und Unterstützungsfonds der	Gengler	518
	J. Junges	85	Bürokratismus und Ausgaben-senkung	Wie.	213
	Fr. Wessendorf . . .	166	Chaos und Wiedergeburt — Zwischen	G. W.	481
	Junges	244	Dauerrevolution — und was dann? Deutschland — Würfel rollen um Deutschlands Schicksalstage und Arbeiterschaft	G. W.	753
	. . . . .	417	Deutschlands Schlagader in größter Gefahr	G. W.	785
Arbeitsrechts — Der internationale Stand des	E. Merkert	386	Dillingen (Saargebiet) — Arbeitertragödie in	G. W.	449
Arbeitszeit — Die — als sozialgesetzliches Problem	Wbr.	161	Döllinger Hütte, Wirtschaftskrise und Arbeiterschaft	G. W.	625
Arme Lazarus — Der — und der reiche Prasser	G. W.	210	Einheitsgewerkschaft — Der letzte Anker des Marxismus:	W.	755
Auferstehung — Um die — des deutschen Volkes	G. W.	529	Eisen- und Stahlwarenindustrie und Großkonzerne	L. Sch.	373
Aufgaben — Vor neuen politischen und sozialen	W. Mauer	515	Elektriker — Als arbeitsloser	C. Zipprich . . .	56
Aufklärung und Werbung — Das Feld unserer	A. Schelle	67			
Aussteuerung — Zur Frage des neuerlichen Anspruchs nach — durch die Krankenkasse	Wr.	516			
„Autarkie“ und Kampf dem Marxismus — Zwei Schlagworte	Wesp	9			
Automobilindustrie und Weltkonkurrenz	Gr.	197			
Beamtengehälter — Arbeiterlöhne und	Fe.	259			
Beamtengehälter und Wohlfahrtsunterstützung — Städtenot					

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Englands Not — Der Schlag gegen Versailles	...er	626	Kapitalbildung, Kapitalabschreibung, Kapitalzusammenlegung	Fs.	475
Enzyklika „Quadragesimo anno“ — Zur neuen	Dr. Caspary	552	Kapitalfehlleitungen oder Sozialbelastungen	W.	485
Enzyklika „Rerum novarum“ — Zum Jubiläum der	Prof. Dr. Th. Brauer	305	Kleineisen- und Stahlwarenindustrie — Kartellbestrebungen in der	L. H. S.	435
Ertüchtigung — Die berufliche — unserer Jugend in Gefahr	L. Burkhardt	793	Kleingewerbe — Metallarbeiterschaft und	Schümmer	11
Erwerbsloser Jugendlicher — Die Betreuung	Dr. Prümm	35, 52	Knappschaftsrenten — Unmögliche Kürzung der — in Württemberg	Gengler	499
Erzgebirgische Wirtschaftsnot und Arbeiterschaft	Weißflog	423	Konkurs — Der — der Verwalter-Unternehmer	Wbr.	468
Finanzimperialismus — Schuldner-völker und Weltkrise	Wbr.	101	Konsumgenossenschaft und Gewerkschaft	W.	625
Finanzkrise und Arbeiterbanken	Hub. Schmitz	695	Konsumgenossenschaftsbewegung	Schlösser	630
Finanzpolitik der Kommunen — Fragwürdige	Dr. F.	277	Die Pioniere der	Prof. Dr. Th. Brauer	633
Finanzsolidarität — Gestörte internationale	Dr. Flemig	645, 664, 678	Konsumvereine und Entproletarisierung	r.	627
Ford in Köln und die Ford-Arbeiterschaft	S.	821	Konsumvereine — Die Kraft unserer	W.	487
Frühjahrswerbearbeit — Belebung der deutschen Wirtschaft und	Wbr.	241	Konsumvereine — Tagung des Reichsverbandes Deutscher — in Hannover	Pro.	565
Geldwertsteigerung — Keine Inflation, sondern	Wg.	472	Kraft zum Kampf — Sammelt	Pelster	675
genossenschaftliche Gegenwehr — Monopole und	Fritz Klein	628	Krankenkassen-Notverordnung — Die Auswirkung der	G. W.	17
Gesellenverein — Katholischer — und christliche Gewerkschaften	A. Winkler	693	Krise — Deutsche — und Weltmarktzusammenhänge	Ungert	756
Gesellenvereine — Die evangelischen — und unser Verband	Hartwig	708	Krisenfürsorge — Neuregelung der — für Arbeitslose	P. Stevens	83
Gesundheit der Metallarbeiter — Neue Gefahren für die	Schüttler	742	Krisenjahr 1930 — Wir gingen vorwärts in	G. Pelster	405
Gewerkschaft in Wirtschaft und Staat	K. Schmitz	737	Krisenlohnsteuer und Krisensteuer — Die	Ungert	596
Gewerkschaften — Die christlichen — im Jahre 1930	E. N.	616	Kurzarbeiterunterstützung — Neuregelung der	E. Fischer	228
Gewerkschaftsaufgaben — Betriebliche	W. Mauer	547	Kurzarbeiterunterstützung — Zur gegenwärtigen Regelung der		
Gewerkschaftsbeiträge — Um die Höhe der	Hegemann	644	Landwirtschaft und Metallarbeiterschaft	Gengler	7
Gewerkschaftskämpfe — Auch in der Krise im — nicht erlahmen!	B. Düring	582	Landwirtschaft, Zollfrage und Arbeiter	Fr. Varelmann	355
„Glückauf“ zu Neuenahr — Willkommen in unser Heim	...er	245	Landwirtschaftshilfe — Die soziale Belastung durch die	G. W.	353
Grenzgebieten — Die Not der Arbeiter in den westlichen	Fr. Schümmer	290	Lastenverteilung — Metallarbeiterschaft und — in der Krise	G. W.	98
Großeisenindustrie — Christliche Metallarbeiterverbände und	Wbr.	182	Layton-Bericht — Deutsche Krise und	Wbr.	561
Großeisenindustrie und „Freiheit der Wirtschaft“	G. W.	81	Leben und Gesundheit der Metallarbeiter — Um	Ungert	323
Großgehälter und Lohnabbau	Wbr.	658	Lehrverträge — Um die inhaltliche Gestaltung der	E. Schneider	500
Großpensionäre — Wohlerworbene Rechte der — und Volksnot	Ed. Fedel	488	Lohnabbauwelle — Wir warnen vor einer zweiten	H. Kreil	289
Handwerk — Deutsches — und Arbeiterschaft	K.	421	Lohnkampf — Der — der bayrischen Metallarbeiter	M. H., Nürnberg	212
Handwerk in Not, also weiterer Lohnabbau	G. Kaminski	563	Lohnkürzung selbstverständlich! Gehaltskürzung unerhört!	Wbr.	309
Herbstwerbearbeit — Der Kampf um den Arbeiter und unsere	G. W.	610	Lohnpolitik gestern, heute und morgen	K.	194
Herrn Dietrichs und Herrn Schieles falscher Weg	G. W.	129	Lohnpolitik u. Metallarbeiterschaft	Kreil	6
Hitze — Dem Gedenken von Franz Hütte Ruhrort-Meiderich — Die Belegschaft der — wurde gefragt und hat entschieden	Schrage	501, 519	Lohnsenkungen — Kaufkraft-erhöhung und	Prof. Dr. Dessauer	804
Hütte Ruhrort-Meiderich — Um das Schicksal der	W. K.	117	Lohnsteuerrückerstattung für 1931	Ungert	54
Hütte Ruhrort-Meiderich — „Einbruch“ in den Tarifvertrag und	W. Kurth	132	Mahnwort an alle Mitglieder — Ein Märkische Arbeitgeberverband will weiteren Lohnabbau — Der	Kollegin A. H.	474
Hüttenpensionskassen an der Saar — Die Lage der	W. Herschel	164	Maschinenindustrie — Die deutsche — im Jahre 1930	W. A.	549
Imperialismus und gegenwärtige Weltkrise	Hasert	311	Medaille — Die andere Seite der	G. Pelster	376
Inlandsmarkt und Weltmarkt — Metallindustrie	Prof. Dr. Schulze von Gävernitz	49, 65	Metallarbeiterlohn! — Halt dem weiteren Druck auf den	nk.	195
Internationale Arbeitskonferenz — Forderungen an die	Konrad	12	Metallarbeiterlohn und Metallarbeiternot	Wbr.	307
Invalidenversicherung? — Was wird aus der	K. Schmitz	388	Metallarbeiterlohn und Metallarbeiternot — Nochmals	G. W.	641
Jugendarbeit — Unsere — im Jahre 1930	G. L.	340	Metallarbeiterschaft — An die christlich-nationale	...r	675
Jugoslawien — Von unseren Metallarbeiterkollegen in	C. L.	358	Metallindustrie — Verhandlungen in der	...r	759
	M. Föcher	326	Mitarbeit — Keine Erstarrung, sondern kräftige gewerkschaftliche	...r	754
	Josip Bozmann	471	Mitglieder der christlichen Gewerkschaften — An die	W. Mauer	468
			Mut und Treue voran — In	G. W.	705
					1

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Nordamerika — Die Krise in — und die Arbeitslosigkeit	Wbr.	115	Sorge um die Arbeitslosen — Mehr	Ed. Fedel	40
Nordwest — Der Lohnkampf in . . .	H. Hase	484		Hennemann	85
Nordwest — Der Rahmentarif von Nordwest muß den Abschluß machen	B.	342	„Soziale Botschaft“ — Fünfzig Jahre	Meyer, C. Dappen	133
Nordwestgruppe — Die — kündigt den Rahmenvertrag	B.	499	Sozialen Frieden — Das Bemühen um den	Ungert	740
Notverordnung — Aenderung der Sozialversicherung durch die	J. Burgartz	291	Sozialpolitik — Wie stehts um die — in der Krise?	G. W.	689
Notverordnung — Die christlichen Gewerkschaften zur	G. Ungert	803	Sozialversicherung — Der Kampf gegen die — auf Lohntüten	Frieda Wunderlich	131, 147
Notverordnung — Die Kriegsbeschädigten und die	Ungert	437	Sozialversicherung — Soziale Reaktion gegen	K. Gengler	341
Notverordnung — Hauszinssteuer und Miete in der	Ungert	820	Sozialversicherung — Spart! Auch bei der Verwaltung der	Pelster	724
Notverordnung — Neue — und Deutschlands Weg	G. W.	801	Sparmaßnahmen — Harte Auswirkungen der knappschaftlichen	Kg.	260
Notverordnung und Invalidenversicherung	G. M.	456	Schlesiens — Die Metallindustrie — im Existenzkampf	Otto	598
Notverordnung und wir	K. Schmitz	385	Schwedenerze und deutsche Eisen- großindustrie	Trawinski	14
öffentlichen Verwaltung — Kosten der — und Arbeitslosigkeit	J. Ersing	99	Schwereisenindustrie und Weiterverarbeitung	Burgartz	4
öffentlichen Hand und Arbeiterschaft — Lasten der	G. W.	193	Stände — Die Stunde der schaffenden	G. W.	657
Panzerkreuzer und Arbeiterschaft	P. R.	247	Stahltrust — Ein halbes Jahrzehnt	Dr. C.	374
Pessimismus in der Arbeiterschaft	Hans Kemter	662	Stein — Freiherr vom und zum	Predöhl	407
Pessimismus — Nieder mit dem gewerkschaftlichen	E. Hamer	562	Stern — Wir haben seinen — gesehen	Dr. C. Sonnenschein	818
Privatkapitalismus — Steht der — vor seinem Ende?	G. W.	113	Steuerkarten nachprüfen — Achtung!	G. U.	791
Reaktion — Das soziale Gefühl der sozialen . . . . .	...ber	787	Tarife — „Auflockerung“ der	H. Kreil	581
Rechte der Ärmsten der Armen? — Wo bleiben die wohlerworbenen	Matelski	532	Tarifen! — Herunter mit den öffentlichen	Dr. F.	723
Rechtsschutz — Unser — im Jahre 1930; 1,2 Millionen Reichsmark	Pe.	148	Tarifverträge — Arbeitszeit, Lohn und	Dudey	323
Rechtsschutzarbeit des I. Bezirks unseres Verbandes	Zillekens	823	Tarifvertrag und Schlichtungswesen — Zum Kampf um	J. Biggeleben	691
Rechtsschutzfähigkeit — Unsere — im Jahre 1930	Pelster	328	Tarifvertrages — Um die Erhaltung des	Wun.	707
Rechtsschutzfähigkeit — Unsere — im rheinischen Bezirk	Sch.	166	Tributlasten — Arbeiterschaft und Tributlasten und Weltschulden	G. W.	274
Reichsgründung	Ungert	51	Unfallhäufigkeit, Unfallverhütung und Unfallschutz . . . . .	...ist..	281
Reichsknappschaft — Die — ist in Gefahr	Ungert	199	Unfallversicherung — Das Ringen um die	G. Pelster	38, 53
Reparationsfrage — Der Deutsche Gewerkschaftsbund zur	Ungert	199	Unkostenhöhe oder Löhne? — Der Grund?	Ungert	338
Revision u. nationale deutsche Not	Ungert	199	Unrentabilität und Uebersetzung in der Industrie	G. W.	593
Rheinstahl — Unwahrrhafte Unterstellung in Sachen	G. W.	33	USA. — Deutsche Industrielle sprechen in . . . . .	...er	790
Rheinstahlwerkes — Zur Stilllegung des — Duisburg	Burgartz	149	Verantwortung — Arbeiterschaft und staatsbürgerliche	Hase	771
Röchling — Herr — und die Gewerkschaftspolitik	B.	100	Verbandsaufgaben — Berufliche	G. W.	513
Roheisen und Rohstahl — Die Weltgewinnung an — in der Weltkrise	W.	722	Verbandsfinanzen — Mitgliederbewegung und	Mauer	789
Rohstahlgemeinschaft — Die Zukunft der Internationalen	Pelster	806	Verbandsorgan — Ist das — wirklich so wichtig?	Fr. Hegemann	324
Saarabien — Neuartige Volksgemeinschaft in	Dr. Flemig	433	Verbandsorgan — Unser — in Bildern — Neue Werbemöglichkeit	stud. C. Wirtz	70
Saargebiet — Das Aufwertungsrecht im	T.	356	„Verbeamtung der Wirtschaft“ — Die	Schneider	708
Saargebiet — Kommunistische „Arbeitervvertretung“ im	Steinacker	548	Vereinigten Stahlwerke — Um die Lage der	Universitätsprof. Dr. R. Streller	369
Saargebiet — Lohnbeschlagnahme im	-c-	484	Versammlungswesen — Unser — im Zeichen der Wirtschaftskrise	Dr. Kleker	773
Saargebiet — Wirtschaft und Sozialpolitik im	Steinacker	728	Verwaltungsreform — Wo kann bei der — angefaßt werden?	W. Alef	613
Saargebiet — Wirtschaftspolitik und Arbeiterschaft im	Pick	15	Volk und Wirtschaft in Not	F. Wrt.	727
Saargebietes — Wirtschaftspolitische Probleme des	-c-	615	Volksbank — Unsere —, die Bank für die Metallarbeiter	G. W.	465
Sachleistungen — Gewährung von — an Arbeitslose	c...k	226	„Wära“ das neue Schwundgeld	Hub. Schmitz	634
Selbsthilfe, der Weg für Deutschland	Ungert	707	Ware schafft Arbeit und Brot — Deutsche	Dr. Borkowski	663, 679
Selbst- und Staatshilfe für Erwerbslose — Praktische	G. W.	497	Weg? — Ist das der richtige	V. L.	454
	Kurth	772	Weihnachtsunterstützung — Wir Ausgesteuerten und die	G. W.	769
			Weltpolitik — Deutschland und die Triebkräfte der	W. Osnabrück	37
				Wbr.	285

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Weltwirtschaftskrise und ihre Wirkungen	Ehrensperger 163, 215, 228,	243	Wirtschaftslage — Die deutsche — seit Anfang 1931	G. Pelster 553, 564,	583
Werbearbeit — Die Tätigkeit unseres Verbandes und die	G. W.	321	Wirtschaftsparlamente der Welt		403
Werbearbeit ist Kampf für unsere große Sache	Ed. Fedel	743	Youngplan — Nicht nur —, sondern auch Versailler Diktat	G. W.	577
Werksverbundenheit — Die „Arbeitgeber“ und die	W.	758	Youngplan — Vom Waffenstillstand bis zum	Dr. B. Pfister Dr. B. P.	276 278
Wicherns — Dem Gedenken Johann Heinrich	W.	246	Youngplan u. deutsche Wirtschaft Youngplans — Die BIZ. und der neue Ableger des	W. Peiner	283
Wille — Euer — macht euch stark	W. Mauer	694	Zinshöhe — Um die Frage der	Dr. Kaufmann	760
Wirtschaftsbeirat — War der — überhaupt notwendig?	Kreil	786	Zollfrage und Industriebevölkerung — Brotpreise,	Dr. Breuer	354
Wirtschaftskraft — Steigendes Vertrauen, steigende	G. W.	545	Zollmanern — Die — zwischen Deutschland und Oesterreich gefallen	Wbr.	211
Wirtschaftskrise — Am Tiefpunkt der	G. W.	819	Zollpolitik — Sinkender Lohn und deutsche	G. W.	721
Wirtschaftskrise — Nicht wanken trotz	Wa.	455	Zusammenarbeit? — Eine deutsch-französische wirtschaftliche	er.	643
Wirtschaftskrise und gebundene Preise	er.	691	Zyklus 1924—1931 — Der — und die Arbeiterschaft	J. Kuc.	401
Wirtschaftskrise und Schlagworte	von Nostiz	741			

Aus den Betrieben

Aachener Nadelindustrie — Lohnsenkung und Selbstfinanzierung in der	H. Naujack	647	Hoesch — Vorgeschmack des Kommunismus bei	Ro. Sr.	807
Altendorf — Nun erst recht in Arbeiter! — Heran an die christlichen	G.	620	Humboldt (Köln) — Radikale als Kapitalistenfreunde auf . . . . .	...e	618
Arbeitsrecht — Zum Kampf um das	J. Biggeleben	480	Köln biegt sich vor Lachen über die „Rote Fahne“	K.	619
Badischen und pfälzischen Metallindustrie — Schiedssprüche in der	G.	730	Lehrlingsschutz — Die christlichen Gewerkschaften für besseren		119
Bals & Breer (Oberarden)? — Wie steht es bei	J...ck	479	Lehrverträgen — Vorsicht beim Abschluß von	L. Naujack	667
Bals & Breer (Oberarden) — Zum Notschrei der Lehrlinge bei	Sch.	680	Lenntal — Lohnstarfbewegung im unteren	Vetter	71
Baumann (Amberg) — Hilfe für die Pensionskasse der Fa. Gebr. Berg-Gladbach — Der „Herr im Hause“ in	W.	480	Lichtleitung — Der Tod an der	rg.	41
Betriebsvertreter! Seid auf dem Posten . . . . .	...n..	379	Lohnschuld erkämpft	Sp.	808
Blohm & Voß (Hamburg) — Eigenartige Lohnabbauverfahren bei . . . . .	...a..	745	Löhne und Mieten . . . . .	...rth	775
Borsigwerk (Oberschlesien) — Zur Betriebsratswahl im	P. R.	229	Ludwigshafen — Vorgeschmack vom Sowjetstaat in	X. K.	635
Brentano — Lujo	Si.	135	Maifeier — Zur — kommandiert		393
Breslau — Gewerkschaftskoller in	W.	601	Mauserwerken in Oberndorf — Auf den	E. Gr.	668
Brown-Boverie (Groß-Anheim) — Maifeier bei	P. H.	167	Menden — Die Rohrzieher in	N. V.	635
Daimler-Benz (Mannheim-Waldhof) — Akkorddifferenzen bei	N.	380	Mendener Betrieben — Unsoziale Akkordsysteme in	V.	491
Dillinger Hütte — Von der — in Dillingen	W. Th.	478	Metallschleiferei? — Was ist eine	Te.	41
Dohmen in Eschweiler — Musterbetrieb	g.	478	Mönninghoff (Bochum) — Die abgeblitzten Genossen bei . . . . .	...ff	167
Eisenversorgung (Rohstahlgewicht) in den Haupteisenindustrielländern in 1000 m bzw. kg	Ge.	459	„Nomag“ in Hamborn — Unser Vormarsch auf der . . . . .	...r	41
Elektrotechnische Industrie		730	Pfälzische Metallindustrie	Sch.	730
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Rheinlands u. Westfalens	Z.	696	Prym (Stolberg) — Bei — will man sich die Brüder schon kaufen	Rng.	618
Gelsenkirchen — Betriebsratswahlen in	Padberg	118	„Regulator“ — Letzte Worte des . . . . .	...r	826
Gelsenkirchen — RGO. und Lohnabbau in	G. Z.	249	RGO.-Arbeiterratsvorsitzender seines Amtes enthoben	M.	426
Gesundheit und Leben im Betrieb — Um	P.	635	RGO. — Der sozialistische Metallarbeiterverband Erfurt im Schlepptau der	B.	135
Gotha? — Was macht	M.	808	RGO. — Die Strategen in Duisburg-Meiderich	K.	568
Großeisenindustrie — Trostlose Lage in der	Karl U.	808	RGO. — Die — wird bloßgestellt . . . . .	...e..	680
Halberger Hütte (Saargebiet) in der Krise		620	RGO.-Sammellisten in Dillingen . . . . .	...rg.	600
Halle — Theorie und Praxis im sozialistischen Metallarbeiterverband in	F.	503	RGO.-Strategen in Benrath	Heim	600
Hamborn — 50 Prozent deutscher Thomasstahlproduktion in	FL	266	RGO. und Unternehmer selbstverständlich in einer Front	T.	229
	K. V.	774	Ronneburg — Die Sozialisten und wir in	Kr.	136
			RWE. — Das Geschäft bei dem	G. Z.	774
			Saarbergbau, Hauptausschuß	K.	230
			Sulzbach (Saargebiet) — RGO.-Praxis in	S.	647
			Schalksmühle — Wunderbare Zustände in	F.	619
			Schleicher, Sohn (Stolberg) — Abgebaut bei Math.	sg.	681
			Schleicher (Stolberg) — Nochmals Firma	g.	745

Titel:	Verfasser:	Seite
Köln-Kalk — Generalversammlung	Jean Jost	232
Königswinter — Arbeiterinnenkursus in	Anna Hubert	536
Kratz H. † (Peine)	Z.	666
Krisenfürsorge — Zur	Ungert	793
Lämmerspiel? — Was berichtet	B. Z.	568
Laienschulung und christlich-nationale Gewerkschaft	Sch.	711
Lauterbach im Schwarzwald? — Was meldet	A. H.	409
Limburgs — Die Metallarbeiter	Egenolf	794
Luckenwalde — Jahrestag der Ortsgruppe	Stran.	105
Ludwigshafen meldet	Sch.	696
Lübeck — Achtung! Achtung!	Martin Mischnik	295
Lübeck — Familienabend in	M. M.	568
Lüdenscheid — Frauenversammlung in	F.	666
Lünen — In — gab es „Saures“	W. H.	248
Magdeburg — Generalversammlung in	Ar.	119
Menden gegen sozialistische Demagogie	B.	314
Möllers † — Josef (Ahlen)	W. R.	425
Mülheim — Unsere Frühjahrswerbung in	Sch.	313
Nahe-Hunsrück-Gebiet — Generalversammlung im	ck.	295
Neuenahr — Unser Erholungsheim „Glückauf“ in	K.	503
Neunkirchen (Saar) marschiert vorwärts	G...nn.	536
Neuwied — Generalversammlung der Ortsverwaltung	Th.	105
Nonnweiler — Bildungsarbeit in	P. Miesel	409
Nußbaum † — Johann — (Mainz)		392
Oberreichstätt — Der „Alte“ von	H.	667
Oberhausen-Styrum — Generalversammlung in	J. Jansen	105
Oberkochen macht Fortschritte	U.	232
Oberndorf am Neckar macht sich	E. Gr.	410
Obersteiner Gebiet — Im — an die Arbeit	ck.	666
Oggersheim — Gewerkschaftsjubiläum in	A. Sch.	440
Oggersheim will voran	Sch.	711
Olpe — Franz-Hitze-Gedenkfeier im Kreise	G.	502
Olsberg — Die Mannen von	M.	711
Oppersheim — Vorwärts in		73

Titel:	Verfasser:	Seite
Oranienbaum in Anhalt — Generalversammlung	G. Lehmann	150
Pachten — Generalversammlung in	S.	151
Passau — Gute Werbeerfolge in	Pauly	521
Pforzheim — Jubilarehrung in	A. H.	795
Pieper — Dr. August — 65 Jahre	W.	217
Pink, Pionier — Niederlahnstein	Th.	217
Regensburg — Herbstkonferenz in — und Maxhütte	Zitzler	697
Remscheid? — Und in	D.	218
Ronneburg — Bravo,	...r.	218
Saarbergbau — Aus dem — (Haupttarifausschuß)		330
Saarbrückens Jahresbericht	St.	169
Saarbrücken — Im 1. Quartal 1930 300 Mitglieder Zuwachs in	St., Saarbrücken	586
Saargebiet — Ein Vierteljahrhundert Christlicher Metallarbeiterverband im	P.	697
Seckenheim? — Wie steht es in	E. F.	425
Solingen — Jahresgeneralversammlung	G. Hebborn	169
Sossenheim — Unsere Kollegen in	G. R.	776
Schlitzer † — Clemens	Sch.	602
Schweinfurt erstattet Bericht	Sch.	683
Schwenningen a. N. — Generalversammlung in	St.	202
Schwenningen a. N. — Stetig vorwärts in	G.	556
Sterkrade-Osterfeld — Zwei Pioniere in	St.	106
Stettiner Kante — Aus der	Paulick	106
Stolberg (Rhld.) — Generalversammlung in	H.	137
Stutzenberger † — Georg — (Kaiserslautern)	Lorch	137
Thale — Wir marschieren in	H.	266
Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten — Vom	M.	683
Verbandsbeiträge — Wenn — gespart werden	E. F.	151
Vogt † — Xaver — (Wasseraalengen)	J. Sch.	392
Waldenburg — Gute Erfolge in	Hoffmann	330
Warstein — Gewerkschaften und Arbeitervereine in	f.	776
Weißer Sonntag in der Notzeit 1931	P. Wilms	248
Witten schreitet zur Herbstagitation		601
Witten — 25 Jahre Christlicher Metallarbeiterverband	K.	682

Branchenbewegung

Beruf — Ein verkannter	Fr. E.	88	Heizungsmonteurs! — Achtung	Ma.	602
Betriebsmonteurs — Aus der Praxis eines	Wilh. Hiltl	477	Hilfsarbeiters — Das Los des	H. R.	460
Branchenbewegung — Aus der — Essen	...er	731	Iserlohn — Schleiferwünsche im Landkreise	N. V.	567
Diamantindustrie — Die deutsche und die internationale	H. B.	312	Kettenschmiedebewegung — Aus der westfälischen	W. A.	250
Diamantschleifer-Internationale — Unsere christliche	Bongers	567	Kleingewerbe Duisburg	K. S.	490
Diamantschleifer — Um die Belange der	Bo.	170	Klempnerbranche Essen	Padberg	522
Edelmetallarbeitern — Wachsende Einsicht unter den	H.	230	Klempnergewerbe — Zur Tarifbewegung im	K.	763
Elektriker Essen	...der	490	Klempner im Industriegebiet tariflos	K.	796
Elektriker Regensburg	Z.	731	Klempner, Rohrleger und -helfer Groß-Berlin		43
Elektriker — Unsere — bei Siemens (Essen)	E. Sch.	72	Klempner, Rohrleger und -helfer Groß-Berlin	J. M.	138
Elektrobranche Essen	Hans Reufels	170	Klempner und Installateure — Lohnschiedsspruch für	W. K.	201
Elektrofachkursus Regensburg	...er	763	Lehmformer — Unsere	G. C.	764
Elektroindustrie — Neuer Tarif in der	Ro.	87	Radio-Bastelgruppe Essen	Sch.	201
Elektro-Industrie — Rahmentarifvertrag in der	G. Z.	566	Radio-Bastelkursus in Duisburg	S.	712
Elektromonteurs — Fachliche Fortbildung unserer — in Köln	K.	428	Radio-Bastlergruppe Essen	F. Sch.	450
Elektro-Monteurs — Aus dem Leben eines	H. Reufels	360	Schlosserbranche — Aus der — Duisburg	S.	712
Elektro-Schweißer — Prüfung der	Tenh.	522	Schweißerkurse in Essen	Te.	712
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	Padberg	538	Schweißer und Brenner aus allen Betriebszweigen der Ortsverwaltung Saarbrücken		250
Handwerkliche Branchen (Köln)	H. Sch.	491	Schweißer u. Brenner in Dortmund	Schg.	477
Heizer und Maschinisten	Pa.	43	Schweißer und Brenner	M.	746
			Uhrmachergehilfen — Die deutschen — am Scheideweg	...h.	312

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Schmalenbach (Duisburg) — Bei — versagen die Roten wieder . . .	H. V.	504	Union (Lippstadt) — Früchte auf der	Hr.	249
Schwerindustrie und Putschismus Stolberg — Ein Monat RGO. in . . .	r.	795	Velbert — RGO. für Lohnabbau in Werkton — Sie beklagte sich über den	T.	618
Streicher M. — Stahlgießerei — in Württemberg	Rg.	427	Wirths in Stolberg! — Ist das nicht eine Schande bei . . . . .	...e...	807
Tarifvertrages — Gegner des . . . . .	...n.	826	Württembergische Metallindustrie — Ein bindender Schiedsspruch für die	rg.	620
„Umgruppierungsfrage“ — Die	K.	729		G.	774
	c...k.	394			

Umschau

Arbeiterbildung — Ein modernes Mittel der		537	Franzosen — Er ist gegen die Gewerkschaften, aber für die	B. Tr.	586
Arbeitervereinsbewegung — Katholische		648	Gewerkschaften — Die christlichen — 1930		537
Bausparkasse — Die — der Gemeinschaft der Freunde stellt neue Mittel bereit	Pg.	458	Hölterhoff † — Karl . . . . .	...r.	314
Beamten — Laßt uns opfern für die notleidenden		458	Notverordnungen im Gewerkschaftsleben	Pg.	458
Broutin — Charlemagne		537	Preisgestaltung — Erzeuger und Verbraucher zur	Heinr. Hase	44
„Deutscher“! — Lieber verurteilter Erbärmlichkeit — Der Gipfelpunkt der	Bums	535	„Regulator“ — Der — beklagt sich Spargeld-Einlagen — Sicherheit der		648
...es bleibt schon etwas hängen . . . . .	...i...	44	Unorganisierte — Eine Lehre für	s.	698
	...i...	314	Wirtschaftsausschüsse — Zwei	r.	698

Verbandsgebiet

Amberg und Sulzbach-Rosenberg Herbstkonferenz in	Eggerl	710	Elbings Jubiläum	Gr.	696
Anhalt (Halle) — Auftakt zur Herbstwerbearbeit in	W. Schaaf	710	Emden — In — geht's vorwärts	H. Crull	265
Aplerbeck — Vorwärts in	E. Hansmeier	393	Erfurt strebt vorwärts	B.	232
Arnstadt in Thüringen — Jahreshauptversammlung in	E. O.	150	Erlenbach am Main will vorwärts	H.	168
Aschaffenburg — Generalversammlung in	A. Heilmann	167	Essen — Winterarbeit in der Ortsverwaltung	Te.	682
Aschaffenburg — Konferenz der Verwaltungsstelle — in Würth a. M.	A. R.	492	Faust † — Georg — Urberach	G.	217
Aue (Sachsen) erstattet guten Bericht	Wflg.	410	Frankfurt a. M.? — Was meldet Friedrichshafen in Trauer	N.	521
Bautzen — Jahreshauptversammlung	Ernst Müller	137	Fulda — Familienabend auf dem Petersberg	Sch.	119
Bayerische Verbandsbezirk im Jahre 1930 — Der	A. Konrad	426	Gelsenkirchen — Arbeitslosenversammlung in	G. Z.	73
Bellheim in Treue fest	Sch.	794	Gelsenkirchen berichtet Gutes	G. Z.	106
Berlin — Wochenendkursus in	G. D.	151	Gelsenkirchen — Jubelfeier in	G. Z.	295
Berlin 2 — Generalversammlung der Ortsverwaltung	G. D.	265	St. Georgen im Schwarzwald — Aus M.Gladbach — Trotz Krise in — vorwärts	K. Marte	201
Beitzdorf gibt Rechenschaft	An.	346	Görlitzer — Unser — Pionier	M.	295
Bezirkstagung 1. Bezirk in Essen		762	Gotha? Wie geht es in	Sch.	73
Bieber bei Offenbach — Jahreshauptversammlung	St.	231	Gothas Werbearbeit setzt ein	Karl Unruh	217
Bielefeld — Jubilarehrung in	i...	294	Grevenbroich (Ortsverwaltung M.Gladbach) — Jubilarfeier in	Unruh	536
Bildungsmaßnahmen für jugendliche Arbeitslose		698	Günnewig — Veteran Stephan — (Ahlen)	A. M.	440
Brabender † — Wilhelm — Essen	Gr.	24	Hagen — Silberjubiläum der Ortsgruppe	W. R.	168
Brauer † — Ferdinand	He.	711	Hainstadt am Main — Unsere neue Ortsgruppe in	H.	57
Braunsbergs (Ostprenßen) — 2. Generalversammlung	W. Borkowski	248	Halver? — Was berichtet	R.	218
Breinig — Jubilarehrung in	ng.	682	Hannover, Hildesheim, Thale berichten	Vohs	521
Bremens — Ein Vorstoß	Kaminski	761	Haste feiert das Silberjubiläum	r.	711
Bremens Hauptversammlung	Cl. Flieger	150	Heisterkamp — Der alte	Br.	665
Dillenburg Bergebersbach — Familientag in	Otto	710	Hochwald — Mehr Gerechtigkeit und soziales Verständnis für den	r.	762
Dortmund — Frauenversammlung in	H. H.	536	Homburg — Jahreshauptversammlung in	Ha. D.	313
Dresden — Arbeitsrechtskursus in Dresdener Bezirk — Vorwärts auch in	Klohs	392	St. Hubert — Zehn Jahre Ortsgruppe in	B.	152
Düren — 30 Jahre Christlicher Metallarbeiterverband in	Je.	150	Hüttenheim — Jubilarehrung in	H. Wellmanns	25
Düsseldorf-Rath — 30 Jahre	A. H.	104	Immigrath — 25 Jahre Sektion	Körschen	529
Duisburg-Laar — Frauenversammlung in	A. Slapnika	231	Iserlohn-Grüne — Aus	K. H.	681
Eisenach — 25 Jahre	Ca.	762	Jansen † — Karl	A. H.	556
Eisenbahnfahrkarten für Kurzarbeiter	Br.	794	Kaiserslautern — Familienabend in	W.	217
Elbing — Generalversammlung in		665	Kassel — Jubiläum in	L.	520
Elbing — 30 Jahre Christlicher Metallarbeiterverband	Li.	73	Ketsch — Gründung der Ortsgruppe . . . . .	...ch.	330
	O. L.	439	Kiel und Hamburg melden	H. Vogt	776
			Kleinhenbach — Auch in — vorwärts	P. R.	776
			Koch † — Franz — (Wissen)	A. Heilmann	120
				A.	248

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Vorsicht beim Auswechseln der Reiniger- masse der Azetylenent- wickler	Dr. Freitag	428	Werkseisenbahner Dortmund- Hörde	F. E.	42
Werkseisenbahner Dortmund	H. H.	200	Werkseisenbahner „Nordwest“ Bezirkskonferenz der . . . . .	...gt.	504
Werkseisenbahner	Ghld.	460	Werkzeugmachers — Aus dem Reich des	J. Gräf	460
Werkseisenbahner Dortmund-Hörde	F. E.	668			

Wirtschaftszahlen

Außenhandel — Der deutsche	107, 296	Maschinenindustrie — Ein- und Ausfuhr der deutschen	152
Großhandelsindex — Deutscher	108, 296	Roheisen — Die Weltgewinnung an — in 1000 t	108
Konkurse und Vergleichsverfahren	152	Schwereisenindustrie — Produk- tion der	107, 296
Lebenshaltungsindex — Der	108, 296		

Unterhaltung

Abenteuer - Ein — mit Seerobben Adventsreiter — Die — kommen Barbarossas Kreuzzug . . . . .	...er Gottberg K. von Bolanden 141, 155, 173, 186, 206, 222, 235, 253, 269, 298, 317, 333, 349, 362, 382, 397, 414, 430, 442, 463, 478, 495, 508, 526, 542, 559, 570, 590, 606, 622, 639,	735 825 650	Roman der Mumie — Der	Theophil Gautier 23, 91, 55, 72, 86, 103, 118, 155, 150, 168, 201, 216, 230, 248, 264, 286,	294
Blasco de Garray's Erfindung . . . . .	...er	687	Siedlung Unitrusttown — Die (Ein- führung)	Edwin Erich Dwinger	313
Florian Geyer (Einführung)	Wr.	824	Siedlung Unitrusttown — Die	Reck-Malleczewen 328, 343, 358, 378, 392, 408, 425, 438, 457, 474, 490, 503, 520, 537, 554, 566, 584, 599, 617, 646, 665, 680, 696, 710, 728, 744, 761, 775, 794,	806
Jungen — Für unsere — Claus Mewes letzte Fahrt	Georg Fock	111, 154	Stadt — Die alte deutsche	77, 123	
Mickl, der Mohrenkönig	M. Schierl	47			
Lebensalter — Das — des Menschen in rechtlicher Beziehung . . . . .	. . . . .	507			

Gedichte

Arbeiters Heim	Anna Hardt	48	Osterspaziergang	W. v. Goethe	210
--------------------------	----------------------	----	----------------------------	------------------------	-----

Bekanntmachung

Seite: 16, 32, 48, 64, 80, 96, 112, 128, 144, 160, 176, 192, 208, 224, 240, 256, 272, 288, 303, 320, 336, 352, 368, 384, 400, 432, 448, 464, 480, 496, 512, 528, 544, 560, 576, 592, 608, 624, 640, 656, 672, 688, 704, 720, 736, 752, 768, 784, 800, 816, 832.

Buchbesprechung

Nobel, Weltgeschichte	G. W.	74	Seite: 134, 329, 352, 380, 391, 410, 416, 427, 460, 688, 744, 764.
---------------------------------	---------------	----	--

Arbeitsrecht - Sozialversicherung

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Arbeitslosenversicherung — Aenderungen der — durch die Notverordnung vom 5. Juli 1931 . . .	Ungert	413	Lehrlingsverhältnisse — Reichsarbeitsgericht und	W. Mauer	26
Arbeitslosenversicherung — Reform der	B. T.	121	nitroser Gase — Die Gefahren	Dr. Freitag	749
Arbeitslosenversicherung — Zur Reform der	Ungert	251	Notverordnung? — Was brachte die neue	Ung.	669
Arbeitslosenversicherungsgesetzes — Die Auswirkung des § 105, Absatz 3 des	Schneider	122	Pfändung — Der Schutz gegen — und Aufrechnung bei Lohnforderungen . . . . .	. . . . .	351
Arbeitsrecht — Eine Einführung in das deutsche	W. Mauer	252	Rechtsprechung und Rechtsgefühl im Volke	Dr. Schmitz	171
Arbeitsrecht und Wirtschaftskrise	Görtsches	123	Reichsversicherungsordnung — Soziale Härten in der	H. B.	606
Arbeitsrichtern — Ablehnung von Berufskrankheiten der Metallarbeiter	W. H. H.	173	Reichsversicherungsordnung — Zwanzig Jahre	F. Meystre	603
Betriebsrätepraxis — Größenwahn in der	Dr. Schweißheimer	350	Sandstrahlgebläsearbeitern — Schutz den	Ungert	525
Betriebsrätewesen im Urteil der Gewerbeaufsicht — Das	M.	348	Sozialpolitik in gegenwärtiger Notzeit	G. M.	809
Betriebsvertreterwahlen — Zur Rechtslage der	U.	77	Stillelegungsverordnung — Die ausgehöhlte	D. D.	28
Bleigefahren in der Metallindustrie	W. Mauer	75	Unfälle bei Metallarbeitern	Dr. Schweißheimer	603
Einspruchsrecht gegen Kündigung	G. U.	174	Unfälle durch Spielereien	M. Fichtl	524
Gehörschädigungen bei Metallarbeitern	M. H.	604	Unfällen — Erste Hilfe bei elektrischen	Dr. Gr.	671, 752
Gesetzesbestimmungen — Unsoziale Gesundheitsgefahren — Die — bei der Zyanalkalien-Verwendung	Dr. Schweißheimer	810	Unfallgefahren — Zur Bekämpfung der	Karl Dewald	523
Invalidenversicherung — Wissenswertes von der	H. W.	812	Unfallverhütung muß schon im eigenen Hause beginnen . . . . .	. . . . .	255
Kleinigkeiten	M. Fichtl	411	Unfallverletzter und Unfallmeldepflicht des Unternehmers	U.	526
Krisenunterstützung — Die neue Verordnung über die — für Arbeitslose	G. M.	607	Unfallversicherung? — Aenderung der	Un.	347
Kündigungsschutz — Wann kann ein Betriebsratsmitglied auf den — des § 96 BRG. verzichten?	Sch.	670	Urlaubsanspruch — Der — eines Arbeitnehmers und Konkurs	Rudolf Franz	749
Kurzarbeiterunterstützung — Zur Berechnung der	htz.	80	Urlaubsgeldern — Anrechnung von — auf Arbeitslosenunterstützung	F. St.	527
	Otto	122	Urteile — Wichtige arbeitsrechtliche	Ma.	747
	W. W.	810	Werksgemeinschaft gefällig?!	Fritz Stempel	412
	Ungert	171			

Wirtschaft und Technik

Aluminium im Starkstromkondensatorenbau	Lux	558	Gaslampe — 200 Kilogramm hängen an einer	L.	141
Augen — Trauen Sie Ihren — nicht!	K.	623	Höchstdruck, seine Erzeugung und Wirkung . . . . .	. . . . .	399
Autogenen Schweißen — Fehler und Fehlerquellen beim	W. Meyer	270, 335, 396	Industrie — Das Schaufenster der deutschen — in Leipzig	M. D.	89
Automobilindustrie — Neues aus der deutschen	M. D.	203, 267, 331, 395, 461	Installations- und Zählerprüfungen — Vereinfachung von . . . . .	. . . . .	493
Automobils — Aus der Frühzeit des	Dr. O. Schmidt	703, 798	Kilowattstunden — Dreihundert Milliarden im Jahre 1930!	M. D.	90
Dampfturbinen — Die Drehzahlleistungsregelung neuzeitlicher	Ing. H. Ernst	59	Leipziger — Die — „Messe für Bauhaus- und Industriebedarf“	Dipl.-Ing. M.	557
Diesel-Prinzip beim Ein- und Doppelkolbenmotor	Ing. Schr.	139	Maschinen — Einfache	H. Giljohann 767, 799	
Edison — Thomas Alva — 84 Jahre, gestorben	W. Ley	701	Maßeinheiten und Bremsdynamometer — Ueber	Fritzen	58
Elektrische Selbstschalter und Oelschütze	Küpper	621	Polieren — Praktische Ratschläge zum	Styr	766
Elektroschweißer und Bleilöter — Zwei neue Schutzvorrichtungen für	J. Upietz	335	Polieren von Massenteilen mit der Schwabbeischeibe	H. O. Scholl	702
Elektrotechnik — „Meine Leistung, meine Stärke“ — Aus der	Dr. Ing. Harler	142	Preßluftwerkzeuge	Fritz Nernheim	91
Elektrotechnik — Umwälzungen in der	Dipl.-Ing. M.	463	Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und Rationalisierung	W.	495
Erde! — Welche Form hat die . . . . .	. . . . .	494	Rockefeller — John — stößt auf Oel . . . . .	. . . . .	269
Fahrrads — Geschichte des — von Drais bis NSU.	M. D.	622	Schwebbahn Wuppertal — Dreißig-jähriges Jubiläum der	B. Pütz	462
Galvanotechnik — Die Anwendung der — in der Metallindustrie	Dipl.-Ing. M. D.	765, 797	Stahlskelettbau — Wirtschaftlichkeit des — und Bauwirtschaft	St. V.	208
			Technik — Die — als Wohltäterin der Menschheit	M. D.	699
			Ueberlandzentrale — Die — die neue Kraftquelle	K. M.	140
				Dipl.-Ing. M. Radt	92

Titel:	Verfasser:	Seite
Unfallverhütung — Der Elektrofachmann und die	M. Fichtl	700
Verhütung von Unfällen — Mitarbeit bei	Parusel	144
Wenn der Mensch die Kraft der Insekten hätte	W. H.	206
Wirkungen — Geheimnisvolle — von Metallen	J. M.	205

Titel:	Verfasser:	Seite
Worte, die man heute oft liest . . .	Weißer	559
Zähler — Wie lese ich den — ab?	Oberkampff	766
Zahnradformmaschine — Herstellung von Zahnradformen mittels Schablone und	H. Giljohann	60
Zentralheizungsbau — Wärmetechnische Grundlagen für den	Kremer	268, 332, 398

Frauenleben - Familie und Beruf

Arbeiterfamilie und Ernährung . . .	E. R.	155
Arbeiterfrau, Wirtschaftskrise und Gewerkschaft	Wie.	539
Arbeiterfrauen — Wir — und die Erwerbslosigkeit	Berta Messer	829
Arbeiternot und Arbeiterhilfe . . .	Wr.	732
Arzt — Der — im Kinderwagen . . .	Dr. Kayser	316
Auge — Mir ist etwas ins — geflogen	Dr. W. Bab	48
Ben Akiba — Alles schon dagewesen, sagt	B.	316
Berufserziehung — Von der — des Kindes	Geist	539, 587
Blitzteufel — Hütet euch vor dem . . . . .	. . . . .	383
Denksprüche — Ein paar . . . . .	. . . . .	112
Doktor Eisenbart — Etwas vom berühmten	L.	319
Dreißig Reichsmark die Woche . . .	M. Thönnessen	637
Fabrikator — Freude am	Jos. Messer	110
Familie — Die — als Schicksalsgemeinschaft	P. Hoche	733
Feiertag — Auch du sollst den — heiligen	Lisbeth Hanke	224
Flegeljahre — Wenn die Kinder in die — kommen	K. Weitzel	110
Frau — Tut Deine — auch mit? . . .	...er	153
Frauen, achtet auf Schein und Sein!	Gr. Filling	381
Frauen der Kollegen — Unser Verband hilft den	Faßbender	587
Frauen — Wir — und unser Christlicher Metallarbeiterverband . . .	Cäte Castor	829
Frauenarbeit leicht gemacht . . . .	. . . . .	320
Frauenarbeit und Arbeitslosigkeit	H. Kleibauer	45
Gallenleiden — Das Leiden unserer Zeit:	Prof. Dr. Lepehene	687
Gas! — Achtet auf das . . . . .	. . . . .	590
Geschäft — Das ist ohne Zweifel ein gutes	Dr. Br.	638
Gesundheit — Das Schicksal einer Wurststulle und die	Dr. C. Kayser	47
Gesundheitspflege in den Herbsttagen	Dr. C. K.	685
Großer Jubel: Die Braut kommt . . .	...r	686
Hausarbeit leicht gemacht	G. Villwock	220
Hausfrau — Die — als Ernährungskünstler und Volkswirt	D. K.	832
Kind — Warum ißt unser — nicht?	Dr. Jahn	540
Klatschen — Klatschweiber und Klatschmänner	K. G.	46

Kleingärtner — Der — und sein Recht	Wandrey	541
Küchenezettels — Aus der Geographie des	M. Hoppenheit	637, 685, 734, 832
Macht — Die wirtschaftliche — der Hausfrau . . . . .	. . . . .	429
Mann — Der —, der einmal kochen wollte	E. Wiegand	221
Menschen — Ungeistige	Anton Heinen	109
Metallarbeiter — Wie die christlichen — einander helfen	Wie.	109
Metallarbeiterfrau im Sturm der Reaktion	Wr.	684
Muttertag im Schatten der Arbeitslosigkeit	Wie.	315
Naturvölker — Von der Baukunst der . . . . .	...er	542
Ostern — Wir wollen auch — feiern	E. R.	219
Prozeßkosten und Armenrecht . . .	Dr. jur. Wandrey	382
Rom — In — zur Zeit Christi Geburt . . . . .	...b...	830
Seefische — Eßt	Prof. Dr. Gudzent	734
's ist für ein andermal	Maria Steiger	111
Sitten, Gebräuchen und Volkskunst — Von	K. M.	639
Schulgang — Zum ersten	Joh. Weißkirch	219
Schwimmt! — Hallo! Schwimmen ist gesund!	Franzmeyer	588
„Stottern“ ist nicht so leicht	Ueberhorst	589
Unfallverhütung — Die Hausfrau und die . . . . .	...er	735
Urtagen der Menschheit: — Aus den — Kleinod Feuer	M. Hoppenheit	590
Urwald von Borneo — Im . . . . .	. . . . .	430
Verkehr — Der — mit den Dingen	K. L.	154
Vertrauen zwischen Eltern und Kindern	R. J.	222
Vertretungsmacht — Die gesetzliche — der Ehefrau im Haushalt . . .	Mallinekrodt	831
Weibliche Berufe und ihre Gefahren	Dr. Th. Haut	317, 381
Weihnachten im Notjahr 1931 . . .	Dr. med. Haber	429
Wirtschaftsmacht — Die — der Arbeiterfrau . . . . .	...er	827
Wohlfahrtspflege, Arbeitslosigkeit und Arbeiterfrau	Werthenbach	636
. . . . .	...er	45

Der Hammer

Jugendschrift des Christlichen Metallarbeiterverbandes / Zwölfter Jahrgang

Hauptteil

			Titel:	Verfassers	Seite
Arbeiterjugendnot und unsozialer Geist	Pro.	650	Gegner — Auch vom — lernen		444
Arbeitslosen- und Ostergedanken	Pro.	234	Gesundheitliche Regeln		446
Arbeitsrecht — Aus dem — der jungen Metallarbeiter	Pro.	190	Herbstwerbearbeit — Auch unsere Jugend erzielt Erfolge bei der		720
Augenblick — Bitte einen	Meister Hämmerlein	186	Invalidenversicherungspflicht der Lehrlinge		778
Berufsausbildung — Vom Ringen um die Ebene — Auf schiefer	Maf.	714	Jugend		778
Ernährung — Von der		446	Jugendherbergen und ihre Gäste		446
Erneuerungsphrase oder treue Lebenstat		239	Jugendliche — Sonderschutz für Kinderstreich — Wer haftet für Körner — Keine — kauen		158
Gewerkschaften — Als es noch keine — gab	E. G. Kolbenheyer	157	Konfessionelle Vereine und christliche Gewerkschaften		187
Handwerks — Die Entstehung des Heimat — Erwandert die Himmelsrichtungen — Zurechtfinden nach	Pro.	718	Lehrgeldvereinbarung bei tariflich geregelter Lehrlingsvergütung		126
Jugend — Für die arbeitslose Jugend und Beruf	Dr. Th. Wolff	61	Lehrherrn — Pflichten des — gegenüber den mehr als 18 Jahre alten Lehrlingen		509
Jugend und Heimat	Peter Rosegger	365	Lehrlinge — Berufsschulpflicht der Lehrlinge — Besserer Entlassungsschutz für Lehrlinge — Entlassungen von — während der Lehrzeit		510
Jugendwohlfahrtspflege — Öffentliche — und christliche Gewerkschaften	Fö.	93, 125	Lehrlinge — Keine Entlassung von — wegen Arbeitsmangels		509
Jugend — Die werktätige — muß wandern	Fö.	297	Lehrlings-Entlassung		510
Jungvolk, gib acht!	Pro.	361	Lehrlingshaltung — Verschleierte Lehrlings — Keine Beurlaubung des — auf unbestimmte Zeit infolge Arbeitsmangels		510
Kampfgeist — Durch — zum Sieg	Fö.	505, 649	Lehrlingslöhne — Neue	94,	126
Kartenlesen — Vom	Bruno Stawicki	239	Lehrlingslohn muß gezahlt werden		509
Karte — Vom Hantieren mit der		570	Lehrlingsvergütung bei Kurzarbeit		510
Kinder — 1849 arbeiteten in den Fabriken 32 000		236	Liebesmüh' — Vergebliche		720
Lebensalter — Das — des Menschen in rechtlicher Beziehung	Pro.	236	Mahnung zur Vorsicht		446
Lebenskampf — Dem — entgegen!		236	Nachrichten	64,	653
Lebensmut oder Hoffnungslosigkeit	Fö.	507	Notverordnung — Das wollte die — nicht		444
Leben und deine Gesundheit — Jugend schütze dein	F.	777	Riesenbauwerke		778
Liebe, Friede, Freude	Prodöhl	441	Sozialistische Gewerkschaften und wir		187
Mensch, Maschine, Natur	F.	813	Umschau: Erweiterte Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen. — Der neue Jugendführerbrief		445
Musik — Arbeiterjugend und	H. W. Vogel	446	Urlaubsvergütung — Fortzahlung der vollen — trotz Kurzarbeit		510
Recht — Durch Kampf zum	Karl Gengler	656	Wanderer. Jugendherbergsfreunde aufgepaßt!		783
Sport vor der Tagesarbeit	Pro.	508	Was heute nicht alles möglich ist		720
Schlafsack — Vom	Kos.	442	Werber! — Auf nun, ihr wackeren		158
Schuljahr — Das preußische 9. Schwimmgeheimnis — Richtig atmen — das		443	Werbewaffen — Einige		571
Uebnernachten — Vom	Werner Kreuse	445	Wimpelgruppen		31
Unfall- und Haftpflichtversicherung in der Jugendpflege		365	Wimpelgruppen — Unsere		96
Vorbereitungen — Von den — zum Wandern		445	Wolf † — Philipp		94
Wanderer — Wissenswertes für den —, besonders den Führer		366	Technik		
Wandern — Vom Wert des Wanderns — Gefahren des		235	Altdeutsch Hämmern	R. Röth	780
Werbefront — Jugend an die Werbung — Mehr Mut zur	Franz Eisinger	366	Antennenanlage — Winke für die Beruf und Leben — Aus	30, 64, 126, 158, 364,	814
Werkstätige Jugend — Die — muß wandern	P.	569	Elektrizität — Von der		512
Wetter — Das	Z. M.	713	Elektromotor? — Wie baue ich mir einen	Fö.	299
Winterarbeit — Von der		233	Erdleitungen — Lange	P.	298
Zeitennot und Werbegeist	M. F.	713	Formen und Gießen im Wechsel der Jahrtausende		814
Rundschau					
Arbeitskräfte — Schutz der jugendlichen		190	Magnet zum Elektromotor — Vom Messingtellern — Herstellung eines getriebenen		303
Arbeitsplatzes — Sicherung des		30	Metalltreibens — Die Kunst des	Fritz Vith	301
Bastelkurse	Maf.	717	Radiotechnik: Größere Trennschärfe bei Netzempfängern. Wenn man ohne Erde besser hört. Der Siegeslauf des Radio. Vorsicht beim Auswechseln von Steckspulen	Wilh. Schmitz	572
Berufsschulpflicht der Lehrlinge		510			653
Experimentalvorträge — Unsere		576			
Federn — Sieh mit fremden — schmücken		444			
Fremdenlegion — Kulturschande	P.	363			

Titel:	Verfasser:	Seite	Titel:	Verfasser:	Seite
Radio-Technik — Aus dem Reich der —: Eine leicht zu beseitigende Störung. Das Einsetzen kleiner Schrauben. Verursacht Radio Bleivergiftung? Vorsicht bei schwankenden Netzspannungen. Trennschärferer Empfang		779	Hagen — Noch ein Jugend- und Elternabend		160
Schlüsselhalter — Ein	O. Go.	781	Hagen — Jugendführerkonferenz im 3. Bezirk		719
Technische Fragen		32	Hamm i. W. — Generalversammlung		191
Telegraphie? — Was ist Drahtlose		573	Hamm i. W.	P.	511
Wanderbrosche — Wieder eine		304	Hamm i. W. — Kramer Franz †	Josef Richter	655
Was ist „Plus“ — was ist „Minus“?		814	Hannover — Generalversammlung	A. Schmid	367
Unterhaltung			Haspe — Jugendwerbeabend	F.	448
Barbarossas Kreuzzug	K. v. Bolanden 158, 186, 235, 298, 362, 442, 508, 570,	650	Herne — Generalversammlung	J. Schmidt	367
Beinahe	P. E.	94, 126	Hilden — Generalversammlung	Edm. van Kempen	191
Erde — Die Entwicklung der		814	Hessen und Hessen-Nassau — Landesjugendtag	Sabel	576
Fischen — Von seltsamen		189	Hildesheim	Karl Muthig	655
Handwerksrecht — Aus dem Nürnbergischen — des 16. Jahrhunderts	J. Stockbauer	780	Hindenburg — Generalversammlung	P. Skoda	191
Isenschmitt — Die		779	Hörde		447
Laufbursche — Als — angefangen	Prodöhl	188	St. Ingbert — Generalversammlung	P. M.	367
Maschinen	Max Karl Böttcher	714	St. Ingbert gegen soziale Reaktion	A. Scheuer	719
Pendel — Was — und Pendelgesetz erzählen	Pro.	574	Ingolstadt — Unsere Versammlung	B.	367
Sternen — In den — steht's geschrieben	Max Karl Böttcher	30, 63	Ingolstadt — 10jähriges Bestehen		783
Tecumseh	Pro.	654	Kaiserslautern — Generalversammlung	L. U.	191 447
Wie wir gearbeitet haben	Hermann aus Erfurt	237	Kiel		447
Jugendstimmen			Koblenz — Bezirksjugendtagung der christlichen Gewerkschaften	W.	367
Aachen, Eschweiler, Eupen u. Stolberg — Grenzlandtreffen	R. H.	575	Köln-Kalk — Ostern in Gottesnatur	K. Walther	368
Aachen — Jahresgeneralversammlung der Jugendgruppe	M. Görres	95	Köln-Kalk		447
Ahlen — Jugend- und Elternabend		127	Köln-Kalk — Jugend- und Elternabend	K. Walther	447
Badener Land — Aus dem	A. Lauinger	719	Köln-Kalk — Das Bild der Krise	W. Bergs	783
Bamberg — Jugendtreffen in . . . . .	...er	655	Krefelder Bezirkes — Jugendtagung des	Heinr. Wellmanns	575
Bochum-Linden-Dahlhausen — Neugründung	H. Bäumer	511	Krefelder Jugendgruppe — Die — besichtigt den Milchhof	Peter Mones	815
Bodenwöhr — Werbeabend		447	Laubsheim — Kundgebung am Ostermontag	Sz.	368
Brebach-Saar	M.	447	Letmathe — St. Nikolaus erscheint	Gust. Lemmer	31
Breslau — Eltern, Jugend und Gewerkschaften	F. G.	127	Leipzig — Arbeitslosenkursus	A. Kaiser	367
Breslau	Hans Bergmann	655	Lippstadt — Generalversammlung	F. Br.	367
Breslau — 3000 Jungmitglieder marschierten in	B. T.	655	Ludwigshafen — Generalversammlung	H.	367
Dortmund-Hombruch — Jugend- und Elternabend	L. Hirse	367	Ludwigshafen a. Rh. fährt	G. W.	719
Dresden — Wochenendkursus	Dünnebier	447	Lüdenscheid — Jugend- und Elternabend	A. Solbach	367
Dudweiler-Saar — Kundgebung in		655	Lüdenscheid — Film- und Werbeabend	A. Solbach	448
Düsseldorf — Besichtigung des Flughafens	J. v. S.	575	Lüdenscheid bezwingt in zwei Tagen 100 Kilometer	A. Solbach	719
Düsseldorf — Jahreshauptversammlung	J. v. S.	159	Magdeburg — Eine Freizeitwoche		511
Duisburg-Beeck — Neugründung	Theo Diewald	511	Magdeburg	W. Lischewski	655
Duisburg-Buchholz — Funktelegraphie in	Theo Giesen	655	Mainz-Weisenau — Wimpelfeier	K. Decker	448
Duisburg — Jugendtreffen im 1. Bezirk	H. Kossowsky	575	Marktredwitz — Generalversammlung		191
Elsen b. Paderborn — Jugend und Krise		783	Mettmann — Experimentalvortrag	Bieber	367
Emden — Zum Gedächtnis		127	Mettmann voran!	J. Bieber	655
Ensheim-Saar — Generalversammlung	W. St.	367	Mülheim-Ruhr — Jubilarehrung und Jugend- und Elternabend	St.	448
Essen — Eltern- und Jugendabend		159	München	Josef Vonficht	655
Essen — Folkwang-Museums — Besichtigung des	H. Reifels	31	Neheim — Generalversammlung	Glorius	367
Freiburg-Breisgau — Generalversammlung	R. Knobel	368	Neheim	Karl Glorius	511
Gedächtnis — Zum		128	Neheim — Autofahrt nach Münster	Willy Vedder	575
M.-Gladbach — Eltern- und Jugendabend in		719	Neheim-Hüsten — Besichtigung der Vereinigten Stahlwerke	Willy Vedder	575
Schwäb.-Gmünd — Eröffnung des Jugendheims „Schwarzhorn-Haus“		815	Nürnberg — Unsere Osterfahrt	H.	368
Schwäb.-Gmünd — Generalversammlung	Th. R.	367	Nürnberg	K. B.	447
Gotha — Generalversammlung	H. Zentgraf	367	Oberhausen	F. D.	447
Gotha — Filmvortrag	W. Unruh	159	Oesede — Der Jugend- und Elternabend		367
			Offenbach wandert	W. Füssel	719
			Olpe — Jahresbericht 1930	O. Gummersbach	367
			Oschersleben	E. Kurzbach	367
			Pforzheim — Frisch an die Arbeit in	A. Höhn	719
			Ravensberg	J. L.	447
			Remscheid — Experimentalvortrag	D.	191
			Rheinhausen — Generalversammlung		367
			Rheinhausen — Bildungsabend in der Volksbücherei	F.	448

Titel:	Verfasser:	Seite
Rheinhausen — Besichtigung der „Echo“-Druckerei	J. Hockel jr.	575
Röthenbach — Auch wir wanderten	L. Holzmüller	448
Saarbrücken — Generalversammlung	F.	367
Saargebiet — Bezirksjugendtagung im	-J-	95
Saargebiet — Ein Bezirksjugendtreffen im	T.	511
Saarjugend am Rhein	H. B.	575
Schweinfurt — Weihnachtsfeier	. . . . .	310
Seckenheim — Verheißungsvoller Auftakt	E. F.	31
Siegburg — Generalversammlung	H. Staudt	367
Singen — Frohe Maifahrt	P. Schellhammer	448
Solingen — Jugend- und Elternabend	W. Hebborn	448
Sterkrade — Lichtbilderabend	H. K.	783
Stolberg — Generalversammlung	. . . . .	511
Stolberg — Für unsere arbeitslose Jugend	R. Hg., Stolberg	815
Stuttgart — Weihnachtsfeier der Jugendgruppe	Wilhelm Strobel	95
Velbert berichtet	C. Wiefelpütz	575
Wasseralfingen — Generalversammlung	J. Schur	367
Wasserkante — Von der	J. K.	575
Werdohl . . . . .	. . . . .	447
Weyer b. Mechernich . . . . .	. . . . .	655
Würselen — Jugendversammlung	Severin Errenst	127

Gedichte

Dennoch	Reinhold Braun	157
Eisenbart . . . . .	. . . . .	445
Geleit — Zum	Artur Schoke	188
Jugend — Wir sind die deutsche	Gust. Ritter, Grabow	368
Lorenz — Der lange	E. F. Malkowsky	189
Morgen — Am	Christoph Wieprecht	190
Ostern . . . . .	. . . . .	233

Titel:	Verfasser:	Seite
Sprechchor — Unser neuer — „Aus eisernen Tiefen“	Christoph Wieprecht	652
Schraubstock — Am	Max Eyth	298
Was wir hassen	Franz Eichert	363
Wimpellied	Christoph Wieprecht	192
Wo kam ich nur her? . . . . .	. . . . .	240

Merksprüche

Mein Hutschmuck	Viktor von Scheffel	239
Vorwärts	Franz Wieber	570
Vorwärts Blick und Wollen	Karl Schmitz	651
Merke dir	186, 443,	576

Kurzweil

Amtsstube — Aus der . . . . .	. . . . .	576
Auflösungen . . . . .	. . . . .	816
Brahmas Pyramide	H. S.	781
Geschwindigkeiten — Allerlei . . . . .	. . . . .	189
Grillen — Gegen . . . . .	. . . . .	240, 512
Preisaufgaben — Unsere . . . . .	. . . . .	32, 192
Rechenstunde — Fröhliche	Hans Baldauf	784
Scherzfragen — Auflösung der — aus Nr. 11 . . . . .	. . . . .	656
Vexierspiele aus Draht	Fritz Vith	716
Was mancher nicht weiß . . . . .	. . . . .	189
Welt der Zahlen — Aus der . . . . .	. . . . .	128, 160

Buchbesprechung

Bücher über Treiben der Metalle P. . . . .	. . . . .	656
Reichsherbergverzeichnis 1931 — Der Totenrufer von Halodin — Im Banne der ewigen Gletscher P. . . . .	. . . . .	240

Briefkasten

Seite: 32, 64, 96, 128, 160, 192, 240, 304, 368, 448, 512, 576, 656, 720, 784, 816.

Der Deutsche Metallarbeiter

Wochenschrift des Christlichen Metallarbeitervereins Deutschlands

Nummer 1

Duisburg, den 3. Januar 1931

32. Jahrgang

In Mut und Treue voran

Wer die Bilanz des Jahres 1930 zieht, wirtschaftlich und politisch, wird das nicht ohne innere Erschütterung tun können. Seit 1878 hat Deutschland eine solche Krise nicht mehr gekannt. Die Not der unteren Schichten ist für Millionen bis ans Letzte gestiegen. Viele aus anderen Schichten leiden ebenfalls sehr. Mit dem trockenen Zahlenlesen ist es jedoch nicht allein getan. Wir wollen hinter die Zahlen sehen, wir müssen das Elend und die Sorge zu begreifen und zu beheben suchen.

Wenn es von je Sinn und Aufgabe einer Gewerkschaft gewesen ist, das Sozialleben zu erfassen und die Arbeiterschaft darin als gleichberechtigten und gleichgeachteten Faktor einzubauen, dann trat diese Aufgabe im Notjahr 1930 verstärkt an uns heran.

Unser Christlicher Metallarbeiterverband ist nicht von dem Sturm überrascht worden. Bevor er losbrach, haben wir unsere Kollegenschaft auf alles aufmerksam gemacht und Kräfte zu seiner Ueberwindung mobil zu machen gesucht.

Wir sind unsern Weg gegangen. Wir haben nicht nach Gunst anderer oder nach Lob und Tadel geschaut. Wir haben uns auch nicht leiten lassen von dem Gefühl, wie die größere sozialistische Bewegung sich zu unserer Ansicht und zu unserem Willen stellte. Uns trieb lediglich der hartnäckige Wille nach vorwärts und die Verantwortung für unsere Kollegenschaft. Unsere Tätigkeit ist wirklich nicht erfolglos geblieben.

Aber wir fragen. Sätte das geleistet werden können ohne unsere prächtige, treue, feststehende Kollegenschaft? Sie hat manche schwere Last getragen, ja, wir dürfen sagen, bewußt auf sich genommen, um dem Ganzen zu dienen. Die Lockrufe zur Zaghaftigkeit und Schwäche waren nicht gering. Durch nichts hat sich unsere Kollegenschaft beirren lassen. Da zeigte sich der Wert der seit Jahren im Verbandsorgan und in allen Bezirken intensiv betriebenen grundsätzlichen Schulung. Oft glaubte man, es geschehe darin des Guten wohl etwas zuviel. Darin kann nie genug geschehen in einer Zeit, in der mehr als ein Begriff wankt.

Aber das stolzeste Bewußtsein ist, daß wir trotz 50% arbeitslosen und kurzarbeitenden Kollegen stärker aus dem Jahre 1930 gehen, als wir es betreten haben. Wir haben unsere Zahlen nicht nur nicht gehalten.

Wie der Metallarbeiter nebenan, sollen auch wir alle geloben, im Jahre 1931 unsere Kräfte einzusetzen für unser Volk, für unsere Metallarbeiterschaft und für unseren Christlichen Metallarbeiterverband. Möge Gott geben, daß aus Not und Bedrängnis bald ein besserer Tag für Vaterland und Arbeiterschaft erstehet!

G. W.



Stadtbibliothek
Mönchengladbach

Bilanz und Ausblick



Das Jahr 1930 ist nach der Seite der Weltwirtschaft, der deutschen Wirtschaft und der deutschen Innenpolitik die endgültige Auswirkung des Versailler Diktates und der Reparationen. Die Maschine der Weltwirtschaft hat sich heißgelaufen. Absatzstörung und Arbeitslosigkeit herrschen überall. Die Vereinigten Staaten zählen an 7 Millionen Erwerbslose, die keine Arbeitslosenunterstützung erhalten, England 2,5, Deutschland 3,5. Das sind furchtbare Zahlen. Aber sie geben ja nur einen Teil der Wirtschaftsnot wieder. Dazu kommen die Scharen derjenigen, die sich in Kurzarbeit befinden. Die deutsche Metallindustrie zählt heute rund 50% Arbeitslose und Kurzarbeiter. Die Kapitalknappheit hat eine große Zahl von Betrieben zum Erliegen gebracht, andere schleppen sich mühsam weiter.

Wir wollen hier nicht noch einmal alle Gründe aufzählen, aus denen Krise und Arbeitslosigkeit entsprangen. Eine Anzahl dieser Gründe können von Deutschland und der deutschen Wirtschaft allein nicht gemeistert werden, weil sie weltwirtschaftlich und weltpolitisch bedingt sind. Aber eine andere Reihe von Gründen liegt in der deutschen Wirtschaft selbst und kann von hier aus behoben werden. Das ist denn auch, je weiter wir in das Jahr 1930 kamen, von vielen Seiten und nicht zuletzt von der mutigen und verantwortungsstarken Regierung Brüning nicht ohne Erfolg versucht worden.

Es konnte keinem Einsichtigen verborgen sein, daß das Jahr 1930 ein Notjahr größten Ausmaßes werden würde. Schon zu Beginn mehrten sich die Zeichen dafür. Unser Christlicher Metallarbeiterverband hat deshalb seit Jahresbeginn stets und stets die deutsche Öffentlichkeit auf die wirtschaftlichen und sozialen Gefahren einer noch steigenden Arbeitslosigkeit aufmerksam gemacht. Es wird in der Geschichte der deutschen Gewerkschaften nicht häufig vorkommen, daß Staatspräsidenten, Finanzminister und Sozialminister auf Bezirkskonferenzen der Gewerkschaften erscheinen, um sich über die Stellung der Arbeiterschaft zu wichtigen Fragen zu orientieren, wie es auf manchen unserer Bezirkskonferenzen im Jahre 1930 geschehen ist. Die Regierungen erwiesen damit einen weiteren Blick als manche, deren Aufgabe diesem Arbeitsgebiet viel näher lag.

Die dringlichste Aufgabe bestand und besteht darin, weitere Verschlechterungen der Konjunktur und der Beschäftigungslage aufzuhalten sowie den völligen Zusammenbruch zu vermeiden. Das Kernproblem ist stets: Wie können Arbeitslose wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert werden?

Diesen Aufgaben muß auch die ganze Schwerkraft der gewerkschaftlichen Bestrebungen gewidmet sein. Unser Christlicher Metallarbeiterverband hat diesen Grundgedanken mit allem Nachdruck verfolgt. In unserem Verbandsorgan und in den Versammlungen der christlichen Metallarbeiter ist die Aussprache über das Problem in seiner Gesamtheit seit Monaten nicht zum Stillstand gekommen. Wissenschaftler und Laien, arbeitslose Kollegen und solche, die noch in Arbeit stehen, haben die Aussprache offen und freimütig geführt.

Unser Verband hat davon profitiert. Unsere Kollegen wußten rechtzeitig, was kam, was kommen mußte. Geistige Uebereinstimmung fördert das Vertrauen zueinander, stärkt die Werbekraft. Wenige von uns haben gehofft, daß unser Verband im Monat Oktober 1930 rund 70 Prozent soviel neue Mitglieder aufnehmen würde, wie im Monat Oktober



1929 aufgenommen worden sind. Im Monat November konnten wiederum an 3000 neue Mitglieder gewonnen werden.

Aber eine Bessergestaltung der Wirtschaft war nur möglich, wenn die Produktionskosten und die Preise, die im allgemeinen höher lagen als diejenigen der mit uns konkurrierenden Länder, gesenkt wurden und wenn vor allem die Preislage der für den Inlandsmarkt arbeitenden Gruppen eine Senkung erfuhr, um aus der Preisanarchie herauszukommen. Das ist vielfach geschehen. Der Großhandelsindex stand im Juni 1930 für

Agrarstoffe auf	109,7
industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate	122,0
industrielle Fertigwaren	151,2
und der Baukostenindex	179,0

dagegen im November 1930 für

Agrarstoffe auf	112,0
industrielle Rohstoffe und Halbwaren	112,9
industrielle Fertigwaren	144,9
und der Baukostenindex	155,0

Den höchsten Stand wies die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im März 1929 mit 156,5 auf. Bis November 1930 ist diese Ziffer auf 143,5 zurückgegangen. Das ist ein Rückgang von 13,0 Punkten gleich 9%. Das ist noch nicht viel und doch — eine Entwicklung, die wert ist, gründlich verfolgt und noch wirksamer gestaltet zu werden.

Tun hört man neuerdings gewichtige Stimmen, die auf Beschleunigung und Abschluß der Preis senkungsaktion drängen. Richtig ist, daß die günstigen Auswirkungen dieser Neuordnung sich um so eher zeigen werden, je schneller der Preisausgleich abgeschlossen werden kann. Heute ruft man vielfach nach Beschleunigung und Abschluß in der stillen Hoffnung, selbst vom Preisabbau verschont zu bleiben.

So darf es nicht kommen. Bei aller Beschleunigung, die geboten ist, darf die Gründlichkeit nicht leiden. Auf halbem

Wege darf man nicht stehen bleiben und unzulängliche Gluckarbeit machen. Reichskanzler Brüning hat dieser Tage gesagt, die Regierung würde ihrerseits bestimmen, wann die Preis senkung als abgeschlossen zu gelten habe.

Wir müssen nachdrücklich fordern, daß die Preis- und Produktionsverbilligung nicht haltmacht bei den Gewerben und Industrien, die in erster Linie den Wettbewerb am Weltmarkte zu bestehen haben, sondern auch alle Wirtschaftszweige des Binnenmarktes und den Warenverkehr und Warenverteilungsapparat, die Innungen und die Unternehmungen der öffentlichen Hand (Reichsbahn, Post, Gas, Wasser, Elektrizitätswerke) umschließt.

Viele Unternehmerkreise versuchen, die heutige Situation einseitig zugunsten ihres Profits auszunutzen; sie lassen den großen volkswirtschaftlichen und konjunkturpolitischen Sinn einer großen geordneten Lohnpolitik vielfach gänzlich außer acht. Wir haben daher die Pflicht, zu warnen und darauf zu drängen, daß die Lohnpolitik in richtige Bahnen gelenkt und darin gehalten wird. Alle Maßlosigkeiten sind vom Uebel. Bei jeder Neuordnung muß strengstens das Ziel im Auge behalten werden: auch die Lohnpolitik darf wie alles nicht planlos sein! (Siehe Artikel „Metallarbeiterchaft und Lohnpolitik“ von Kreil in dieser Nummer. Die Red.)

Für die Lohnpolitik kann man nur allgemeine Richtlinien aufstellen. Inwieweit diese auf den einzelnen Fall angewandt werden können, hängt immer von der speziellen Lage im einzelnen ab.

Wir müssen festhalten an dem fundamentalen Grundsatz, daß eine Schwächung des Reallohnes der Arbeiterbevölkerung in ihrer Gesamtheit, d. h. eine Verminderung der dem Lohn inwohnenden Kaufkraft, das Gegenteil von dem bewirken würde, was die Stunde gebietet: Verminderung der Arbeitslosigkeit. Es muß doch danach getrachtet werden, das Umsatzvolumen, die Umsatzmenge zu heben, damit die Gütererzeugung wachsen und brachliegende Arbeitskräfte aufnehmen kann.

Ist zur Preisregulierung manches geschehen, so muß man das Jahr 1930 nach anderer Seite hin ein Jahr der verpaßten Gelegenheiten nennen. Wir meinen das in bezug auf eine Art Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmerverbänden und Gewerkschaften. Es bedarf wohl keiner Erwägung, wie unser Christlicher Metallarbeiterverband zu einer Arbeitsgemeinschaft steht. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß unser Verband einer der Schrittmacher des Arbeitsgemeinschaftsgedankens überhaupt gewesen ist. Wir dürfen erinnern an unsere Bemühungen bereits Ende 1917 und Anfang 1918. In unterrichteten Kreisen denkt man wohl kaum ernsthaft daran, eine Arbeitsgemeinschaft etwa organisatorisch nach dem Muster der Zentralarbeitsgemeinschaft von Ende 1918 zu gründen. Aber wie man sich auch ihre Ausgestaltung denkt, notwendig ist eine Initiative und der gemeinsame Wille, die Not zu überwinden. Wer das nicht will, versündigt sich an den Arbeitslosen. Zweimal standen die deutschen Wirtschaftsorganisationen vor großen gemeinsamen Schritten. Das erstemal vor Pfingsten 1930, wo nicht ohne Schuld der sozialistischen Gewerkschaften eine gemeinsame Arbeit verhindert wurde. Das zweitemal jetzt. Die radikalen Kräfte im ADGB sind leider manchmal entscheidender als die vernünftigeren Kräfte in der Leitung. Die sozialistischen Gewerkschaften scheinen sich mit aller Gewalt in die Stellung der sozialistischen Partei vom verhängnisvollen 18. Juli 1930 hineinmanövrieren zu wollen, jenem Tage, von dem ein bedeutender sozialistischer Parteiführer bedauernd sagte: „Wenn wir damals nur ein wenig toleriert hätten, brauchten wir heute nicht so viel zu tolerieren.“

In der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 14. Dezember 1930 stand ein bemerkenswerter Artikel: „Gentry“, der eine Sammlung leitender Männer vorschlug, um durch persönliche Fühlungnahme zur Überwindung von Gegensätzen zu kommen und dadurch mitzuhelfen, die Krise

Ein schweres Jahr liegt hinter uns. Die Arbeitslosigkeit hat auch große Teile der Metallarbeiterchaft in Not und Bedrängnis gebracht. Gerade in einer solchen Zeit zeigt sich besonders der Wert der gewerkschaftlichen Organisation. Ohne die Arbeit der Gewerkschaftsbewegung wäre heute das rechtliche, soziale und lohnpolitische Gebäude vollständig unterminiert. Ein paar Millionen Reichsmark hat unser Christlicher Metallarbeiterverband im Jahre 1930 allein an Erwerbslosenunterstützung den Kollegen ausgezahlt.

Die Treue unserer Kollegenschaft hat unseren Verband schlagkräftig und widerstandsfähig erhalten. Dafür und für die geleistete gute Werbearbeit möchte ich auch namens des Vorstandes und der Hauptleitung den Kollegen den herzlichsten Dank aussprechen. Es gilt auch fürderhin, alle unsere Kräfte für unseren Christlichen Metallarbeiterverband einzusetzen.

Möge das Jahr 1931 dem deutschen Volke eine größere Einigkeit und eine Besserung seiner wirtschaftlichen Lage bringen. Mit Gott und der alten christlichen Metallarbeiter-treue vorwärts auch im neuen Jahre!

Duisburg, den 1. Januar 1931.


Verbandsvorsitzender.

zu bannen. Also etwas, was die englischen Gewerkschaften und die englischen Unternehmer seit Jahr und Tag haben. Die englischen Arbeiter und die englische Wirtschaft sind dabei im allgemeinen gar nicht schlecht gefahren. In Deutschland sind leider die gesellschaftlichen Gegensätze schroffer, und jeder ist nur zu leicht geneigt, von seinem Gegner auch das persönlich Schlechte anzunehmen. Die Schwierigkeit, für Deutschland eine Art „Gentry“ zu bilden, läßt vielleicht deren Notwendigkeit um so beachtlicher erscheinen.

Alle unsere Tätigkeit ist heute darauf gerichtet, die Krise überwinden zu helfen. Um zum Ziele zu kommen, d. h. um dauernde gesunde Grundlagen für die deutsche Wirtschaft aufzurichten, müssen

- die Reparationslasten vermindert,
- eigenes Kapital gebildet und verbilligt,
- Fehlleitung von Kapital verhütet,
- die Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden dauernd saniert,
- die öffentliche Verwaltung in allen ihren Zweigen vereinfacht bzw. verbilligt,
- die Steuerlasten und Abgaben für die öffentlichen Zwecke gesenkt

und nicht zuleht

- die Zoll- und handelspolitischen Benachteiligungen, die heute vielfach auch für Deutschland gelten, abgeschafft,
- im eigenen Lande die Nahrungs- und Lebensmittel in stärkerem Maße hergestellt werden, die wir heute noch größtenteils vom Auslande beziehen, und
- die Verbraucher erzogen werden, deutsche Erzeugnisse den ausländischen vorzuziehen.

Auch zur Lösung dieser Aufgaben sind die Gewerkschaften berufen. Sie vermögen dazu auch vieles beizutragen, allein ihre stärkste Stoßkraft können sie in der Preisgestaltung geltend machen, wobei sie um so erfolgreicher vorgehen können, je mehr positive Erfolge auf den eben angedeuteten Gebieten erreicht werden.

Zu Beginn des neuen Jahres danken wir allen Kolleginnen und Kollegen unseres Verbandes für ihre treue Mitarbeit. Wir hoffen, daß es unserer gemeinsamen Arbeit gelingt, baldigst die Krise zu überwinden und unsere arbeitslosen Kollegen wieder in den Produktionsprozeß einzureihen. Freunde, laßt uns zusammenwirken in Festigkeit und Treue! Es geht um das Höchste: um Familie und Vaterland!

Karl Schmitz, 2. Verbandsvorsitzender.

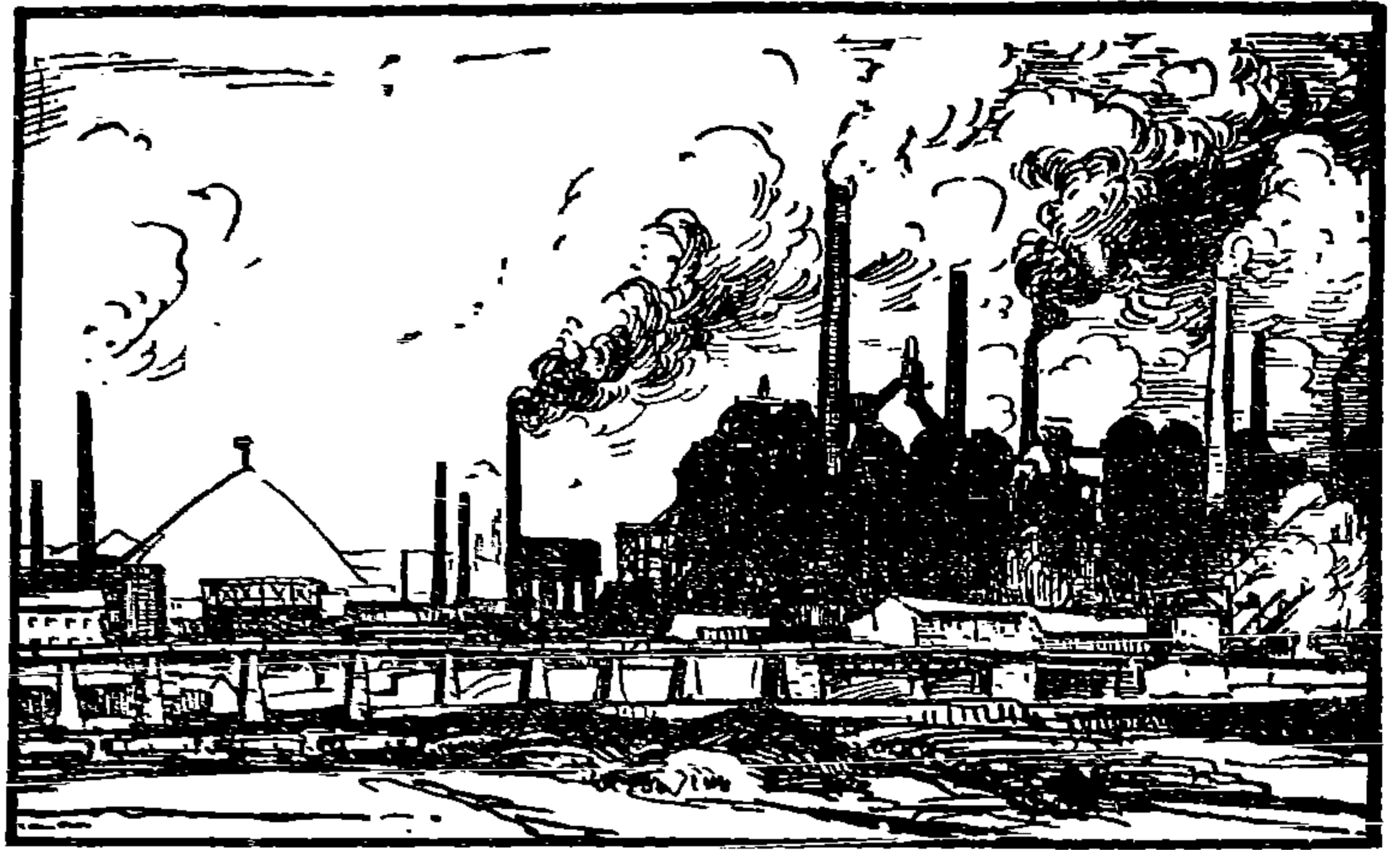
Schwereisenindustrie u. Weiterverarbeitung



Gegenwärtig erhält die Öffentlichkeit einen ungeahnten Einblick in das Geschäftsgebaren der erzeugenden Industrie. Die Ursache ist die Auseinandersetzung mit der weiterverarbeitenden Industrie über die Eisenpreisfrage und Fortnahme der Aufträge durch die Großindustrie, soweit dieselbe in eigenen Betrieben die ersten Arbeiten am Produkt vornimmt. Ferner fühlt sich die Weiterverarbeitung in ihrer Existenz bedroht durch die bei den erzeugenden Konzernen befindlichen Maschinenfabriken. Der Enqueteausschuß hat sich zu der gegenwärtigen Sachlage geäußert, wobei die eisenherzeugende Industrie schlecht weggekommen ist, besonders über die wichtige Frage, ob eine Ueberkapazität vorhanden ist oder nicht.

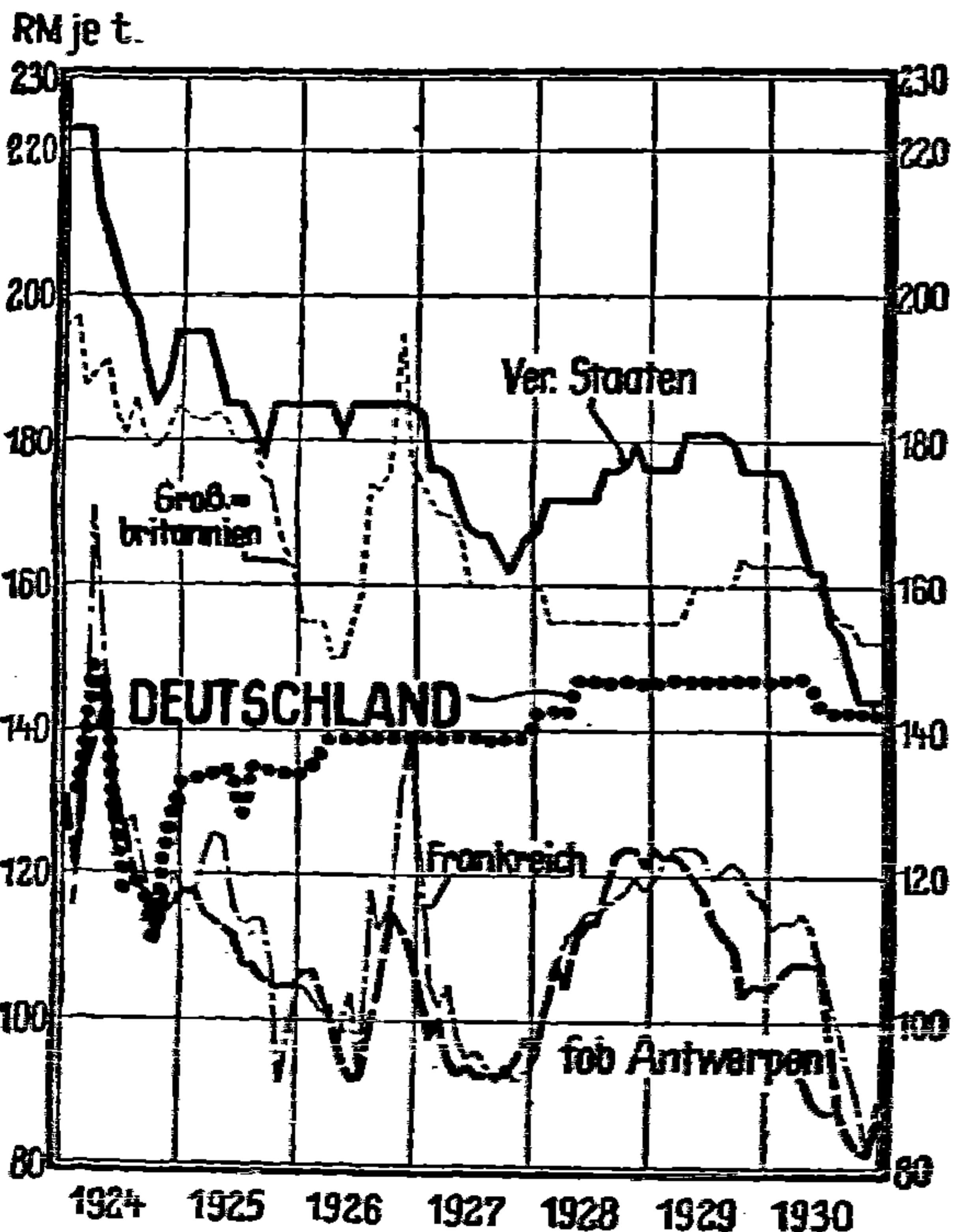
Als Arbeiterorganisation der Metallindustrie kann uns diese Auseinandersetzung nicht gleichgültig sein, denn irgendwelche falsche Maßnahmen durch Beteiligte oder Regierung können den gegenwärtigen Zustand der Arbeitslosigkeit noch verschlimmern, und die Arbeiter und deren Familien müssen die Kosten tragen. Aus dem Grunde halten wir uns verpflichtet, unsere Meinung zu sagen.

Zunächst stehen wir grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die erzeugende Industrie, gleich welcher Art, mit den Preisen nicht zu hoch gehen darf, so daß durch die Preisbildung



ihre Vorhandensein innerhalb der deutschen Grenzen ein Uebel und die Volkswirtschaft hemmend beeinflusst wird. Mit anderen Worten: jedes Unternehmen hat zunächst die Interessen der ganzen Nation zu beachten, genau so, wie die Nation bei der Beurteilung der Notwendigkeit einer Industrie nicht nur die Preisfrage entscheidend sein lassen darf. Für unser deutsches Volk ist es eine Lebensfrage, möglichst viel erzeugende Industrie im Lande zu haben, denn ein Land ohne oder nur mit geringem eigenen Rohstoffbesitz ist an sich schon gegenüber den rohstoffreichen Ländern im Nachteil. Diese Ueberlegenheit kann zum Untergang einer ganzen Nation führen, wie wir solches durch den Verlauf des Weltkrieges beobachten konnten. Das Fehlen der notwendigen Rohstoffe hat uns trotz aller Tüchtigkeit und allem Opfermut zu Abhängigen der Siegerstaaten gemacht. Also: möglichste Stützung und Ausbreitung der erzeugenden Industrie aller Art.

Nun zur Produktionspreisfrage der eisenherzeugenden Industrie. Es gibt zweierlei Preise, Inlands- und Auslandspreise. Normalerweise sollte der Inlandspreis niedriger als der Auslandspreis sein. Im vorliegenden Falle trifft dieses nicht zu. Der Inlandspreis beträgt zur Zeit ohne Qualitätsaufschlag je Tonne



Eigenart	Inlandspreis	Deutsch. Lagerpreis	Preis für Auslandsware in Berlin	Preis für Deutsch. Lageraufschlag	Auslandsware in Deutschland	Preisunterschied für deutsche Ware
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
Stabeisen . . .	134,—	179,50	130,—	44,20	174,20	+ 5,30
Formeisen . . .	140,—	196,—	130,—	52,—	182,—	+ 14,—
Großbleche . . .	154,—	196,—	150,—	42,—	192,—	+ 4,—
Ruüppel . . .	128,—	163,80	125,—	35,—	160,—	+ 3,80

Im Ausland wird unser Eisen mit 80 bis 85 RM je Tonne gehandelt. Der Preisunterschied ist also ganz erheblich und berechtigt zur Frage: 1. Warum schenken wir den Ausländern das Geld, welches sich aus dieser Preisspanne ergibt? 2. Warum schädigen wir mit den höheren Preisen unsere inländische Weiterverarbeitung?

Im ersten Falle kann man sich auf den Standpunkt stellen, sämtliche Auslandslieferungen werden eingestellt, bis ein gewinnbringender Preis zu erzielen ist. Diese Möglichkeit hat aber eine noch größere Arbeitslosigkeit zur Folge, und gleichlaufend mit diesem Zustande wäre der Verlust des gesamten Weltmarktes und damit das Uebel einer passiven Handelsbilanz heraufbeschworen. Dieser Zustand braucht nicht unter allen Umständen zum Untergang zu führen, aber der Austausch der Waren wäre ausgeschlossen. Ein goldarmes Land wie Deutschland kann sich eine Abriegelung nach der Seite nicht erlauben. Abgesehen davon hat der Weltmarkt noch große Gebiete mit vielen, vielen Menschen und Bedarf, wo europäische Kultur kaum Einzug gehalten hat. Hier bieten sich Zukunftsarbeiten aller Art, und die erzeugen

Stabeiseninlandspreise in den Vereinigten Staaten, England, Deutschland und Frankreich.
Der englische Preis gilt für Siemens-Martin-Material in London franco Verbraucher, für die anderen Länder Großhändlerpreis fob Antwerpen gleich Weltmarktpreis.

gende Industrie muß hier mit möglichst billigen deutschen Preisen Bahn brechen für die Weiterverarbeitung.

Der hohe Inlandspreis muß bekämpft werden, solange er einen ungünstigen Einfluß auf die deutsche Wirtschaft ausübt. Dieser Gefahrenpunkt zeigt sich in dem Moment, wo der Gewinn aus deutscher Arbeit als Kapitalanlage ins Ausland wandert. Anders liegen die Dinge, wenn mit dem Gewinn neue Inlandswerte geschaffen, d. h. hochwertige Maschinen für die erzeugende Industrie von der weiterverarbeitenden Industrie mit guten Verdiensten erstellt werden, um so durch den Inlandsmarkt der Weiterverarbeitung auf dem Weltmarkt entscheidenden Einfluß zu verschaffen.

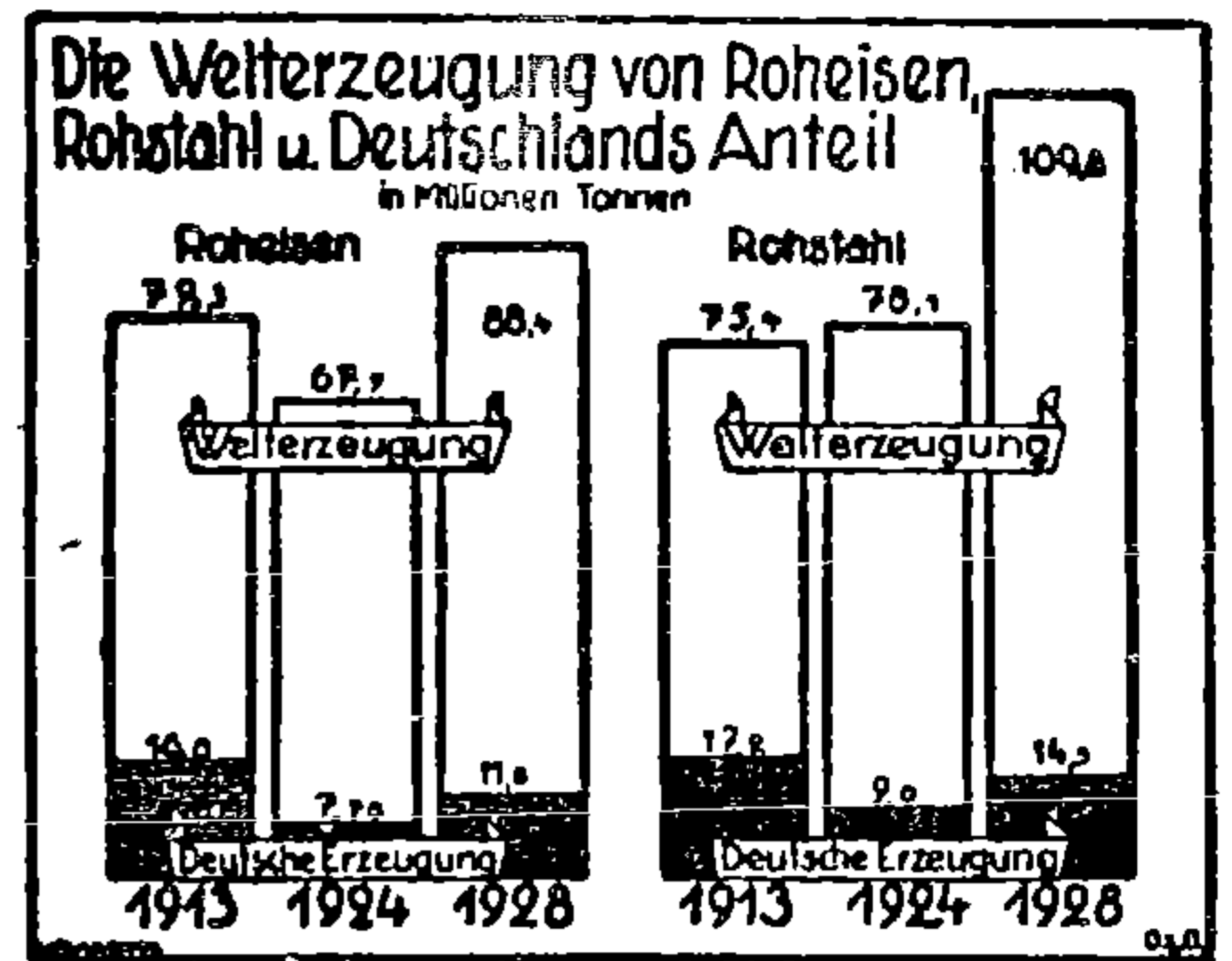
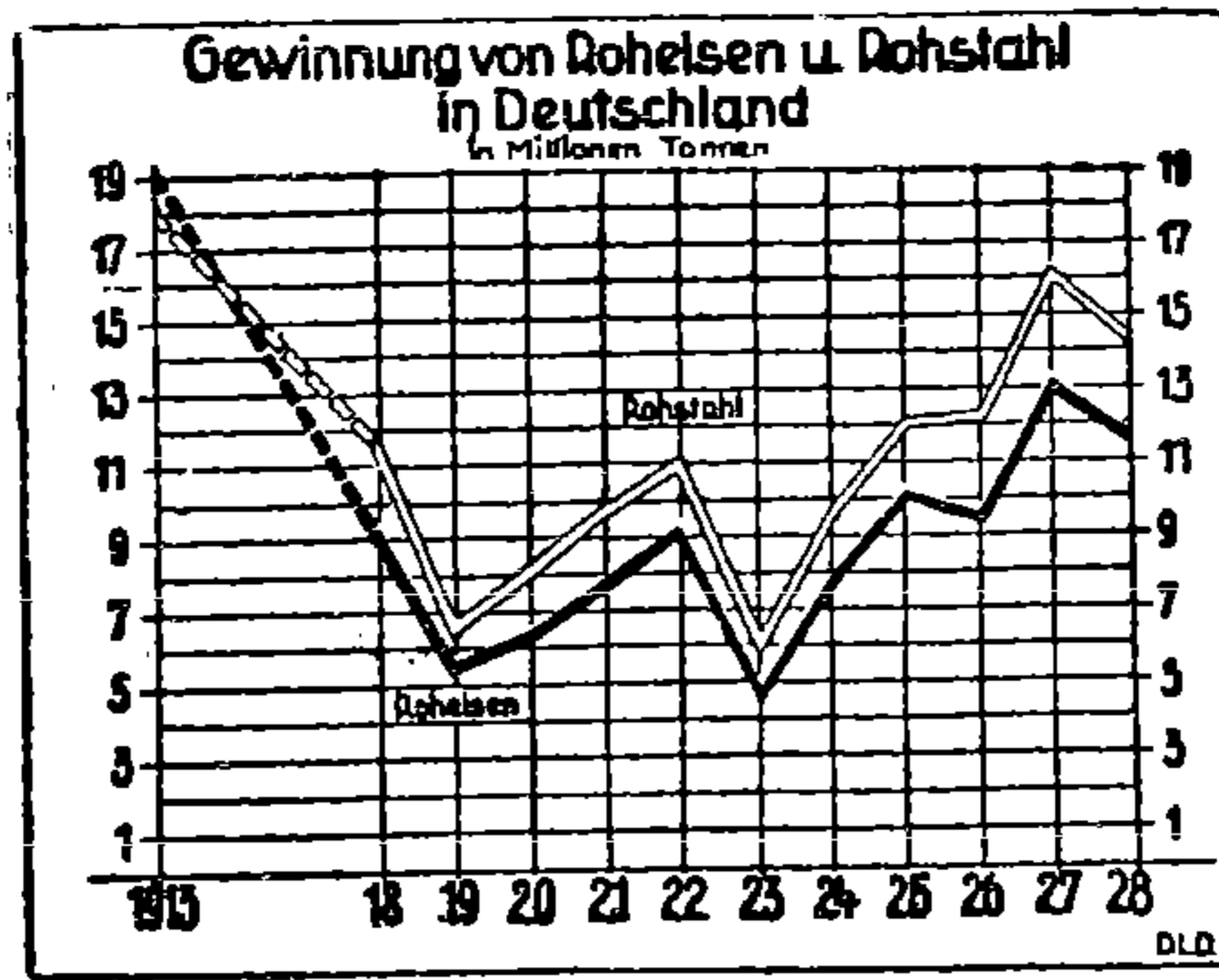
Hiermit kommen wir zum Preisproblem und zur Frage: Wie stark beeinflussen die Preise das Fertigprodukt? Dieses hängt ganz von der Art des Fertigproduktes ab. Eine komplizierte Druckereimaschine hat im Verhältnis zum Wert nur einen ganz geringen Eisenanteil. In dem Falle spielt der Eisenpreis eine ganz nebensächliche Rolle. Bei den Feinblechen für Autos, Emaille und dergleichen schon eine erheblich größere Rolle, weil hier der Qualitätsaufschlag und die Menge schon ins Gewicht fallen. Bei Eisenkonstruktionen, Brücken, Schiffsbauten usw. kann der Eisenpreis infolge der großen Menge ausschlaggebend sein. Im Verhältnis zu früheren Jahren wird heute aber viel weniger Eisen verbraucht. Wenn das Material erheblich teurer ist, so liegt dieses nicht an den derzeitigen Eisenpreisen, sondern auch vielfach in der Qualität, wodurch der geringere Bedarf erst ermöglicht wird und die Lebensdauer einer solchen Anlage kaum eine Grenze kennt. Die Erzeugung hochwertigen Materials ist natürlich mit ganz anderen Unkosten verknüpft als gewöhnliche Handelsware. Auf die Einzelumstände einzugehen, würde hier zu weit führen.

Wenn trotz der Rationalisierung und starken Einsparung an Menschen keine Verbilligung der Erzeugnisse zu verzeichnen ist, dann liegt dieses an der zu starken Rationalisierung und Konzentration der letzten Jahre in Deutschland. Die Umstellung der Werke hat Milliarden verschlungen. Dazu kommen die Lasten der Kriegskontributionen. Außerdem belasten die langwierigen Erzverträge mit Schweden sehr die Industrie.

Das sogenannte *Avi*-Abkommen mit der weiterverarbeitenden Industrie bedeutet ebenfalls eine Belastung der erzeugenden Industrie. Durch dieses Abkommen ist die erzeugende Industrie verpflichtet, der weiterverarbeitenden Industrie für jede Tonne ins Ausland ausgeführte Fabrikate eine bestimmte Preisermäßigung zu gewähren. Diese Ermäßigung zeigt sich in der Spanne zwischen Inlands- und Auslandspreis und betrug im September 1930 etwa 40 RM. Dieselbe dürfte in den letzten Monaten noch gestiegen sein. Bei starker Ausfuhr ist dieser Betrag eine große Belastung für die Erzeugungsindustrie und eine Erleichterung der Auslandsgeschäfte für die Weiterverarbeitung.

Zur Zeit ist die Ausfuhrmöglichkeit der Fertigwarenindustrie im Verhältnis zum Inlandsabsatz sehr gering. Deshalb werden die hohen Inlandspreise der Hüttenindustrie von der weiterverarbeitenden Industrie zur Zeit als unerträglich empfunden.

Es gibt nur ein Mittel für beide Industrien, um wieder in Fluß zu kommen: großer Umsatz, kleiner Nutzen muß die Parole sein. Dabei ist in allererster Linie der Inlandsmarkt besonders zu beachten. Wir denken besonders an die Landwirtschaft; natürlich muß zu dem Zweck eine andere Art der Stützung und Förderung der Landwirtschaft vor sich gehen als nur mit Schutzzöllen. Hier kann nur eine gegenseitige Förderung der Landwirtschaft und Industrie, sowohl der erzeugen-



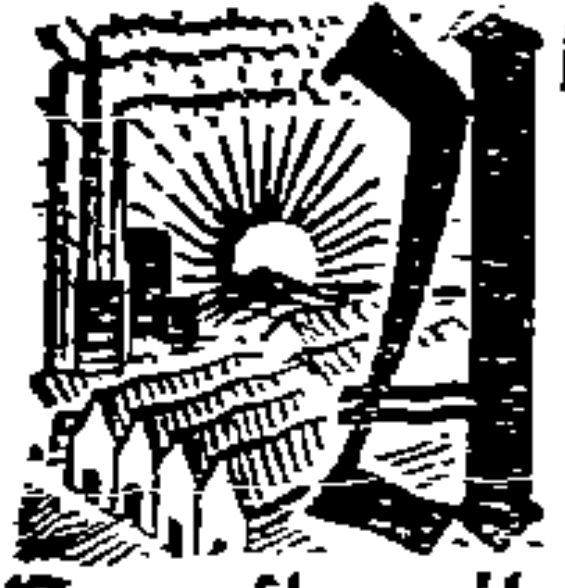
den wie weiterverarbeitenden, helfen. Die Landwirte müssen in erster Linie aus den Klauen des handelnden Wuchers befreit werden. Wir müssen die Landwirtschaft mit Industriekapital in Form der modernsten Geräte befruchten.

Damit kommen wir zu der Frage: Fortnahme der Arbeiten der weiterverarbeitenden Industrie durch die erzeugende Industrie. Die Klagen der Fertigindustrie sind verständlich, denn manche Arbeit, welche vor dem Kriege und auch noch in jüngster Zeit in der weiterverarbeitenden Industrie hergestellt wurde, wird heute in der erzeugenden Industrie erledigt. Es handelt sich vornehmlich um Produkte, welche das Frachtenkonto als Rohartikel stark belasten. Die gesamten Abfälle aus gestanzten Blechen mußten in früheren Jahren mit verfrachtet werden und wurden dann später als Schrott an die erzeugenden Werke wieder verkauft. Wie weit die weiterverarbeitende Industrie infolge mangelhafter Einrichtung konkurrenzunfähig ist, kann in diesem Zusammenhange nicht geprüft werden. Es wäre zu begrüßen, wenn hier eine gewisse Arbeitsteilung angestrebt würde, denn der vollständige Ausbau von der Hütten- bis zur Maschinenindustrie, wie ihn die Firma Krupp (Essen) nach dem Kriege zwangsweise durchführen mußte, würde zum Ruin ganzer Industriegebiete und der in den Gebieten liegenden Städte führen. Eine solche Entwicklung muß also aus den verschiedensten Gründen vermieden werden. Hier kann die weiterverarbeitende Industrie bei gutem Willen sehr viel mithelfen. Sie selbst muß eine andere Handelspolitik betreiben. Es ist ein großer Fehler, wenn dem Handel für die Fertigerzeugnisse vielfach Preisspannen über 100% eingeräumt werden. Eine Angliederung des Handels mehr als bisher in eigener Regie dürfte auf die Preisfrage und damit auf die Konkurrenzfähigkeit einen guten Einfluß ausüben. Schließlich rächt sich heute die Politik der weiterverarbeitenden Industrie gegenüber dem Eisenwirtschaftsbund. Bei der Preisfestsetzung waren es doch immer die Vertreter der Weiterverarbeitung, welche den Erzeugenden in der Preisbildung die Steigbügel hielten. Im Kampfe für die Beseitigung des Eisenwirtschaftsbundes waren sie treue Bundesgenossen. So ist durch eigene Schuld die Selbstherrlichkeit der erzeugenden Industrie und damit eine Preispolitik eingeführt worden, die nicht immer von Nutzen für das deutsche Volk gewesen ist. Unsere Forderung muß daher sein: Alle Kräfte, welche direkt oder indirekt an einem Blühen der deutschen Volkswirtschaft interessiert sind, zusammenzufassen! Alle hemmenden Elemente beseitigen, seien es nationale oder internationale.

Das deutsche Volk muß, wenn es wieder hochkommen will, immer daran denken, daß seine Nachbarn in Waffen und Geld starrende Völker sind, welche uns unter Umständen die Betätigung auf dem Weltmarkt durch die verschiedensten Maßnahmen unterbinden können. Deshalb ist die Stärkung des Inlandsmarktes oberstes Gebot. Die Preisbildung muß dem Weltmarkt angepaßt sein, damit Auslandsware, ganz gleich welcher Art, möglichst vom heimischen Markt ferngehalten wird. Unsere Ausfuhrwaren müssen technisch höchste Vollkommenheit aufweisen und somit vielen Arbeitern Beschäftigung und deren Familien eine annehmbare Lebensmöglichkeit bieten.

Burgartz, Duisburg.

Lohnpolitik und Metallarbeiterschaft



Als Ende 1923 der phantastischen Marktentwertung ein Halt geboten und die Stabilisierung der Mark unter der neuen Bezeichnung als Reichsmark vorgenommen wurde, da standen die Gewerkschaften auf der ganzen Front vor einem Neuaufbau ihrer Lohnsätze. Auf Grund wirtschaftlicher Notwendigkeiten, ferner der Ungunst der Zeitverhältnisse und schließlich des damals niedrigen Standes des Lebenshaltungsindex, bewegten sich die vereinbarten tariflichen Stundenlöhne auf einer recht bescheidenen Linie, gingen doch die Stundenlöhne selbst bis auf 30 Pf. herunter. Mit der Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der erneuten Stärkung der Organisation setzte die Gewerkschaftsbewegung zielbewußt und mit Erfolg Lohn erhöhungen durch und es gelang ihr mit Hilfe des Schlichtungswesens, das jetzige Lohnniveau zu erringen. Hatten die Unternehmer diese Lohnpolitik der Gewerkschaften schon immer bekämpft, so traten nach Eintritt der jetzigen Wirtschaftskrisis auch wissenschaftliche Kreise auf ihre Seite, und die Richtigkeit der Lohnpolitik der Gewerkschaften ist heute in der Öffentlichkeit stark umstritten. Unternehmerkreise versteigen sich sogar zu der Behauptung, diese Lohnpolitik sei die Ursache unserer Wirtschaftskrisis, obwohl doch offensichtlich internationale Einflüsse ausschlaggebend sind und auch die Länder unter der Krisis stöhnen, die eine solche Lohnpolitik nicht gekannt haben.

Immerhin mag der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet erscheinen, die Stellung der Gewerkschaften zu diesem Problem auf seine Richtigkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen, da sich gewisse Mängel und Schwächen ja gar nicht in Abrede stellen lassen. Auch stehen wir durch den gegenwärtigen Lohnabbau vor einer ganz neuen Situation, die uns nicht nur gegenwärtig, sondern auch in den nächsten Jahren vor neue große Aufgaben stellt.

Die Gewerkschaften haben es in der Vergangenheit stets abgelehnt, den Lohn in eine unmittelbare Verbindung mit dem Lebenshaltungsindex zu bringen, wenn derselbe auch in den ersten Jahren nach der Stabilisierung vielfach zur Begründung einer Lohnforderung mit herangezogen wurde. Niemals ist man aber soweit gegangen, den Lohn automatisch mit dem Lebenshaltungsindex steigen und fallen zu lassen. Unter dem Einfluß der augenblicklichen Schwierigkeiten machen sich Anzeichen bemerkbar, von dieser Haltung abzuweichen. Der sozialdemokratische Schlichter Wissell brachte im November in Berlin beim Bauhofsarbeiterstreik, zwischen dem Arbeitgeberverband und dem sozialistischen Metallarbeiterverband eine Vereinbarung zustande, durch welche Lohn und Index in direktem Zusammenhang gebracht wurden. Danach soll der Lohn um weitere 3% abgebaut werden, wenn die Lebenshaltungskosten unter 140 sinken. Die Lohnsenkung soll rückgängig gemacht werden, wenn der Index wieder auf 145,4 steigt. Ein ähnlicher Vorschlag erging jetzt beim Streik Bolle in Berlin. Mit einer solchen Klausel mag man der Arbeiterschaft den Lohnabbau schmackhafter machen können und augenblicklichen Schwierigkeiten leichter Herr werden. Dieses Beginnen ist aber höchst verhängnisvoll; man sieht wohl den Anfang aber nicht das Ende. Es hindert die Arbeiterschaft an zweierlei, der Steigerung des Reallohns auf Kosten derjenigen, die bisher einen zu großen Anteil am Ertrag der Arbeit erhielten und an der Durchsetzung der Forderung, ebenfalls Kuhnieser der Fortschritte der Rationalisierung zu sein. Die Standardisierung der derzeitigen Lebenshaltung kann und darf die Arbeiterschaft nicht befriedigen.



Auf der Hamburger Tagung des DGB. wurde die spekulative Lohntheorie vertreten und vor und nach der Tagung in erheblichem Umfang von den Gewerkschaften geübt. Ihre Anwendung setzt die Gewerkschaften nachhaltigen Angriffen aus. Auch wir können in der spekulativen Lohntheorie nicht der Weisheit letzten Schluß der Lohnpolitik sehen. Auch wir erkennen, daß hier ein recht rohes und primitives Mittel zur Anwendung gelangt, um der Arbeiterschaft den ihr zustehenden Ertragsanteil ihrer Arbeit zu verschaffen und um den christlichen Grundsatz des „gerechten Lohnes“ durchzusetzen. Dieses Mittel kann zu schweren Schäden der Wirtschaft führen, frühzeitige Krisen hervorrufen und demnach auch schädliche Folgen für die Arbeiterschaft zeitigen. Aber es ist ein Unrecht, den Gewerkschaften deswegen Vorwürfe zu machen. Blieb ihnen denn bisher tatsächlich ein anderer Weg übrig, die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen zu prüfen? Sie wird immer wieder darauf zurückgreifen müssen, solange die Werke Beauftragten der Gewerkschaften nicht einen vollen Einblick in ihre Unternehmungen gestatten, d. h. ihre Behauptungen durch Sachverständige der Gewerkschaften an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit nachprüfen lassen. Es ist wirklich zuviel verlangt, daß die Arbeiterschaft bei Lohnverhandlungen alle aufgestellten Behauptungen als bare Münze hinnehmen soll. Es sind doch Interessenten, welche die Behauptungen aufstellen. Der Verfasser dieses hatte als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates bei den umfangreichen Sachverständigenvernehmungen im RWR. Gelegenheit, sich ein Urteil darüber zu bilden, wie Behauptungen erhoben und mit welcher Vorsicht vielfach diese einseitigen Behauptungen hinzunehmen sind. Das Ziel der gemeinsamen, in Deutschland nun schon seit 12 Jahren betriebenen Lohnpolitik muß sein, die Vereinbarungen und Entscheidungen nicht aufzubauen auf Behauptungen und Vermutungen, sondern auf reale Unterlagen. Wann kommt die Stunde, wo diese Erkenntnis auch Allgemeingut im Unternehmerlager wird und aus der Erkenntnis die Konsequenzen gezogen werden.

Es ist eine Schwäche der gegenwärtigen Tariflohnpolitik, daß in den Tarifbezirken leistungsschwache und leistungsstarke Industrien zusammengefaßt sind. Dies nicht in dem Sinne, daß technisch und organisatorisch rückständige Betriebe gleichgestellt werden den technisch und organisatorisch hochstehenden Betrieben. Hieraus kann und darf die Lohnpolitik nicht Rücksicht nehmen, soll nicht der durch die Auslandskonkurrenz bedingte Fortschritt der Technik unterbunden und die Konkurrenzfähigkeit der Werke nicht willkürlich beeinflusst werden.

Gemeint ist hier die Verkopplung von Industrien, die zwar in unserer Industrie den gemeinsamen Charakter der Eisen- und Metallverarbeitung aufweisen, sonst aber auf Grund von Konkurrenzverhältnissen eine ganz unterschiedliche Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Entlohnung bieten. Jeder Unterhändler weiß, welche ungünstige Wirkung solche Industrien auf den Gang der Verhandlungen ausüben. Der Eingeweihte weiß, daß beim Berliner Schiedspruch die Lage eines einzelnen großen Werkes des Maschinenbaues eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Diesen Schwächen der Tariflohnpolitik zu begegnen, gibt es drei Möglichkeiten. Erstens sollten wir uns dem Bestreben noch stärker widersetzen, die Tarifgebiete immer weiter auszudehnen. Bestimmte Syndikate der Unternehmerverbände sind meist die Hauptbefürworter. Haben wir hierin Erfolg, dann begünstigt dies nebenbei auch noch den Umstand, daß die Arbeiterschaft größeren Anteil an den Verhandlungen nimmt als bei zentralen Verhandlungen. Zweitens sollten wir der Verkopplung der verschiedensten Sparten von Industrien entgegenarbeiten, um zu Spezialtarifen zu gelangen. Und drittens muß der Grundsatz des Tariflohnes als Mindestlohn nicht nur als steigerungsbedürftig und steigerungswürdig herausgearbeitet werden hinsichtlich des leistungsfähigen gegenüber dem leistungsschwachen Arbeiter, sondern auch des leistungsfähigen Betriebes gegenüber dem leistungsschwachen Betriebe.

Die hier aufgezeigten Bestrebungen würden zu einer weniger gleichartigen Lohnhöhe führen als bisher. Diese Entwicklung wäre natürlich auch nicht ohne Bedenken. Sie wäre geeignet, den gegenwärtigen Zustand zu verschärfen, daß die nur für das Inland produzierenden und keiner Auslandskonkurrenz unterliegenden Gewerbe eine Lohn- und Preispolitik ohne Rücksicht auf die der Auslandskonkurrenz unterliegenden Gewerbe und Industrien betreiben. Das dagegen eingewandte Argument, diese Gewerbe seien die Schrittmacher für die anderen, ist nicht stichhaltig. Dieses Schrittmachen nützt nichts, wenn die Konkurrenzlage ein Nachfolgen verbietet und mit vermehrter Arbeitslosigkeit bezahlt werden

müßte. Wird auf diese Sachlage nicht Rücksicht genommen, so verschlechtert sich die Lage eines großen Teiles der Arbeiterschaft durch das Aufsteigen eines anderen Teiles. So sehr oben einer weitgehenden Spezialisierung das Wort geredet wurde, so muß jede Berufslohnpolitik seine sittliche Grenze an den Interessen des Gesamtvolkes im allgemeinen und der Standesgenossen innerhalb der Arbeiterschaft im besonderen ihre Grenzen finden. Da die Erfahrung lehrt, daß der Berufsegoismus diese Grenze nicht finden läßt, deshalb unsere Forderung auf Errichtung eines paritätisch zusammengesetzten obersten Lohnamtes. Wir denken hier weniger an eine staatliche Einrichtung, als einer solchen der Selbstverwaltung durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Aufgabe desselben müßte sein, die Lohnpolitik (Lohn und Gehälter) aller Gruppen in ihren volkswirtschaftlichen Zusammenhängen zu übersehen und diese Lohnpolitik sinngemäß zu dirigieren. Dies brauchte durchaus nicht in eine Gleichmacherlei ausarten und würde es auch bestimmt nicht. Dafür sorgen schon die Stärkeverhältnisse. Aber es könnte wirklichen Mißbräuchen mit Erfolg Einhalt geboten werden. Die gegenwärtige zusammenhanglose und regellose Lohnpolitik kann keinen Bestand für die Dauer haben.

Da es nicht der Wille der Arbeiterschaft sein kann, dem Unternehmer unter Verzicht auf das möglichste berufliche oder betriebliche Lohnniveau einen Mehrgewinn zuzuschancen, muß in Konsequenz des Lohnamtes auch eine Stelle mit der dauernden Beobachtung und Beeinflussung der Preispolitik betraut werden. Ein Kartellamt wäre gegenüber dem bisherigen Zustand ein Fortschritt, wird aber der hier aufgezeigten Aufgabe nicht in annähernder Weise gerecht, da eine Preisüberbeteuerung nicht nur von Kartellen und Syndikaten ausgeht, sondern weit über diese Verbindungen hinausgreift. Weiterschauende Lohnpolitik besteht nicht nur in der Steigerung der Löhne, sondern auch in der dauernden Beeinflussung der Preise, ohne daß diese in eine allgemeine Preisabbauaktion auszuarten braucht.

Kreil, M. d. RWR., Berlin.

Landwirtschaft und Metallarbeiter

Neben einer Krise der Produktionsmittel befindet sich die Welt in einer Agrarkrise. Dem Ueberangebot an Agrarstoffen, das den Preis der landwirtschaftlichen Produkte erheblich brückte, stand im Absatz der Agrarstoffe kein genügender Ausgleich gegenüber, weil die Menge der Handelskreise und die Höhe der Handelspreisspannen eine Verteilung zu billigen Preisen hintanhielten. Diese Krise der Landwirtschaft hat sich auch in Deutschland außerordentlich scharf gezeigt. Wir sagen wohl nicht zuviel, wenn wir behaupten, daß neben der gering entlohnerten Arbeiterschaft der Klein- und Mittelbauer die am meisten leidende volkswirtschaftliche Schicht ist.

Uns christlichen Metallarbeitern kann das Schicksal einer so bedeutsamen und großen Schicht, wie es das Bauerntum ist, gar nicht gleichgültig sein. Wir sind nun eben nicht gewohnt, die Welt lediglich aus dem Guckloch unseres Berufes anzusehen, sondern wir suchen uns zu orientieren nach großen volkspolitischen und volkswirtschaftlichen Zusammenhängen. Bei einer solchen Betrachtungsweise sieht man leicht, daß alle Erwerbsgruppen im Volke auf das engste miteinander zusammenhängen und daß das Schicksal einer Schicht sehr leicht das Schicksal einer anderen Schicht werden kann. Wenn



es der Arbeiterschaft schlecht geht, wird der Bauer um so weniger Produkte verkaufen, und wenn es dem Bauern schlecht geht, merkt es der Metallarbeiter am Gang seiner Betriebe. Wir wollen das etwas erläutern.

Die Landwirtschaft umfaßt nahezu ein Viertel der deutschen Bevölkerung (von 62 Millionen 14,4 Millionen), aber mehr als ein Viertel der berufstätigen Bevölkerung (von 32 Millionen 9,8 Millionen). Der Wert der gesamten land-

wirtschaftlichen Erzeugung wird auf rund 13 Milliarden Reichsmark jährlich geschätzt. Von dieser Gesamtproduktion von 13 Milliarden RM. werden in der Landwirtschaft selbst Lebensmittel im Werte von etwa 4 Milliarden RM. verbraucht; ein Produktionswert von 9 Milliarden RM. geht an die übrige Bevölkerung. 85% des Nahrungsbedarfs der deutschen Bevölkerung werden von der deutschen Landwirtschaft geliefert. 15% stammen aus der Einfuhr. Aber diese 15% bedeuten eine jährliche Lebensmitteleinfuhr von über 3 Milliarden RM.

Nun ist die Landwirtschaft ja nicht nur einer der wichtigsten Produzenten und Verkäufer, sie ist auch einer der größten Käufer auf allen Gebieten. Ein sehr erheblicher Prozentsatz der Nahrungs- und Genussmittel, der Bekleidung, der Wohnungsausstattung als der Verbrauchsgüterindustrien geht an die Landwirtschaft. Das gleiche trifft auf die Produktionsmittelindustrien zu. Nach den letzten Zählungen liefert die Düngemittelindustrie 63% ihrer Produktion an die deutsche Landwirtschaft, das Baugewerbe 10%, die Maschinenindustrie 12,5% und die Werkzeugindustrie 16%.

Mit einem Prozentjah von fast 29% nimmt also die deutsche Landwirtschaft an der deutschen Metallindustrie teil. Sie ist damit einer der größten geschlossenen Käufer für Metallprodukte auf dem Binnenmarkt überhaupt.

Diese Landwirtschaft ist also einer der Großkäufer metallindustrieller Produkte. Pflüge, Mähmaschinen, Milchenträumungsmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Sensen usw. verlangt die Landwirtschaft dauernd und in steigendem Maße. Sie hat ohne Zweifel bedeutsame Anstrengungen unternommen, durch Maschinenkäufe eine gewisse Rationalisierung ihrer Betriebe durchzuführen, wenngleich sie durch die eigenartige Arbeitsverfassung nicht solche Fortschritte machen kann wie im Fabrikbetrieb. Trotzdem war in der Zeit von 1907 bis 1925 eine Zunahme der elektrischen Kraftquellen auf rund 3,5 Millionen PS festzustellen. Von sachmännischer Seite ist der voraussichtliche Bedarf der Landwirtschaft für die nächsten zehn Jahre auf 300 000 bis 500 000 Düngerstreuer und 350 000 Traktoren geschätzt worden. Nicht viel geringer soll die Zahl der Drill- und Sämaschinen sein. Der jährliche Konsum der Landwirtschaft an Eisenwaren ist mit 2 Milliarden RM. eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt.

So eng sind also Metallindustrie, Metallarbeiter- und Landwirtschaft miteinander verbunden. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß ein Zusammenbruch erheblicher Teile der Landwirtschaft das Gefüge der deutschen Wirtschaft auf das bedenklichste erschüttern würde.

Seit 1924 ist die Landwirtschaft in immer wachsende Bedrängnis geraten. Ungünstige Preisverhältnisse, erhebliche öffentliche Anforderungen an die Steuerkraft der Landwirt-

schaft und vor allem ungünstige Zins- und Kreditverhältnisse haben eine Neuverschuldung der Landwirtschaft um etwa 9 Milliarden RM. gebracht, eine Zahl, deren Bedenklichkeit dadurch unterstrichen wird, daß sie sich in einem Zeitraum von knapp fünf Jahren aufgehäuft hat. Dazu tritt der Aufwertungsbeitrag für Vorkriegshypotheken, der auf 2,8 Milliarden RM. geschätzt wird, so daß sich eine Gesamtverschuldung von rund 12 Milliarden RM. ergibt. Die Folge davon ist Zusammenbruch tausender landwirtschaftlicher Betriebe.

Die Metallarbeiter haben ein dringliches Interesse an der Behebung der Landwirtschaftsnot, und wir erachten es als eine selbstverständliche Pflicht der Regierung, auch ihrerseits das Mögliche zu tun. Jedoch wäre es falsch, und die Arbeiterschaft müßte es ablehnen, wenn man eine Gesundung der Landwirtschaft lediglich von einer Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Produkte abhängig machen wollte. Die agrarische Zollpolitik kann in dem Tempo von 1930 nicht mehr weitergehen. Der Reichslandbund hat kürzlich in einem Programm Prohibitivzölle auf landwirtschaftliche Produkte gefordert. Der Reichslandbund ist sich doch wohl nicht klar über die handelspolitischen Folgen eines solchen Schrittes. Das würde einen Abschließungskampf der betroffenen Länder gegen deutsche Industrieprodukte zur Folge haben, die sich besonders für die deutsche Metallindustrie katastrophal auswirken könnte. Im Handel wäscht eine Hand die andere, und wenn man nehmen will, muß man auch geben. Ebenso seltsam mutet ein Vorschlag des Programms an, den Arbeitslosen einen Teil ihrer Unterstühtungen auf Gutscheine für Roggenbrot, Kartoffeln, Fett, Milch usw. zu geben. Das heißt im Endeffekt doch nichts anderes, als auf eine versteckte Sozialisierung hindrängen und den Staat als Zwischenhändler einzuschalten. Im übrigen ist so etwas auch vollkommen daneben; oder glaubt man denn, daß der Arbeitslose sich für seine „hohe“ Unterstühtung Luxusgüter kaufen und statt dessen auf Lebensmittel verzichten will?

Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten hat sich vor einigen Tagen sehr scharf gegen die Bestrebungen, den deutschen Markt für Agrarprodukte noch mehr gegen das Ausland abzuschließen, ausgesprochen. Er fürchtet wohl nicht mit Unrecht Gegenmaßnahmen der anderen Länder für seine Produkte.

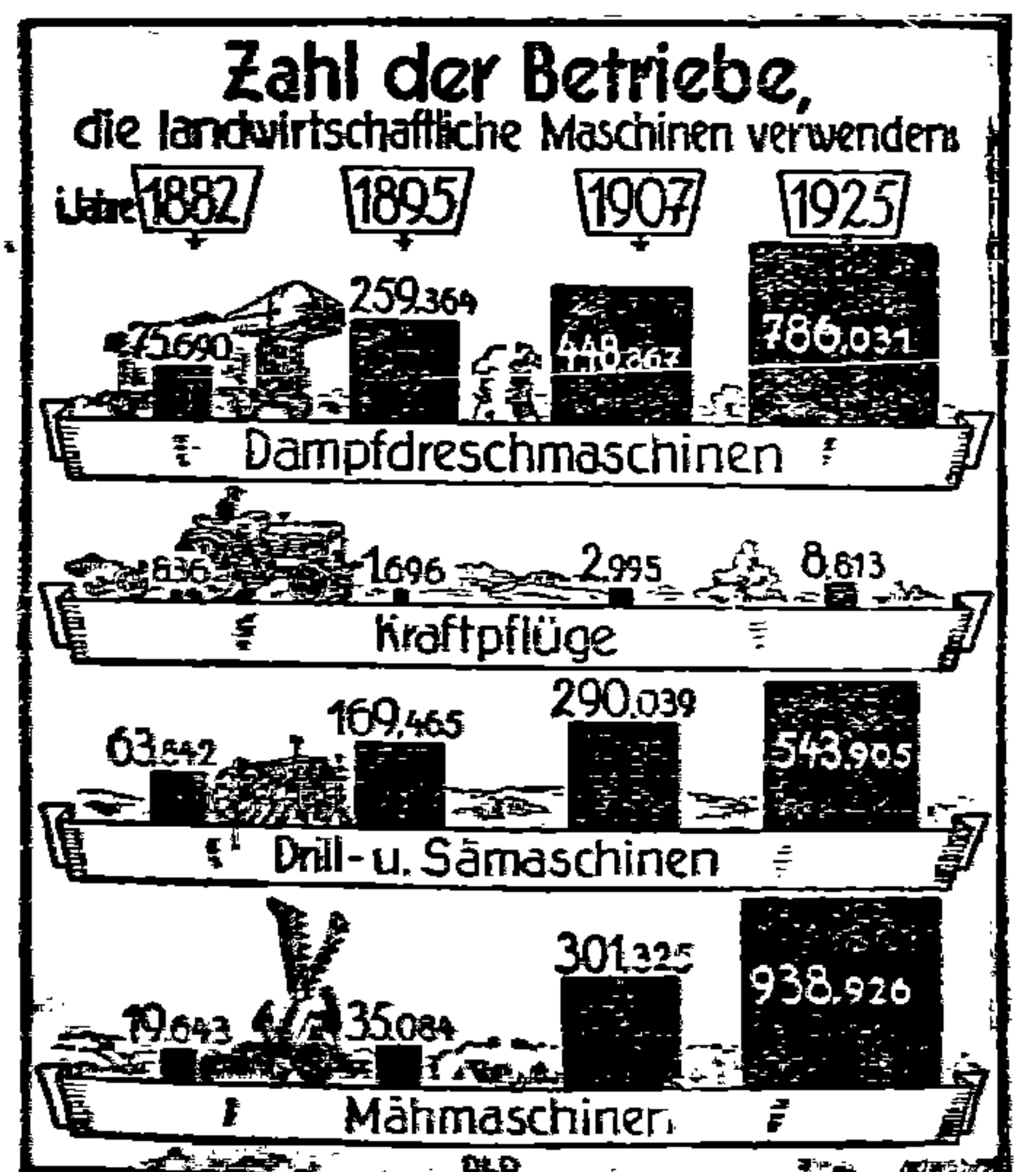
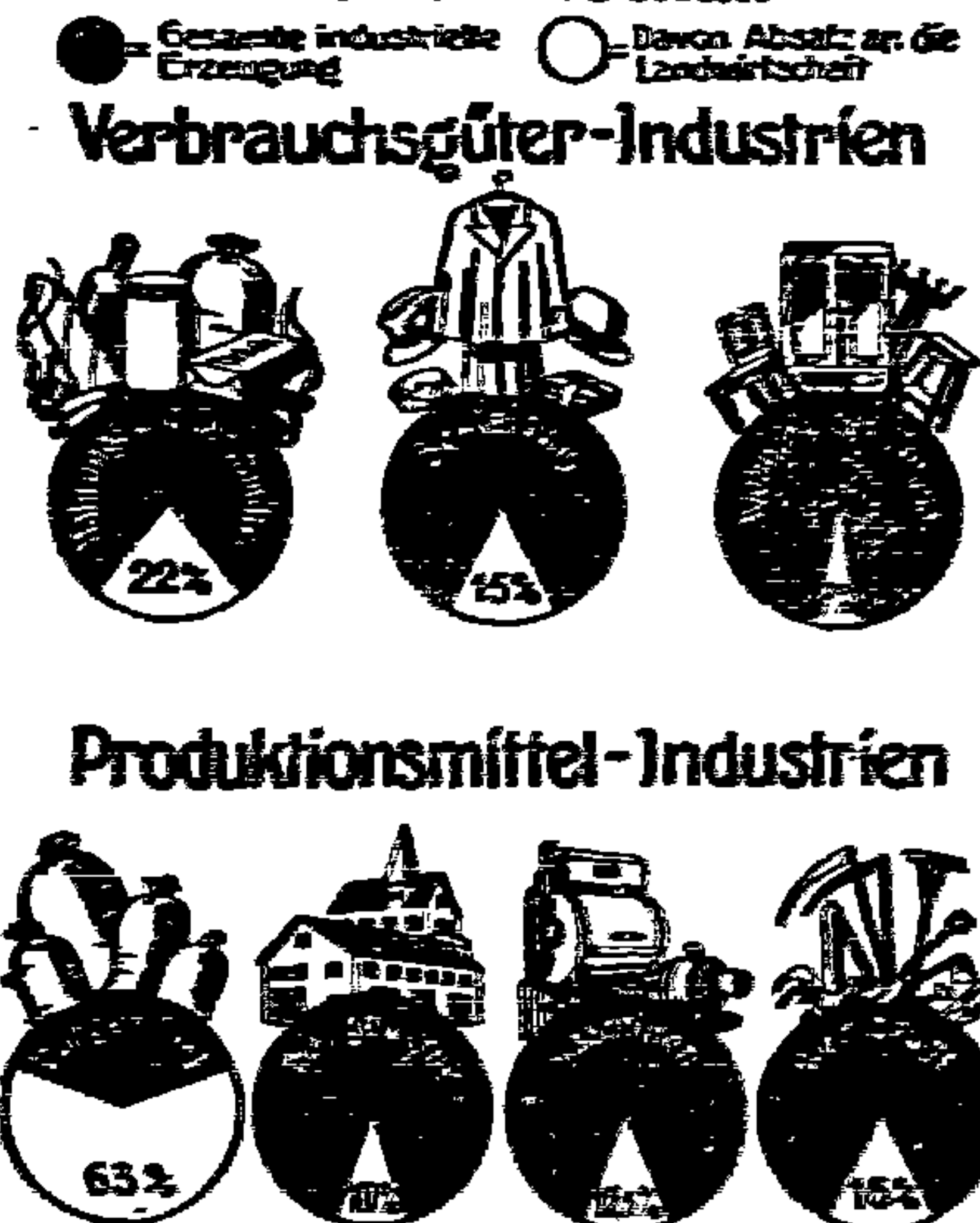
Der Landwirt braucht langfristige und billige Kredite, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Dieser Kreditgewährung sollte auch die Umgestaltung der Bank für Industrie-Obligationen in ein Bankinstitut für landwirtschaftliche Kredite dienen.

Das Reich griff dabei selbstverständlich neben allgemeiner Hilfe, wie Zöllen usw., der Landwirtschaft unter die Arme. Für Rationalisierung der ländlichen Genossenschaften — besser

Der Wert landwirtschaftlicher Produktion im Vergleich zu industrieller Erzeugung



Industrieller Absatz an die Landwirtschaft



Sanierung! — hat das Reich 25 Millionen RM. aufgewendet. Aber der gesamte Aufwand beträgt die erschreckende Summe von 90 Millionen RM., von denen die Preußenkasse etwa die Hälfte leisten muß. Auch sonstige Unterstützungen allein des Staates Preußen gehen bis an 200 Millionen RM.

Die Regierung Brüning hat außerordentlich viel für die Landwirtschaft getan. Um so unverständlicher ist es, wenn bestimmte politische Gruppen, wie die Landvolkpartei und andere, in einer geradezu unverschämten Agitation gegen die gleiche Regierung Brüning machen. Im Reichstag bemühen sich diese Herren, die Regierung zu Fall zu bringen, und hintenherum suchen sie das Möglichste an Vorteilen für sich herauszuholen. Ostelbische Kreise bilden dabei die Haupttreiber. Es soll diesen Herren ganz offen gesagt werden, daß die christliche Arbeiterschaft einem solchen erbärmlichen Spiel nicht mehr ruhig zusehen wird. Die Arbeiterschaft trägt die Lasten der Ostpolitik in der Landwirtschaft, sie trägt wesentlich die Erschwerungen ihrer Lebenshaltung durch den Zoll. Entweder bequemen sich die Herren Ostelbier zu einer ehrlichen politischen Haltung, oder wir werden alles daransetzen, daß diesen Herren die Osthilfen auch bezüglich der Zölle gründlich verkleinert werden. Der Landbund von Siegnitz deklarierte am 19. Dezember 1930, daß er „dem gegenwärtigen System den Kampf bis aufs Messer anjage. Im dritten Reich wird der Landbund gewissermaßen die Gewerkschaft des Landvolkes darstellen“. Wenn die Herren so sehr auf das dritte Reich hoffen, kann das deutsche Volk allerhand in bezug auf Zölle sparen.

Wir sagen das nicht, um scharfzumachen. Aber wir möchten die Landwirtschaft auf das Falsche ihres Handelns aufmerksam machen. Wir möchten schließen mit einem Wort des bekannten Agrarpolitikers Professor Dr. Sering auf der Tagung

des Vereins für Sozialpolitik im November 1930, die sich mit agrarpolitischen Problemen befaßte:

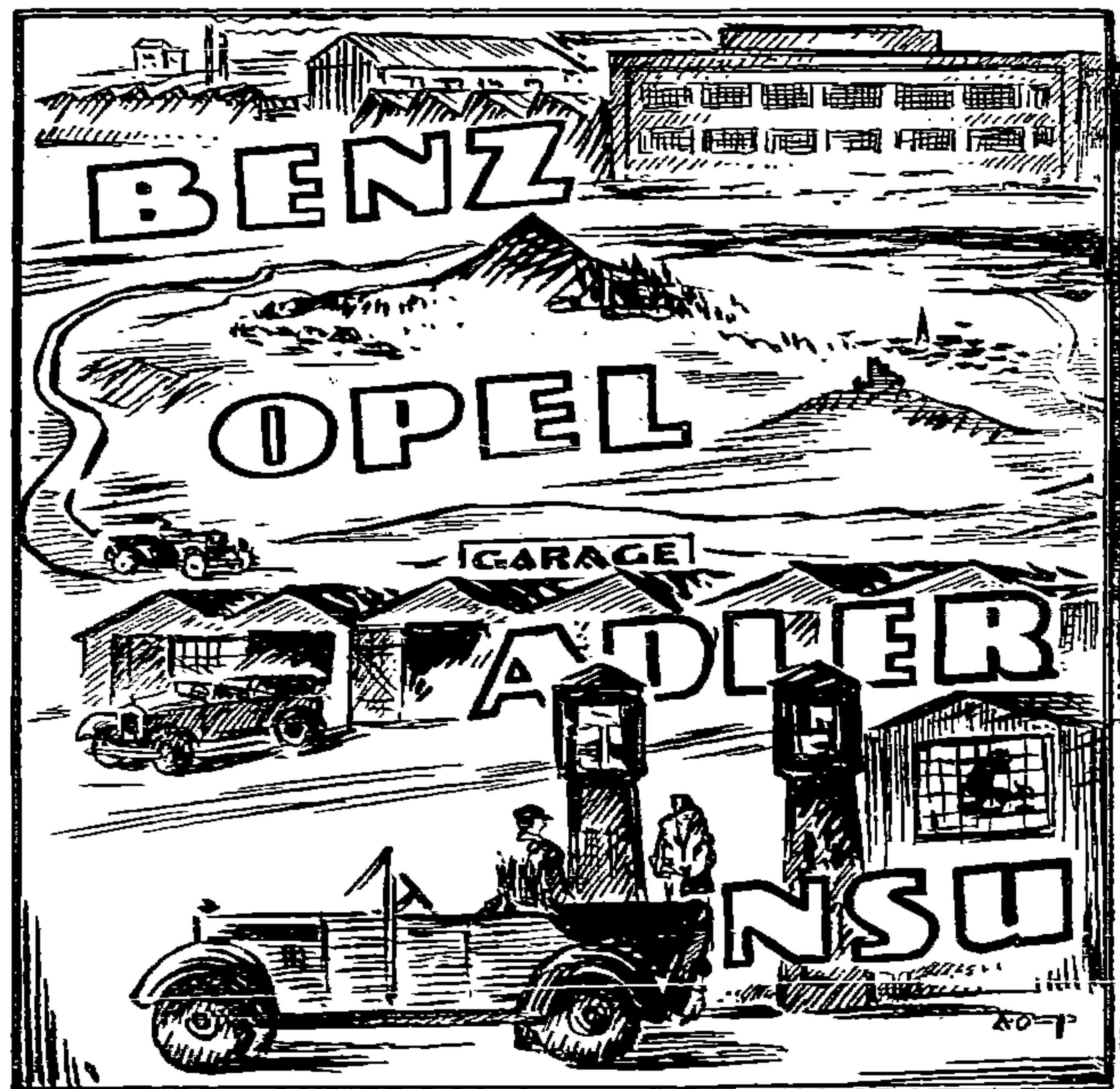
„Die Lösung des Problems kann für den deutschen Landwirt nur in der Weiterführung des technischen Fortschritts und in der Anpassung der Betriebsführung an die Bodenbedingungen Deutschlands bestehen. Eine starke Betonung der Qualitätserzeugung, insbesondere bei der Viehzucht, mit dem Ziel der Erhaltung der bisherigen Intensitätsstufe, mit gleichzeitiger Senkung der Kosten durch Verbesserung der Technik (Elektrifizierung, Mechanisierung der Hofarbeit), ist die Aufgabe, die dem deutschen Landwirt gestellt ist. Hierzu bedarf es ergänzend einer weitgehenden Vervollkommnung der Absatzformen. Sehr bedenklich ist allerdings die neuerliche Preisentwicklung gerade für Qualitätserzeugnisse, die wenigstens zum Teil auf die allgemeine Weltwirtschaftskrise zurückzuführen ist. Um einen Ausgleich der Einkommen in Stadt und Land kommen wir nicht herum, und diese ungleichartige Einkommenschichtung in den beiden Hauptsphären der Volkswirtschaft ist nicht zuletzt auf den Versailler Vertrag zurückzuführen, durch den die herrschende Kapitalknappheit und die Zinshöhe bedingt sind. Die hierdurch entstehenden Lasten vermag die Landwirtschaft auf den Konsumenten in weit geringerem Maße abzuwälzen als die Industrie. Der technische Fortschritt wird der Landwirtschaft durch den hohen Zinsfuß erschwert oder gar unmöglich gemacht. Zwar läßt sich vieles durch bessere Schulung des Landvolkes erreichen, doch muß man sich darüber im klaren sein, daß die Selbsthilfe allein nicht ausreicht. Der Staat hat die Aufgabe, durch wirtschaftspolitische Maßnahmen die notwendig gewordene Umstellung der deutschen Landwirtschaft zu ermöglichen, vor allem eine Sicherung der Anlaufzeit zu gewährleisten.“

Gengler, M. d. L., Stuttgart.

Automobilindustrie und Weltkonkurrenz

Der Anteil des europäischen Kraftfahrzeugbaues an der Weltproduktion ist noch gering und die Industrie hat — ganz abgesehen von der ferneren noch nicht zu übersehenden Entwicklung — eine große Entwicklung noch nicht erreicht. Europa hat für eine Bevölkerung von 450 Millionen im Jahre 1928 etwa 638 000 Kraftwagen hergestellt gegenüber einer Erzeugung von 4,6 Millionen in den Vereinigten Staaten und Kanada. Bei der Automobilindustrie entfällt nahezu ein Viertel auf die europäische Produktion. Mit etwa 115 000 Personen-, Lastwagen und Sonderfahrzeugen steht Deutschland nach der kanadisch-amerikanischen Erzeugung, nach England und Frankreich an vierter Stelle der Weltproduktion. Der Wert der Gesamterzeugung des deutschen Kraftfahrzeugbaues erreichte 1928 den Betrag von 1068 Millionen RM. Die im Kraftfahrzeugbau unmittelbar investierten Werte sind auf 1400 Millionen RM zu schätzen, und das in den Belieferungs- und Zubehörindustrien für den Kraftfahrzeugbau arbeitende Anlage- und Betriebskapital ist etwa mit 1700 Millionen RM noch höher zu bewerten.

Eine so expansive Industrie wie die Automobilindustrie ist von großer Bedeutung. Leider ist aber festzustellen, daß von Jahr zu Jahr die deutsche Automobilindustrie zurückgegangen ist. So sind nach dem neuesten Bericht auf der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie im Jahre 1930 die Produktion und Absatz-



mengen im Personenwagenbau um 16%, im Lastkraftwagenbau um 41% und in der Motorradindustrie um 43% gegenüber der des Vorjahres zurückgegangen.

Bezeichnend ist, daß führende Firmen der deutschen Automobilindustrie in den letzten Jahren gezwungen waren, sich mit dem Auslande zu verbinden.

Bei Opel, Rüsselsheim, befindet sich die Aktienmehrheit im Besitz der amerikanischen General Motors Corp. Unter den 1500—1600 Angestellten sind nach den letzten Verwaltungsmitteln ungefähr zwei Duzend Amerikaner beschäftigt. Der Opel-Wagen wird mit deutschen Arbeitern und deutschem Material hergestellt und Geheimrat Dr. Wil-

helm von Opel und Dr. Friz von Opel gehören beide der Verwaltung an, der erstere als Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Die Aktienmajorität der Automobilwerke Zeilbronn (K.S.U.) befindet sich im Besitz von Fiat. Die in Zeilbronn montierten K.S.U.-Wagen werden jedoch nicht etwa und auch nicht in Teilen aus Italien eingeführt, sondern in Deutschland hergestellt.

Bei den Adler-Werken, Frankfurt, soll sich die Minderheit der Aktien in Händen einer englischen Bankfirma befinden.

Auf die Belebung der deutschen Automobilindustrie wirken auch die Zölle sehr stark ein. Wir müssen feststellen, daß das Ausland sich außerordentlich gut geschützt hat durch hohe Zölle gegen Einfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge. Leider macht Deutschland durch seinen niedrigen Zollsatz eine Ausnahme. Alle autoerzeugenden Länder der Welt haben es als eine bedeutende volkswirtschaftliche Aufgabe erkannt, ihre Automobilindustrie so zu schützen, daß ihr der einheimische Markt weitgehend gesichert bleibt und dadurch gleichzeitig ihre Leistungsfähigkeit für die Ausfuhr zu steigern. Die deutsche Handelspolitik hat ihr indessen nicht einmal den Mindestschutz gewährt, der so ihr die Möglichkeit gäbe, den Konkurrenzkampf mit der Auslandsindustrie unter gleichen Bedingungen zu führen. Die schon vor dem deutsch-italienischen Handelsvertrag in Aussicht genommene, aber erst auf das Verlangen Italiens so stark beschleunigte Senkung der deutschen Automobilzölle vollzog sich in der Weise, daß der Einfuhrzoll für Personenkraftwagen von 225 RM pro Doppelzentner am 1. Juli 1927 auf 150 RM herabgesetzt wurde. Dieser — besonders im Jahre 1929 überaus rasche Abbau, dessen letzte Stufe etwa einem Wertzoll von 17% entspricht —, war als Erziehungs-zoll gedacht. Ihm steht ein weit höherer durchschnittlicher Wertzoll in den übrigen automobilbauenden Ländern gegenüber, und zwar in:

Vereinigten Staaten	. . . . .	25 %	des Wertes
Frankreich	. . . . .	45 %	"
		nunmehr 50%, teils Gewichts-, teils Wertzoll	
Tschechoslowakei	. . . . .	45 %	des Wertes
Belgien	. . . . .	65 %	"
England	. . . . .	33 1/3 %	"
Italien	. . . . .	49 %	"
Oesterreich	. . . . .	47 %	"
Deutschland	. . . . .	17 %	"

Selbst die Vereinigten Staaten glauben ihre Riesenproduktion durch einen 25prozentigen Wertzoll schützen zu müssen, der aber tatsächlich durch die Anmeldung der Reziprozitätsklausel, den weit höheren Einfuhrzöllen der europäischen Länder entsprechend, bisher und auch künftig Zollsätze bis 50% vom Wert aufweist.

Dieser niedrigere deutsche Automobilschutz drückt sich in der katastrophalen Entwicklung des deutschen Automobilaußen-

	1925	1928	1929
Amerika	17 594 ⁽⁶⁵⁾	23 727 ^{5,1}	24 493 ^{4,9}
England	804 ⁽⁶⁰⁾	1 261 ³⁸	1 358 ³⁶
Frankreich	574 ⁽⁷⁰⁾	956 ⁴³	1 098 ³⁷
Australien	289 ⁽³⁷⁾	596 ¹⁵	708 ¹³
Deutschland	255 ⁽²⁴⁾	473 ¹³⁴	577 ¹¹¹

Zahl der Autos in Tausend Auf wieviel Menschen ein Auto entfällt Zahl der Autos auf wieviel Menschen Zahl der Autos auf wieviel Menschen

handels, besonders in der Einfuhr von Personenkraftwagen aus. Der Einfuhrwert fertiger Personenkraftwagen stieg von 4,34 Millionen RM im Jahre 1926 auf 56,9 Mill. RM 1927 und 70,5 Mill. RM 1928. Der Christliche Metallarbeiterverband hat in seiner Reichskonferenz der christlich organisierten Metallarbeiterschaft der Automobilindustrie am 4. Mai 1930 zu Heideberg in der Erkenntnis, daß sozialrückständige oder unter anderen technischen und marktmäßigen Voraussetzungen produzierende Länder einen Vorteil im Konkurrenzkampf genießen, einen Schutzoll, der eine Masseneinfuhr ausländischer Kraftwagen unterbindet, gefordert. Bemerkenswert ist noch, daß im letzten Jahre Frankreich seine Schutzölle erhöht hat, ebenso Spanien.

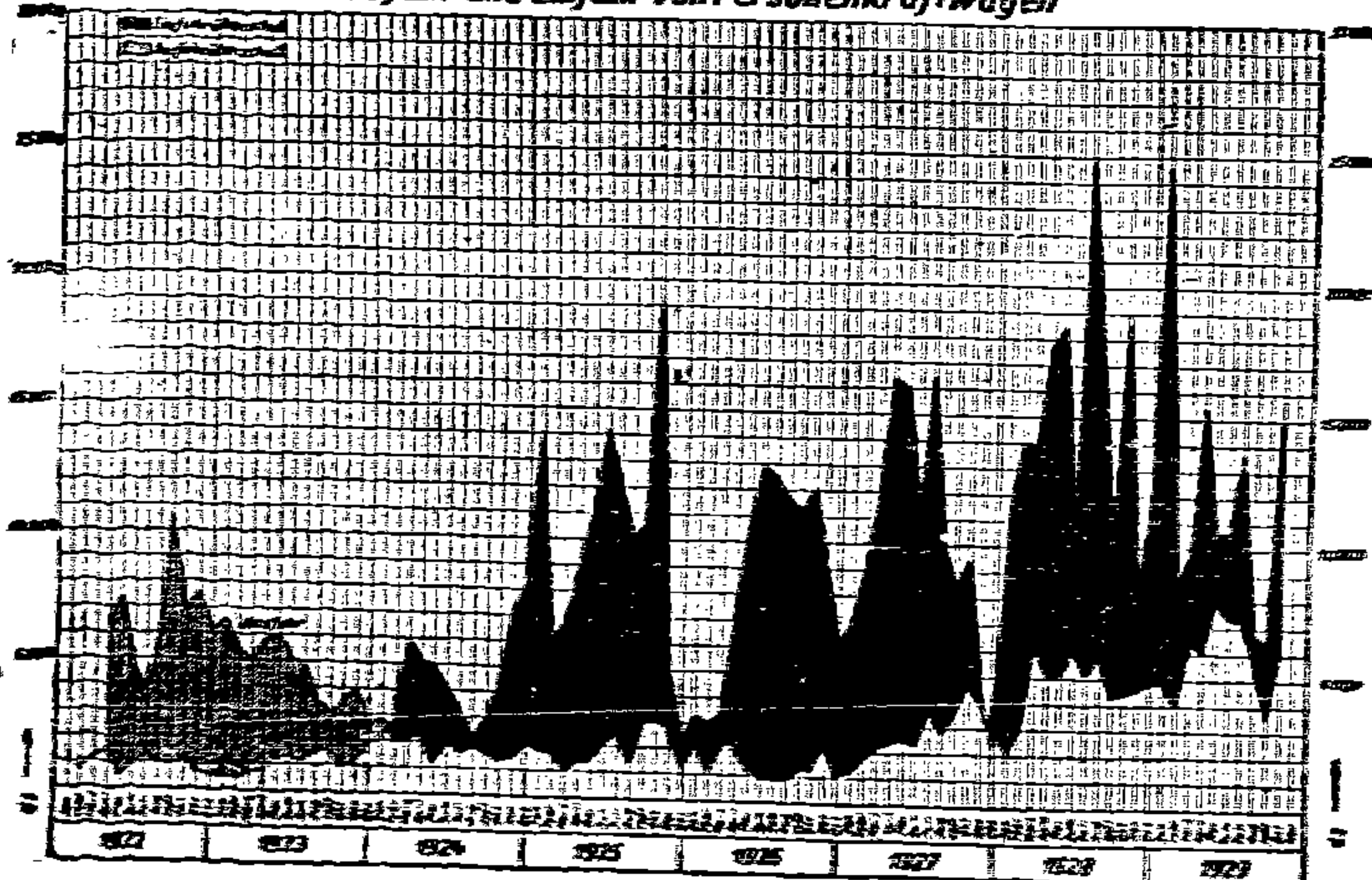
Eine weitere Belastung in der Entwicklung der deutschen Automobilindustrie ist eine übersehene Kraftfahrzeugsteuer, wie auch die weitere Erhöhung des Benzolpreises. Das Aufkommen an der Kraftfahrzeugsteuer ist von 4,8 Millionen RM im letzten Jahre vor dem Kriege auf 51,6 Millionen RM im Jahre 1924 und auf 208 Millionen RM im Finanzjahr 1929 gestiegen. Das Reichsfinanzministerium schätzt den Ertrag bei Beibehaltung des bisherigen Zuschlags bereits für das Rechnungsjahr 1930/31 auf 250 Millionen RM. In fünf bis sechs Jahren würde er bei gleichbleibender Entwicklung die 500 Millionen RM überschreiten. Dieses Ziel wird aber nicht erreicht werden, wenn der Kraftverkehr durch eine übermäßige Erhöhung der Besteuerung seiner Entwicklungsmöglichkeiten beraubt wird.

In Amerika hat man den Automobilverkehr stets so sehr als möglich erleichtert und hat den Kraftfahrzeugbau so gefördert, daß er innerhalb zehn Jahren zur bedeutendsten Industrie des Landes geworden ist. Die Belebung, welche die gesamte Wirtschaft durch den Automobilbau erfahren hat, ist zum wesentlichen Faktor für den gestiegenen Wohlstand Nordamerikas geworden. In den Vereinigten Staaten kostet ein Liter Benzin durchschnittlich 18 Pfpf einschließlich der darauf ruhenden Gasolinsteuer. In Deutschland beträgt der Preis 35 Pfpf, worin rund 6 Pfpf Zoll enthalten sind. Die Politik der Amerikaner hat eine Möglichkeit, daß auf Grund der niedrigen Sätze das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer eine Höhe erreicht hat, welche 21% der gesamten Einnahmen der Bundesregierung aus den direkten und indirekten Steuern und Zöllen ausmacht.

Es liegt deshalb in unzweifelhaftem Lebensinteresse der im Kraftfahrzeugbau tätigen Arbeiterschaft, daß die deutsche Automobilindustrie nicht weiter gezwungen wird, ihre Produktion einzuschränken, sondern daß sie wieder gesteigert wird. Schnelles Handeln zum Schutz der deutschen Automobilindustrie ist das Gebot der Stunde.

Wesp, M. d. L., Darmstadt.

Ausfuhr und Einfuhr von Personenkraftwagen



Metallarbeitschaft und Kleingewerbe



Bei der Gesamtbeurteilung der Metallindustrie soweit die Zahl der Betriebe, der in denselben Beschäftigten und besonders soweit die Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft in Frage kommt, erfährt der Kleinbetrieb selten eine gerechte Beurteilung. Die Entwicklung, welche die deutsche Metallindustrie in den letzten Jahrzehnten genommen, die Größenzahlen, die bei dieser Entwicklung in die Erscheinung traten und nicht zuletzt der Vergleich mit der Entwicklung der Metallindustrie anderer Länder, die gegenüber der deutschen Entwicklung bis zum Kriegsausbruch weit ins Hintertreffen geraten waren, ließ die Entwicklung des Kleingewerbes, ganz besonders des Metallgewerbes, nicht so richtig in die Erscheinung treten.



Stellt man aber Vergleiche zwischen der Entwicklung der gesamten Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe an, so ergibt sich zwar, daß, allgemein betrachtet, die Entwicklung des Großbetriebes der Entwicklung des Kleinbetriebes, des handwerksmäßigen Betriebes, vorausgeeilt ist. Zieht man aber aus diesem Gesamtrahmen die Metallindustrie heraus, so ergibt sich, daß das Metallkleingewerbe eine ausnahmsweise günstige Entwicklung zu verzeichnen hat.

Zur Beurteilung der Gesamtentwicklung seien die Zahlen, die sich nach der Berufs- und Betriebszählung von 1907 und von 1925 ergeben, als Vergleich in Betracht gezogen:

	1907		1925	
	Betriebe	Beschäft. Personen	Betriebe	Beschäft. Personen
Kleinbetriebe	1 523 882	3 784 623	1 614 080	2 837 327
Mittelbetriebe	259 482	3 515 726	205 911	2 898 756
Großbetriebe	30 558	6 683 689	32 761	6 958 190
Davon entfielen auf die Metallindustrie:				
Kleinbetriebe	86 483	228 095	192 752	385 876
Mittelbetriebe	14 829	199 948	40 900	553 795
Großbetriebe	2 272	433 628	8 009	2 350 071
Insgesamt:	103 584	861 671	241 661	3 289 742

Demnach stieg die Zahl der Kleinbetriebe um 121,7%, die darin beschäftigten Personen um 69,1%. Die Mittelbetriebe stiegen um 175,8%, die darin Beschäftigten um 177%. Die Großbetriebe stiegen um 252,5%, die darin Beschäftigten um 281,7%.

Bekanntlich zählen jene Betriebe, die 51 und mehr Personen beschäftigen, zu den Großbetrieben. Es gibt aber Hunderte handwerksmäßiger Betriebe, die zum Kleingewerbe gehören und auch den handwerklichen Innungen angeschlossen sind, die mehr als 51 Personen beschäftigen. Erinnert sei hier an die großen Installationsfirmen.

Die Allgemeinentwicklung, die Deutschland in diesem Jahrhundert durchgemacht hat, die ganz besonders auf dem Bauplatz in Erscheinung tritt, übte auch auf das Metallhandwerk einen günstigen Einfluß aus. Die moderne Installation und die hygienischen und kulturellen Ansprüche, die an dieselben gestellt wurden, die in vielen Fällen an das Luxuriöse grenzen, ließen ein Installationsgewerbe entstehen, welches an das Können des einzelnen Handwerkers und an die Leistungsfähigkeit des Unternehmers ganz andere Anforderungen stellt, als es früher bei dem alten Pumpenmacher, Spengler oder Sitterer, wie das Handwerk in den einzelnen Landesteilen genannt wurde, der Fall war.

Was für das Installationsgewerbe in Betracht kommt, das gilt auch für die mit demselben noch verwandte Heizungsindustrie oder Heizungsbranche, wie für die in derselben Beschäftigten.

zungsindustrie oder Heizungsbranche, wie für die in derselben Beschäftigten.

Auch dieser Industrie hat das moderne Bauwesen seinen Stempel aufgedrückt. Die fertiggestellte Heizungsanlage fällt nicht so ins Auge, wie das beim Installationshandwerk der Fall ist, weil man nur den Heizungskörper augenscheinlich wahrnimmt und die gesamten Anlagen außer Feuerung und Kessel, die sich zumelst in den Kellerräumen in Verputz befinden, eingemauert sind. Gerade das letztere stellt aber an den Handwerker, den Heizungsmonteur, ganz besondere fachliche Anforderungen; denn Fehler und Mängel, die bei der Anlage vorkommen und zu Reparaturen nötigen, sind nicht nur schwer zu entdecken, sondern verursachen viel Arbeit und großen Kostenaufwand. Die moderne Installation einschließlich der Heizung haben der Wohnung eine Bequemlichkeit und Behaglichkeit gegeben, die alles frühere in den Schatten stellt.

Neu in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wurde in den letzten Jahrzehnten die Elektrizität, die auch ein neues, ein besonderes Kleingewerbe schuf. Neben dem Licht hat die elektrische Maschine und der elektrische Apparat fast in allen Familien Eingang gefunden. Der elektrische Schwach- und Starkstrom durchflutet alle Räume. An Stelle des Sprachrohrs von früher ist das Hausteleskop mit all seinen Bequemlichkeiten nicht nur für das Haus, sondern bis in alle Fernen getreten. In Verfolg all der elektrischen Apparate, deren sich heute die Familie, wenigstens die wohlhabende, bedient, könnte man von einer besonderen Hauswirtschaft im neuen Stil reden. Auch hier entstand eine neue Industrie, die in der Schaffung ihrer Erzeugnisse und in der Verwertung derselben neben einem neuen Kleingewerbe auch Tausende neuer Handwerker schuf.

Zu nennen wäre noch das Bau Schlossergewerbe, das sich aber in der Entwicklung weniger modernisiert hat, sondern sich mehr den neuen Formen angeschlossen hat. Auch tritt die alte Kunst, die gerade dieses Handwerk in früheren Jahrhunderten aufwies, immer weniger in Erscheinung.

Die genannten Kleingewerbe und Handwerke wurden sehr stark beeinflusst von den neuen Erfindungen und von der Industriestellung des modernen Werkzeuges und der Maschine. Die Herstellung dieser beiden Faktoren, die der Entwicklung des gesamten Kleingewerbes den Stempel aufdrücken, ließ wiederum einen neuen Typ Metallhandwerker entstehen, an deren technisches und fachliches Können die höchsten Anforderungen gestellt werden.

Diese Indienststellung moderner Hilfsmittel gestaltete auch die Handwerksstube von ehemals um und gab derselben den Großunternehmens-Charakter. Der Besitzer dieser Unternehmungen ist, in den seltensten Fällen selbst der geborene Handwerker. Er unterhält so gut wie jedes andere Unternehmen seine Ingenieure, Aufseher, Meister und Vorarbeiter. In diesen Handwerksstuben, wo ehemals die reine Handarbeit in Frage kam, hat heute die Maschine eine umfangreiche Tätigkeit aufgenommen.

Ein großer Vorteil für das gesamte Kleingewerbe liegt darin, daß es, von sehr geringen Ausnahmen abgesehen, nur für den Binnenmarkt in Frage kommt und mit der Auslandskonkurrenz sozusagen nichts zu tun hat. Dieser Vorteil für das Handwerk, zum mindesten aber für den Kleingewerbetreibenden, kommt fast ausschließlich auch dem Gewerbetreibenden zugute. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß diese Vorteile sich auch auf die Lohngestaltung der im Kleingewerbe Beschäftigten günstig auswirken, so kommt doch der Löwenanteil des Vorteiles dem Handwerk selbst zugute. Da, wo die Lohngestaltung günstig ist, wirkt sie sich um so vorteilhafter auch wieder für den Handwerksmeister oder

Unternehmer aus, weil der prozentuale Zuschlag, der vom Kunden oder Auftraggeber genommen wird vom höheren Lohn, auch einen höheren Gewinn bedeutet. Das mag auch eine Ursache mit sein, weshalb im Kleingewerbe die Lohngestaltung andere Formen angenommen hat als in der Industrie.

Die veränderten Kalkulationsformen, denen sich das Kleingewerbe in der Jetztzeit gegenüber der Vorkriegszeit bedient, schießen weit über das Ziel der allgemeinen Verteuerung und lassen ein Gebahren erkennen, welches an Rücksichtslosigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und die große Zahl der Arbeitslosen, die gerade im Kleingewerbe vorhanden ist, mitverschuldet.

Die große Bedeutung des Kleingewerbes für das gesamte Wirtschaftsleben, die Entwicklung, die dasselbe in den letzten Jahrzehnten genommen hat, die Beachtung, die dasselbe in den weitesten Kreisen des Volkes hat, zwingt aber auch zu einer inneren Reform, die eine Gesundung des Kleingewerbes, des Handwerks zur Folge haben muß. Dazu beizutragen, soll der Zweck dieses Artikels sein. Schümmer, Köln.

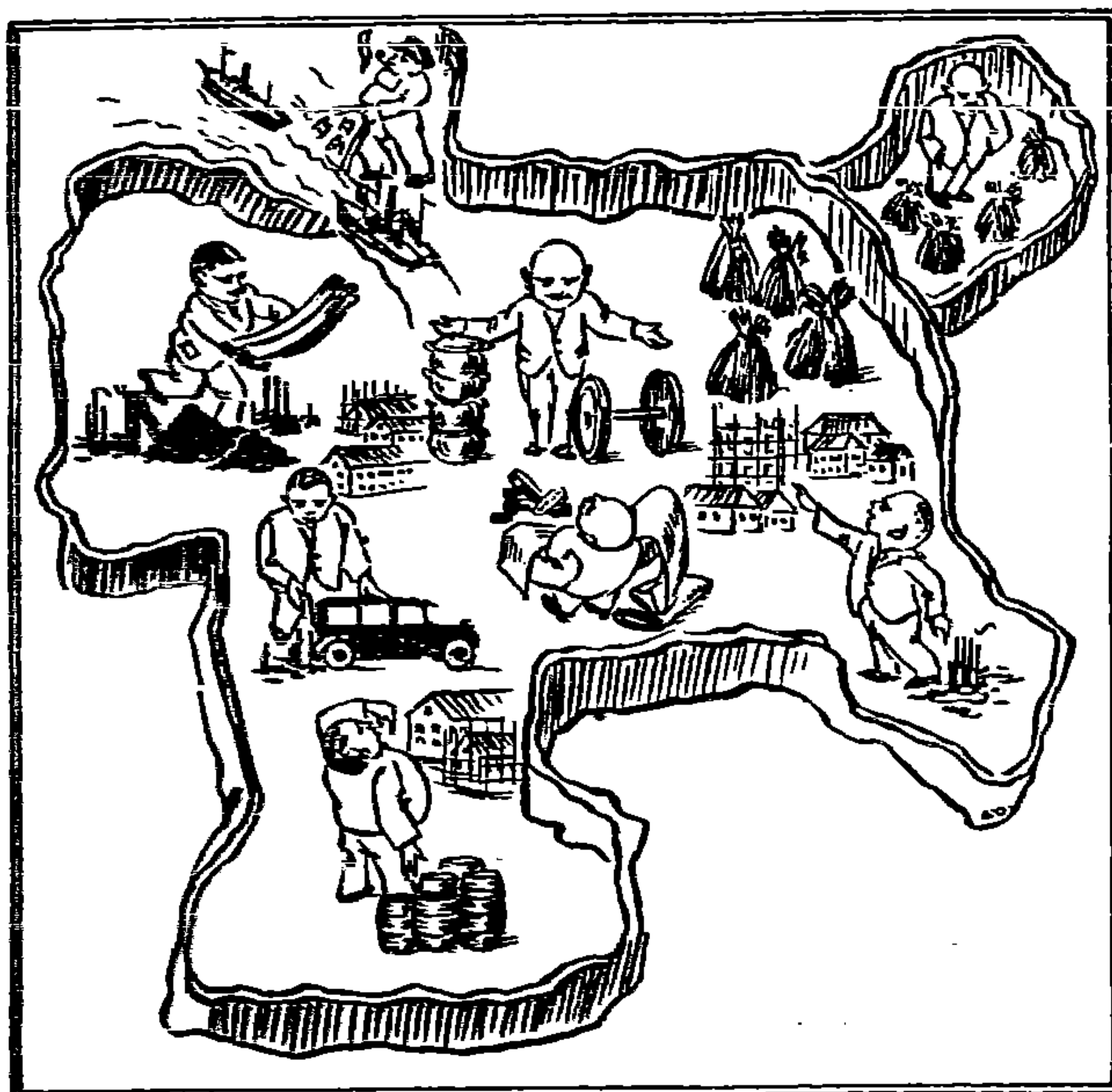
Metallindustrie, Inlandsmarkt und Weltmarkt

Die für unsere Generation in ihrem Ausmaße einzig dastehende Weltwirtschaftskrise legt die Frage nahe, in welchem Maße unsere Metallindustrie auf dem Weltmarkte interessiert ist und in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Die weitgehende Verflechtung der wirtschaftlichen Interessen der Völker hat trotz aller Abschließungsbestrebungen gegenüber der Vorkriegszeit weitere Fortschritte gemacht. Nicht nur die Entwicklung von Technik und Verkehr, sondern auch verschiedene Kriegsfolgen haben die Abhängigkeit vom Weltmarkt weiter gesteigert. Für uns galt ehemals schon der bekannte Satz: Deutschland muß Waren oder Menschen exportieren.

Der eiserne Zwang, für etwa ein Viertel bis ein Drittel der deutschen Bevölkerung durch den Export von Fertigwaren Brot und Erwerb zu schaffen, wurde durch die Beschneidung des deutschen Lebensraumes, durch den Verlust wichtiger Rohstoffgebiete, durch die Kapitalverschiebung von der alten zur neuen Welt und besonders durch die Reparationslasten in so außergewöhnlichem Maße verschärft, daß heute kein Mensch mehr an die Möglichkeit glaubt, daß wir durch unseren Export jährlich noch rund zwei Milliarden Reichsmark an Reparationen erarbeiten. Diese Ausichtslosigkeit enthebt uns jedoch keineswegs der zwingenden Verpflichtung, die größten Anstrengungen zu machen, um vor allem auch der Millionenarmee von Arbeitslosen Erwerb zu verschaffen.

Welche Bedeutung der Metallindustrie zukommt, läßt sich aus der nachfolgenden Aufstellung über die Zahl der Arbeiter nach den Berichten der Gewerbeaufsicht vom Jahre 1928 erkennen:

Berufsgruppe	Zahl der Arbeiter	
	1926	1928
V. Eisen und Metallgewinnung	292 000	344 000
VI. Herstellung von Eisen, Stahl- und Metallwaren	488 000	580 000
VII. Maschinen- und Fahrzeugbau	716 000	938 000
VIII. Elektrische Industrie, Feinmechanik und Optik	293 000	379 000
XIX. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung	108 000	115 000



XV. Musikinstrumente- und Spielwarenindustrie	
1927	65 000
1928	57 000
Gesamt-Metallindustrie	2 421 000
Sämtliche Berufsgruppen	8 026 000

In den Gruppen XV und XIX sind wohl noch andere Berufsgruppen vertreten, die jedoch für das vorstehende Zahlenbild nicht von größerer Bedeutung sind.

Wesentlich stärker noch tritt die Bedeutung der Metallindustrie bei dem Anteil an der Ausfuhr von Fertigwaren in Erscheinung. Nach dem Handbuch für die deutsche Maschinenindustrie ergibt sich folgende Aufstellung:

Außenhandel in Fertigwaren (Wert in Millionen Reichsmark)

Berufsgruppe	1927		1929	
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr
Maschinen	173	960	173	1428
Elektrotechnische Erzeugnisse	34	399	51	579
Fahrzeuge	111	184	116	280
Eisenwaren	59	772	73	1028
Fertigwaren d. Grob- eisenindust.	228	517	190	689
Uhren	26	55	24	66
Spielzeuge	3	115	4	121
Gesamte Metallindustrie	634	3002	631	4191
Fertigwaren insgesamt	2539	7724	2263	9832



Der Ausfuhrüberschuß im Jahre 1929 betrug bei Fertigwaren insgesamt 7 569 000 RM; darunter Metallindustrie 3 560 000 RM oder 47% vom Gesamtausfuhrüberschuß.

Ueber das Verhältnis von Inlands- und Auslandsmarkt für den Maschinenbau orientiert folgende Aufstellung (in Millionen Reichsmark abgerundet, nach Handbuch für die deutsche Metallindustrie):

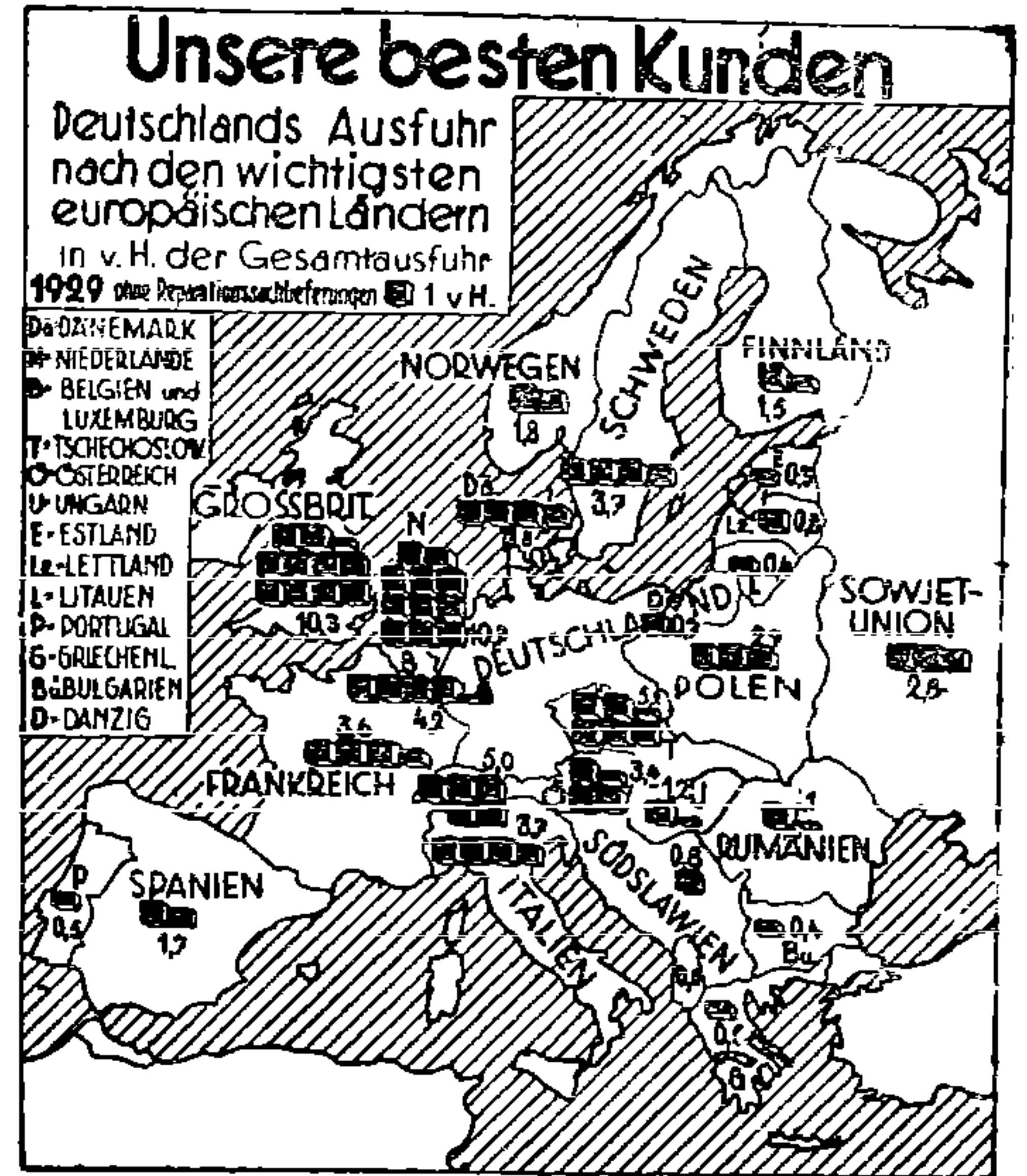
Bezeichnung	1913	1926	1927	1928	1929
Produktion	2800	2500	3400	4000	4200
davon Inlandsabsatz	2050	1660	2440	2830	2770
= v. S. der Produktion	73	66	72	71	66
Auslandsabsatz	750	840	960	1170	1430
= v. S. der Produktion	27	34	28	29	34
Einfuhr	100	90	170	200	170
= v. S. der Ausfuhr	13	11	18	17	12
Ausfuhrüberschuß (Ausfuhr - Einfuhr)	650	750	790	970	1260
Verbrauch (Inlandsabsatz + Einfuhr)	2150	1750	2610	3030	2940
Einfuhr in v. S. des Verbrauchs	4,7	5,1	6,5	6,5	5,8

Unter den Eisenwaren fällt besonders auf die Einfuhrsteigerung bei Stab- und Formeisen, bei Blech und Draht, sowie bei Eisenbahnoberbaumaterial. Die letztere Gruppe entfällt fast durchweg auf das Saargebiet. Die beiden ersten Gruppen enthalten ebenfalls noch mehr als die Hälfte der Einfuhrsteigerung aus dem Saargebiet. Bei Stab- und Formeisen entfallen von der Einfuhr 1929 noch über 300 000 Tonnen auf Belgien, Luxemburg und Frankreich. Offensichtlich ist der starke Rückgang bei Dampflokomotiven sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr. Die Einfuhr von sonstigen Maschinen ist von 22 auf 74,5 Millionen Reichsmark gestiegen; von dieser Einfuhr entfallen 30 Millionen auf die Vereinigten Staaten, 12 Millionen auf Großbritannien, 7 Millionen auf die Schweiz und 4,5 Millionen auf Frankreich. Unter der verhältnismäßig starken Steigerung der

Einfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse sind an erster Stelle die Niederlande und Amerika vertreten. Die stärkste Einfuhrsteigerung ist bei Automobilen (Amerika) festzustellen.

Der Kampf um die Absatzmärkte der Welt ist zugleich ein Kampf um Erwerb und Ernährung eines wesentlichen Teiles unseres Volkes und damit zugleich eine Frage der Ueberwindung der chronischen Arbeitslosigkeit. Unter den Arbeit-

suchenden sind die rd. 700 000 Metallarbeiter die weitaus stärkste Gruppe. Dazu kommen noch einige 100 000 Metallarbeiter, die anderwärts Unterkunft suchen. Gelänge es, den größeren Teil dieser Million Arbeitssuchenden in den Produktionsprozeß einzureihen, dann wäre die Frage der Krisenüberwindung, soweit deren chronischer Charakter in Frage kommt, zum großen Teil gelöst.



Wesentlich ist die Preis- und Lohnbildung. Sie kann sich nicht allein richten nach der Lage des Inlandsmarktes, sondern muß auch Rücksicht nehmen auf die Gruppen, welche für den Export arbeiten. Die vordringlichste Frage bleibt deshalb die Senkung der Lebenshaltungskosten auf der ganzen Linie. Eine Frage, die sehr wesentlich auch von der Frage der Konsumenten-Organisation und -Disziplin bestimmt wird. Die monopolistische Preisbildung auf dem Inlandsmarkt hat verschiedene Berufe trotz vordringlichen Bedarfs zum großen Teil brachgelegt. Die gesamte Arbeiterschaft hat mit den breiten Schichten der Bevölkerung das größte Interesse, diese Preismonopole zu durchbrechen, dann werden auch die Beschäftigungsmöglichkeiten in diesen Berufen wieder besser. Auf dem alten ausgefahrenen Geleise schematisch dort die Löhne zu senken, wo hohe Preise unmöglich sind, kommen wir aus der chronischen Arbeitslosigkeit nicht heraus.
Konrad, M. d. L., Nürnberg.

Die Metallindustrie Schlesiens im Existenzkampf

Wenn man die neue Karte Europas betrachtet, so wie sie nach dem Friedensvertrag von Versailles gestaltet worden ist, dem wird die ungeheure Zerstückerung Deutschlands klar. Wer sich dann aber noch bemüht, eingehend die Zerstückerung Deutschlands zu betrachten, wird finden, daß insbesondere die Provinzen Schlesien von dieser Zerstückerung am meisten betroffen sind und wie ein Pfeil in fremde Staatsgebiete hineintragen. Links und rechts ist Schlesien vom Ausland umlagert und hält nur noch mit einem verhältnismäßig schmalen Teil Anschluß an die deutsche Heimat Erde. Dieser Zustand hat nicht nur politisch gesehen Auswirkungen sonder-



zahl, sondern wirkt sich wirtschaftlich noch mehr als politisch aus, denn auf Grund der Zerstückerung Deutschlands, insbesondere der Ostprovinzen, haben die beiden Provinzen Schlesien jetzt 148,8 Kilometer Auslandsgrenzen aufzuweisen,



Dadurch sind die Abzuggmöglichkeiten der gesamten schlesischen Industrie, insbesondere aber der eisenzeugenden und auch der eisenverarbeitenden Industrie, außerordentlich stark eingeengt. Das führte zu sehr großen Einschränkungen, wenn nicht gar zur Unmöglichkeit des Abzuges von Waren. Hinzu kommt noch, daß früher an der Ostsee ein leistungsfähiger Schiffbau war, der zu den bedeutendsten Abnehmern von Walz- und vorgearbeitetem Eisenmaterial aus Oberschlesien gehörte. Heute sind diese östlichen Werften fast alle stillgelegt, und ihr Schicksal ist so gut wie besiegelt. Der Maschinenindustrie Niederschlesiens ist ein erdrückender Wettbewerb im Inlande und ein aufstrebender Wettbewerb im Auslande entstanden. Kommt noch hinzu die allgemeine wirtschaftliche Notlage Deutschlands.

Die Bestellungen der deutschen Reichsbahn beschränkten sich auf das Allernotwendigste, ebenso die der Privatwirtschaft und des Bergbaues, wobei die Landwirtschaft als Abnehmer fast völlig ausscheidet.

Die Absatzgebiete in den östlichen und südlichen Gebieten außerhalb der Reichsgrenze sind fast verlorengegangen. Die Abfahrtsrichtung weist nunmehr ausschließlich nach dem Innern des Reiches hin, dorthin sind aber weite Strecken zu überwinden und die schlesische Industrie leidet unter einer außerordentlichen frachtlichen Vorbelastung. Im Durchschnitt müssen die Güter fast mehr als 50 Kilometer mit der Reichsbahn zurücklegen, bis sie den billigen Wasserweg erreichen. In Rheinland-Westfalen dagegen können sie bereits nach Ueberwindung von durchschnittlich 10 Kilometer Eisenbahn auf dem Wasser transportiert werden. Die dadurch entstehende frachtliche Vorbelastung gegenüber den konkurrierenden Produktionsgebieten im Inland ist fünf- bis sechsmal höher. Aus diesem Grunde ist für die Reichs Metallindustrie nur eine Konkurrenzmöglichkeit gegeben, die nicht ganz bis Görlitz und Neusalz reicht. Die Waldenburger Metallindustrie kann mit ihren Produkten nicht einmal bis Dresden, etwas weiter als Kottbus in der Lausitz und noch nicht einmal bis Frankfurt an der Oder konkurrieren. Der Konkurrenzradius b.z.w. die Abzuggbasis der Görlitzer Metallindustrie geht nur bis vor die Tore von Chemnitz, Berlin und Stettin. Die Wirkungen dieser außerordentlich ungünstigen Lage der schlesischen Metallindustrie äußern sich in Konkurrenz und Zwangsversteigerungen. Vom 1. Januar 1924 bis Ende Sep-

tember 1930 gingen in der schlesischen Metallindustrie 103 Metallbetriebe zum Konkurs, und zwar: 1924: 11; 1925: 20; 1926: 15; 1927: 2; 1928: 10; 1929: 24, und bis 30. September 1930 weitere 21. Das äußert sich natürlich auch in den Belegschaftsziffern der schlesischen Metallindustrie. Nach einer Erhebung, die in 56 Firmen, die mehr als 20 Arbeiter beschäftigten, gemacht worden ist, war das Ergebnis folgendes:

	Belegschaft ausschließlich Lehrlinge Stand Juli 1923 = 100%	Durchschnittliche Arbeitszeit 48 Std. = 100%
1. Januar 1930	75,5 %	96,6 %
1. Juli 1930	67,1 %	86,4 %

Mit die schlimmste Konkurrenz für die schlesische Metallindustrie ist die aufstrebende Metallindustrie des durch den Friedensvertrag neugeschaffenen Staates Polen. Durch die Abtrennung des industriell wichtigsten Teiles Oberschlesiens bekam der junge polnische Staat 53 Steinkohlengruben, 5 Hochofenwerke mit 22 Hochofen, 13 Eisen- und Stahlgießereien, 9 Stahlwerke, 1 Puddelwerk und 9 Walzwerke. Weiterhin sind sämtliche Zinkblenderösthütten an die Polen gefallen, die 1913 15% der gesamten deutschen Schwefelsäuregewinnung aufwiesen. Ebenso sind sämtliche Rohzinkhütten mit einer Erzeugung im Jahre 1913 von 169 000 Tonnen Rohzink verlorengegangen. Zum Schluß noch 7 Zinkblechwalzwerke.

Um die industrielle Produktion noch weiter zu heben und Absatzgebiete zu erschließen, hilft auch der polnische Staat, wo er nur kann. Er macht das, indem er einen neuen Hafen an der Ostsee (Gdingen) baute und für die industriellen Gebiete verbesserte Bahnverbindungen zwischen diesen und den Häfen Danzig und Gdingen schafft. So hat der polnische Staat eine neue Bahnstrecke nach Gdingen geschaffen, die den Weg zur Küste um ungefähr 130 Kilometer gegenüber dem bisherigen Bahnweg verkürzt. Die Frachten für die Beförderung der industriellen Güter, besonders der polnisch-oberschlesischen Güter, sind sehr niedrig und liegen z. B. bei der Kohle um 7,20 Zloty je Tonne unter den Selbstkosten der Eisenbahn. Es ist berechnet worden, daß die polnischen Eisenbahnen allein an den Kohlentransporten nach Danzig und Gdingen jährlich 20 Millionen Reichsmark zusehen. Vergleichsweise ist hier zu bemerken, daß die Kohlenfracht auf der deutschen Eisenbahn von Deutsch-Oberschlesien nach dem nächsten Seehafen Stettin, also über eine Entfernung, die kürzer ist als die neue Entfernung Kattowitz-Gdingen, 9,20 RM die Tonne oder fast das Dreifache des polnischen Frachtfahres beträgt. Nur für die deutsche Ausfuhrkohle ist die Fracht ab 1. Juli 1930 auf 5,70 RM die Tonne herabgesetzt. Trotzdem ist diese Fracht immer noch um 68% höher als die polnische Fracht. Das, was hier von der Kohle ausgeführt ist, ist gleichfalls zu sagen vom Eisen.

Es kosten 100 Kilogramm deutsches Eisen in deutscher Fracht von Beuthen nach Stettin:

Roh Eisen zur Ausfuhr nach Uebersee	bei 10 t 1,05 RM, bei 15 t 0,90 RM
Roh Eisen zum Ortsverbrauch	bei 10 t 2,19 " bei 15 t 1,82 "
Stahl	bei 10 t 1,05 " bei 15 t 0,90 "
Formeisen	bei 10 t 1,05 " bei 15 t 0,90 "

Im Gegensatz dazu kosten 100 Kilogramm Eisen auf der polnischen Bahn an Fracht:

1. Von Kattowitz neue Strecke Gdingen:

Roh Eisen zur Ausfuhr nach Uebersee	bei 10 t 0,77 RM, bei 15 t 0,77 RM
Roh Eisen zum Ortsverbrauch	bei 10 t 1,52 " bei 15 t 1,29 "
Stahl	bei 10 t 0,94 " bei 15 t 0,79 "
Formeisen	bei 10 t 0,94 " bei 15 t 0,79 "

2. Von Warschau nach Gdingen:

Roh Eisen zur Ausfuhr nach Uebersee	bei 10 t 0,83 RM, bei 15 t 0,83 RM
Roh Eisen zum Ortsverbrauch	bei 10 t 1,30 " bei 15 t 1,11 "
Stahl	bei 10 t 0,85 " bei 15 t 0,71 "
Formeisen	bei 10 t 0,85 " bei 15 t 0,71 "

Inwieweit die polnische Industrie sich mit Hilfe des Staates selbständig gemacht hat, zeigt folgende Aufstellung über die Einfuhr von Maschinen und Apparaten. Es betrug die Einfuhr:

	1928 3. Quartal RM	1929 3. Quartal RM	1930 3. Quartal RM
aus Deutschland	55 816 981	59 115 566	32 855 660
aus fremden Ländern insgesamt	110 825 943	112 549 056	62 841 037

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die deutsche Einfuhr an Maschinen und Apparaten nach Polen ganz gewaltig zurückgegangen ist, daß aber auch die Einfuhr aus den anderen Ländern insgesamt erheblich abgesunken ist. Wenn man in Betracht zieht, daß die wirtschaftliche Lage in Polen zur Stunde ebenfalls nicht rosig ist, so ist doch das riesige Absinken der Einfuhr in einem Zeitraum von zwei Jahren ein Zeichen für die aufstrebende polnische Metallindustrie.

Aus alledem ist zu ersehen, daß Schlesien und seine Metallindustrie sich in einer wirtschaftlichen Bedrängnis befinden wie keine Industrie anderer Teile des Reiches. Darunter leidet natürlich auch die schlesische Metallarbeiterschaft. Die Arbeitslosigkeit liegt in Schlesien höher als im Reichsdurchschnitt. Die Bezahlung, früher schon schlecht, wird jetzt durch den allgemeinen Lohnabbau, der über Deutschland geht, noch schlechter. Ohne baldige Schaffung eines vernünftigen

Handelsvertrages mit Polen steht Schlimmes zu befürchten. — Der weiterverarbeitenden Metallindustrie muß von der christlichen Metallarbeiterschaft dringend die Bitte nahegelegt werden, sich in stärkerer Form als bisher gegen die Frachtbelastung, die ihr von der eisenschaffenden Industrie auferlegt wird, zu wehren. Dieser Kampf gegen die Frachtbasis Neunkirchen, Essen und Oberhausen scheint uns nicht mit der Schärfe geführt zu werden, als es notwendig erscheint.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber auch nicht verabsäumen, der eisenschaffenden Industrie ins Gewissen zu reden, damit sie ihren hartnäckigen Standpunkt bezüglich der Frachtrückvergütung aufgibt.

Nochmals müssen wir aber auch betonen, daß es, um die Forderungen und Wünsche, die hier aufgeführt sind, durchzuführen zu können, notwendig ist, einen guten und starken Christlichen Metallarbeiterverband hier in Oberschlesien zu haben. Davon sind wir in Schlesien aber noch weit entfernt. Auch bei der Metallarbeiterschaft liegt es, mit die Wirtschaftsnot in Schlesien zu überwinden. Schafft deshalb einen starken Christlichen Metallarbeiterverband! Trawinski, Breslau.

Wirtschaft und Sozialpolitik im Saargebiet

Abgesehen von den allgemeinen politischen Verhältnissen ist auch die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung des Saargebietes seit 1919 nach mancher Richtung hin interessant. Die politische Rechtlosigkeit der Bevölkerung im Zeichen der „Demokratie“ und des „Selbstbestimmungsrechtes“ der Bevölkerung ist so bekannt, daß auch kein Wort mehr darüber zu verlieren ist, um so mehr, als der Völkerbund wenig geneigt scheint, Änderung eintreten zu lassen. Um so erstaunlicher ist es, daß es in Frankreich noch Leute gibt, die glauben, die Bevölkerung sei bereit, diesen Zustand einer Rückkehr nach dem Reiche vorzuziehen. Die Arbeiterschaft hat auf diesen Unfug bereits die richtige Antwort gegeben, wenn auch vor kurzem ein sozialistischer Gewerkschaftsführer im Saargebiet den „tiefblicken lassenden“ Ausspruch tat, diese (autokratische — d. E.) Saarregierung sei ihm lieber als die Reichsregierung (!). Die breite Masse nicht nur der christlichen, sondern auch der sozialistischen Arbeiterschaft denkt allerdings ganz anders.

Durch die Uebereignung der Kohlengruben in die Hand des französischen Staates wurde die Schwerindustrie des Saargebietes auf das Entgegenkommen des französischen Staates in der lebenswichtigen Kohlenpreisfrage angewiesen. Die Frage, ob der französische Staat eine reine profitmäßige oder eine die saarländische Wirtschaft fördernde Kohlenpreispolitik treiben sollte, wurde in ersterem Sinne entschieden. Damit wurde der Hüttenindustrie eine der wichtigsten Voraussetzungen ihres Bestandes entzogen.

Interessant sind folgende Vergleiche: Der Preis der Förderkohle war 1929 um 68%, Fettgrieß um 74% und Hüttenkoks um 97,4% teurer als 1913. Die Tonne Hüttenkoks stellte sich für die Saalhütten in den letzten Monaten noch 10 RM pro Tonne teurer als im Ruhrgebiet. Die Folgen eines derartigen Gegeneinanderanstatt Miteinanderarbeitens zeigen sich seit Monaten mit erschreckender Deutlichkeit auf Kosten der Wirtschaft, vor allem des Arbeiters.

Die Rohstahlerzeugung betrug 1913: 2 080 000 Tonnen, 1929: 2 209 000 Tonnen. Also eine Steigerung um rund 6%, gegenüber einer Steigerung in Deutschland um 34%,



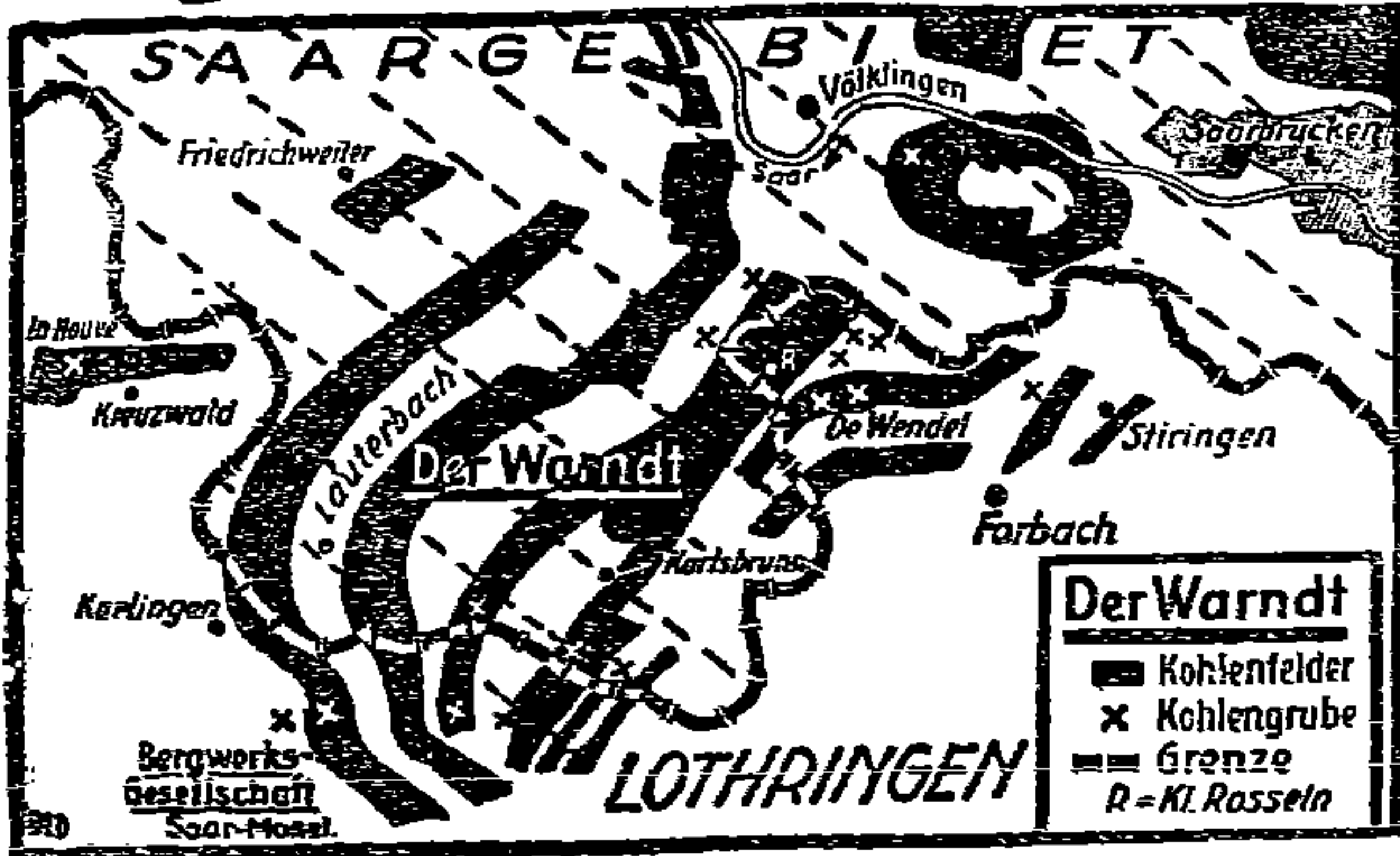
Belgien 60%, Luxemburg 93%, Frankreich 102% und einer Steigerung der Weltproduktion um 46%. Dieser an und für sich durchaus ungenügenden Entwicklung, die ihren Ausdruck in niedriger Quote in der Rohstahlgemeinschaft u. a. m. fand, folgte in diesem Jahre ein katastrophaler Rückschlag, der die Saarindustrie um so härter traf, als sie mit der Aufwärtsentwicklung zurückgeblieben war.

Die Erzeugung von 1 785 643 Tonnen von Januar bis einschließlich November dieses Jahres steht im Monatsdurchschnitt von 1 62 331 Tonnen um beinahe 14% gegen den Monatsdurchschnitt des Vorjahres zurück. Die Folgen sind, daß seit Anfang dieses Jahres über 7000 Mann entlassen und rund 1/4 Million Feiertage verfahren wurden. Mit Produktionsrückgang und Akkordabbau ist ein Lohnverlust von zirka 37 Millionen Frank zu verzeichnen.

Daß die Entwicklung in der Schwerindustrie die stärksten Rückwirkungen auf den Kohlenbergbau hatte, ist selbstverständlich. Eine der Hauptursachen des Belegschaftsabbaues im Bergbau und der 17 Feiertage, die fast auf den Kopf der Belegschaft entfallen, ist der Rückgang des Kohlenverbrauches der Hütten, der im vierten Quartal 1929 noch 1 200 000 Tonnen gegen 620 000 Tonnen im letzten Quartal dieses Jahres betrug.

Eine durchaus mögliche, weil natürliche Entwicklung der Saalhüttenindustrie im Verhältnisse des Weltdurchschnittes hätte nicht nur Feiertage und Entlassungen in Bergbau und Schwerindustrie selbst vermieden, sondern eine Vermehrung der Belegschaften in beiden Industrien um je 6000

Der Warndt



Bis 8000 Mann zur Folge haben können. Damit wäre im Saargebiet auch das Gespenst der drückenden Arbeitslosigkeit, die sich besonders stark in den „Grenzgebieten“ im Reich bemerkbar macht, glatt behoben, zum mindesten stark vermindert.

Verstiegen soll nicht werden, daß durch die noch um 20 bis 25 % niedrigeren Löhne in der benachbarten Lothringer Industrie die Lohnlage an der Saar beeinflusst wird. Hierbei spielt überhaupt die französische Sparpolitik, die sich auch gegenüber den festbesoldeten Beamten und Angestellten in Staat, Kommune und Industrie auswirkt, eine große Rolle. Erst in den Jahren 1925/26 wurden trotz Frankeninflation die Friedensgehälter erhöht, und zwar in sehr bescheidenem Ausmaß. Dem Schreiber dieses Artikels ist bekannt, daß einer der höchsten Beamten des französischen Handelsministeriums, der bei den Saar-Dollverhandlungen 1925 eine entscheidende Rolle spielte, mit einem Gehalt von jährlich 36 000 Frank bezahlt wurde, umgerechnet 6000 RM, als im Reich das Drei- und Vierfache für minderwertige Tätigkeiten „bezahlt“ wurden. Diese Verhältnisse haben sich bei der sprichwörtlichen Sparjamkeit der Franzosen auf diesem Gebiete nur unerheblich nach oben geändert, spielen auch in der Industrie eine bedeutende Rolle und erschweren vor allem die Arbeit der Gewerkschaften im Saargebiet, denen diese Dinge immer wieder vorgehalten werden. Damit soll nicht gesagt werden, daß auch in der Wirtschaft des Saargebietes oft (aus ganz anderen als wirtschaftlichen Gründen) Gehälter gezahlt werden, die über die in Frankreich und Lothringen üblichen hinausgehen. Gerade bei den jetzt laufenden Lohnverhandlungen wurde von unserm Christlichen Metallarbeiterverbande im wohlverstandenen Interesse der Arbeiterschaft offen auf diese Dinge hingewiesen.

Nicht unerwähnt sollen in diesem Zusammenhange die Forderungen bleiben, die von unserem Verbande dem Anfinnen der Unternehmer auf einen Lohnabbau von 12 % entgegengestellt wurden: Abstopfung der Entlassungen, systematische Wiedereinstellung der Entlassenen unter Mitwirkung der Gewerkschaften, Verhinderung der Feierschichten und Unterstützung der durch zahlreiche Feierschichten geschädigten Arbeiterschaft durch beschleunigte Abänderung der neuen Verordnung der Regierungskommission über die Kurzarbeiterfürsorge usw.

Der Abbau um seiner selbst willen wurde entschieden abgelehnt. Einen Vergleich mit den teilweise mit Zustimmung sämtlicher Gewerkschaftsrichtungen im Reich getroffenen Lösungen lehnten die Versammelten ab, solange nicht auch im Saargebiet sichtbare Zeichen einer verbilligten Lebenshaltung eine fühlbare Verschlechterung des Reallohnes verhindern und sämtliche Volkskreise, darunter auch die sogenannten Festbesoldeten, bei sozialer Staffelung mit zur Verminderung der öffentlichen Lasten beitragen, sparsamste Wirtschaftsführung auf allen Gebieten Platz greift und die Werke selbst neben mehr oder minder gut gemeinten Ratsschlüssen gegenüber der staatlichen und kommunalen Verwaltung selbst an den Abbau der angelegten der Gesamt-

notlage der Arbeiterschaft oft stark überjehten Spitzengehälter in ihrer vielfachen Gestalt herangehen.

Sind also die wirtschaftlichen Verhältnisse alles andere als erfreulich — und ohne die tatkräftige Hilfe unseres Christlichen Metallarbeiterverbandes wäre die Lage der Arbeiterschaft unter diesen Umständen unerträglich —, so kann die sozialpolitische Lage nicht viel günstiger beurteilt werden.

Soweit die Pensionäre der Hütten-Knappschaftsvereine in Frage kommen, werden diese trotz angestrengtester Bemühungen unseres Verbandes bei den zuständigen Reichsstellen dauernd und systematisch benachteiligt. Gewiß haben die Hüttenarbeiter volles Verständnis für die Lage im Reich und wollen unter keinen Umständen Sondervorteile, aber gleiche Behandlung mit allen anderen in Frage kommenden Kreisen. Um so mehr, als die Hütten-Knappschaftsvereine durch den starken Abbau beitragszahlender aktiver Mitglieder und die starke Pensionierung von älteren Belegschaftsmitgliedern, die unter normalen Verhältnissen noch jahrelang gearbeitet und Beiträge geleistet hätten, auf das stärkste belastet sind. Schon heute sorgen sich nicht nur Pensionäre, Witwen und Waisen, sondern auch die aktiven Mitglieder um die Zukunft der Einrichtungen, die ihnen wenigstens das Schlimmste ersparen sollen.

Die Versorgung der Erwerbslosen erfolgt durch das System der Fürsorge, also ohne Beitragszahlung von Arbeitern und Unternehmern. Hier hat die Regierungskommission, deren Arbeitsamt von einem Sozialisten als Ministerialrat geleitet wird, in den letzten Wochen Änderungen eintreten lassen, die eine starke Belastung der Kommunen bedeuten. Die neu eingeführte Verordnung für Kurzarbeiterfürsorge, von den Arbeitern als „Verordnung gegen eine Kurzarbeiterfürsorge“ bezeichnet, entspricht nicht im entferntesten den durchaus tragbaren Wünschen der Arbeiterschaft und soll auf Vorschlag der Arbeitgeber und unseres Christlichen Metallarbeiterverbandes eine Änderung erfahren.

Ohne die finanzielle Hilfe des Reiches, das jährlich 50 bis 60 Millionen Reichsmark zu den sozialen Versicherungseinrichtungen zuschießt (wie gesagt: in der knappschaftlichen Versicherung sind die Hüttenarbeiter „ausgeschmiert“), wären diese Einrichtungen längst zusammengebrochen.

Lieber allem aber steht hier der bodenständigen Saararbeiterschaft die Sorge um die Erhaltung der Wirtschaft, der Arbeitsstätte. Diese Sorge muß geteilt werden von all denen, die berufen sind, das deutsche Saargebiet als Grenzmark zu erhalten.

Pick, Saarbrücken.

Bekanntmachung

Sonntag, den 4. Januar, ist der 2. Wochenbeitrag fällig.

Inhaltsverzeichnis

Der Deutsche Metallarbeiter. Hauptteil:

In Gut und Tene voran (G. W.), S. 1. Bilanz und Ausblick (Karl Schmidt), S. 2. Schwerindustrie und Weiterverarbeitung (Surgath, Duisburg), S. 4. Lohnpolitik und Metallarbeiterschaft (Krell, M.d.R.W.R., Berlin), S. 6. Landwirtschaft und Metallarbeiterschaft (Gengler, M.d.L., Stuttgart), S. 7. Automobilindustrie und Weltkonkurrenz (Weisp, M.d.L., Darmstadt), S. 9. Metallarbeiterschaft und Kleinindustrie (Schümmer, Köln), S. 11. Metallindustrie, Inlandsmarkt und Weltmarkt (Konrad, M.d.L., Kürnberg), S. 12. Die Metallindustrie Schlesiens im Existenzkampf (Arwinzki, Breslau), S. 14. Wirtschaft und Sozialpolitik im Saargebiet (Pick, Saarbrücken), S. 15.

Bekanntmachung:

Seite 16.

Schriftleitung: Georg Wieber. — Verlag: Franz Wieber, Duisburg, Stapeltor 17. — Druck: Echo-Verlag und -Druckerei, e. G. m. b. H., Duisburg.